



Universität
Zürich ^{UZH}

Jahresbericht



2015

Inhalt

Präsidentin des Universitätsrats	6
Rektor	8

Universitätsrat und Universitätsleitung

Aus dem Universitätsrat	14
Aus dem Bereich des Rektors	15
Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften	18
Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften	19
Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	20
Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur	21

Highlights 2015

Forschung und Nachwuchsförderung	28
Lehre und Weiterbildung	40
Infrastruktur und Dienstleistung	44

Fakultäten und Stände

Fakultäten	
Theologische Fakultät	48
Rechtswissenschaftliche Fakultät	49
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	50
Medizinische Fakultät	51
Vetsuisse-Fakultät	52
Philosophische Fakultät	53
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	54

Stände	
Professorinnen und Professoren	55
Privatdozierende	55
Mittelbau	56
Studierende	56

Statistiken und Finanzen

Statistiken	
Zusammenfassung	66
Studierende	68
Abschlüsse	76
Betreuungsquotienten	78
Dozierende	78
Personal	80

Finanzen	
Jahresrechnung	82
Anhang zur Jahresrechnung	85
Erläuterungen zur Jahresrechnung	88
Segmentberichterstattung	100
Betriebsrechnung nach Fakultäten	102
Separate Rechnung nach Fakultäten	106
Revisionsbericht	109

Chronik und Personelles

Dies academicus	111
-----------------	-----

Chronik	
Ständige Ehrengäste	113
Donationen	114
Auszeichnungen	117

Personelles	
Beförderungen	123
Berufungen	124
Ernennungen/Habilitationen	126
Rücktritte	130
Wir gedenken	132

Organigramme	134
--------------	-----

UZH – Highlights 2015

Zusammenbringen, was zusammengehört. In den kommenden Jahrzehnten stehen der UZH grosse Bauvorhaben ins Haus. Die langfristige Planung ist angelaufen, an einigen Standorten konnten schon wichtige Vorhaben realisiert werden.

→ Seite 44

Bologna-Reform. Die Universität Zürich richtet das Studium neu aus: Bis 2020 soll der Bachelor als breite wissenschaftliche Grundausbildung angeboten werden. Die fachliche Spezialisierung erfolgt dann im Master.

→ Seite 40

4

Antikörper gegen Krebs. Eine Biotechfirma entwickelt einen neuen Antikörper gegen Krebs, der auch das Wohlbefinden verbessert. Der Dermatologe Thomas Kündig hat mit seiner Forschung die Grundlage dafür geschaffen.

→ Seite 32

Gebrochene Herzen. Eine Herzkammer, die aussieht wie eine japanische Tintenfischfalle, und Symptome wie bei einem Herzinfarkt: Kardiologen der UZH erforschen das rätselhafte und gefährliche «Broken Heart»-Syndrom.

→ Seite 28

Das Beste für Babys. Noch ist nicht bekannt, warum das Stillen Kinder vor Krankheiten schützt. Das soll sich ändern. Der weltweit erste Lehrstuhl für Muttermilchforschung in der Medizin wurde an der UZH eingerichtet.

→ Seite 33

Das Spinnennetz der Banken. Die Verflechtung der Banken untereinander erhöht das Risiko für eine Finanzkrise. Finanzmarktspezialist Stefano Battiston analysiert das Netzwerk und liefert die Grundlagen für ein Frühwarnsystem.

→ Seite 30

Von der Idee zur Therapie. Mit der Donation des Unternehmers Hansjörg Wyss schaffen Universität Zürich und ETH Zürich ein neues Entwicklungszentrum. Ziel ist es, Erkenntnisse der Grundlagenforschung schnell nutzbar zu machen.

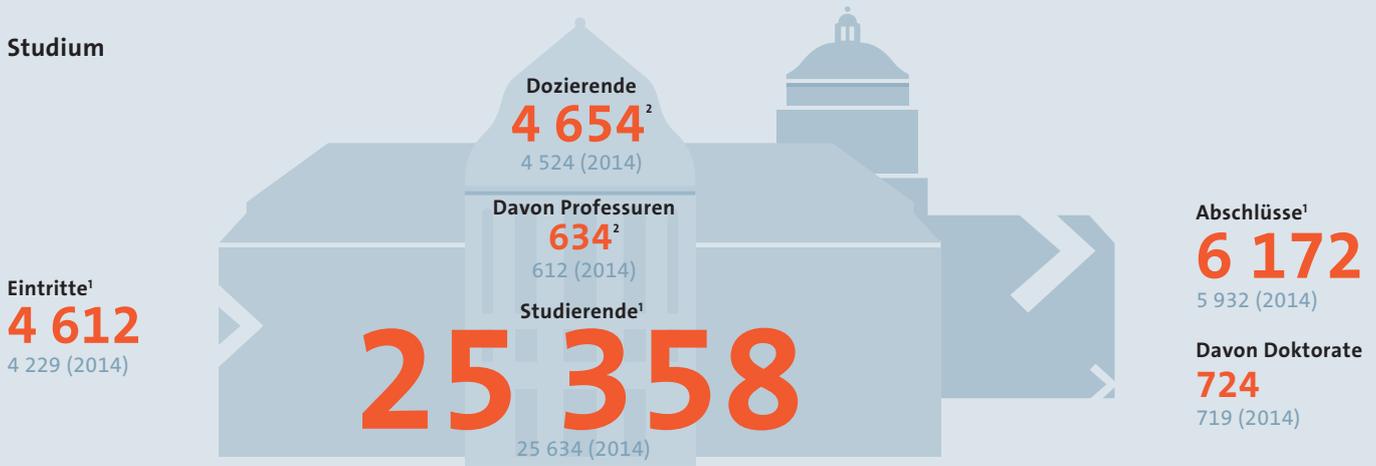
→ Seite 35

Mut zum Helvetismus. In der Schweiz liebt man den Dialekt, mit der Hochsprache aber tut man sich schwer. Die sprachpolitisch brisante Variantengrammatik, an der die Linguistin Christa Dürscheid arbeitet, könnte das ändern.

→ Seite 37

Die UZH in Zahlen

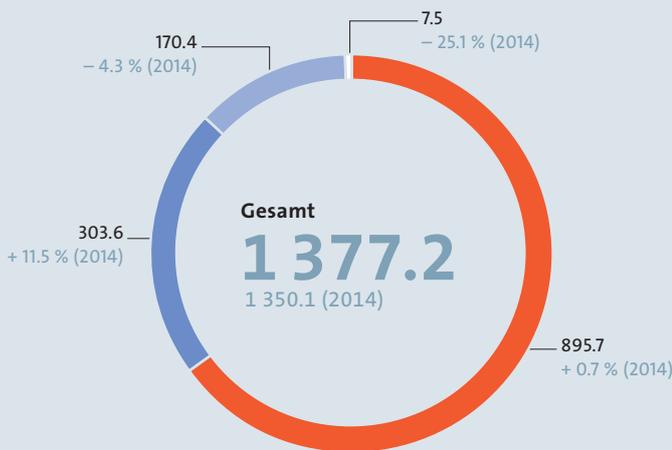
Studium



5

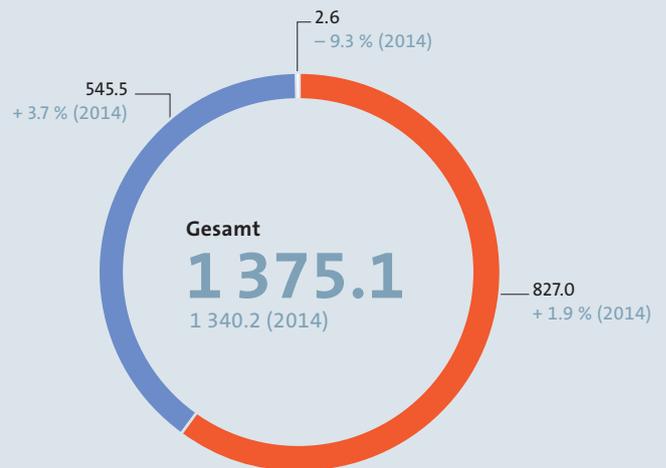
Finanzen

Ertrag 2015 (in Mio. CHF)



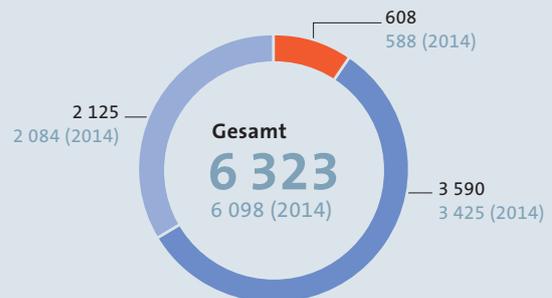
- Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge
- Projektbeiträge
- Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge
- Finanzertrag

Aufwand 2015 (in Mio. CHF)



- Personalaufwand
- Übriger betrieblicher Aufwand
- Finanzaufwand

Personal^{3,4}



- Professuren
- Mittelbau
- Administratives und technisches Personal⁴

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogrammes an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

² Nach Personen gezählt

³ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) per 31.12.

⁴ Ohne Lehrlinge, Praktikantinnen und Praktikanten

Herausforderungen für die Universität Zürich

6



Dr. Silvia Steiner
Präsidentin des Universitätsrats und Bildungsdirektorin des Kantons Zürich

Der Kanton Zürich steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Es stehen gewichtige Themen auf eidgenössischer Ebene zur Umsetzung an, wie zum Beispiel die Unternehmenssteuerreform III und die so genannte Masseneinwanderungsinitiative, die direkt oder indirekt Einfluss auf den Kanton und die Universität Zürich haben werden.

Mit gezielten Sparmassnahmen reagieren

Im Kanton selber hat die finanzielle Lage des Haushalts dazu geführt, dass der gesetzlich geforderte mittelfristige Ausgleich des Finanzhaushalts in den nächsten Jahren deutlich verfehlt wird. Der Regierungsrat muss deshalb mit gezielten Sparmassnahmen reagieren. Unter dem Titel «Leistungsüberprüfung 2016» wird er im Frühjahr 2016 ein Massnahmenpaket vorschlagen, um den mittelfristigen Ausgleich wieder zu erreichen.

.....
*«Es ist klar, dass auch die
 Bildungsausgaben regelmässig
 überprüft und in die Sparbemühungen
 einbezogen werden müssen.»*

In diesem Zusammenhang stehen schwierige Fragen an: Wie sollen die verschiedenen Staatsaufgaben in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Sicherheit und Soziales vor dem Hintergrund der knapper werdenden finanziellen Mittel finanziert werden? Alle sind gleichermassen wichtige und zentrale Aufgaben des Staates. Wo setzt man also die Schwerpunkte, und wie sollen die Mittel auf die

einzelnen Bereiche verteilt werden? Es ist klar, dass auch die Bildungsausgaben regelmässig überprüft und in die Sparbemühungen einbezogen werden müssen. Selbstredend gehören dazu auch die Ausgaben für die Universität Zürich, die einen erheblichen Teil des kantonalen Budgets ausmachen.

Die Universität Zürich stärken und weiter entwickeln

Gleichzeitig muss es unser Ziel sein, die Universität Zürich als herausragende Institution des Hochschulstandortes Zürich zu stärken und weiter zu entwickeln. Die grosse, auch wirtschaftliche Bedeutung, welche die Universität Zürich für den Kanton und die Schweiz hat, wurde kürzlich mit einer Studie über die Wertschöpfung der UZH (LERU-Studie) bewiesen.

.....
*«Die Universität Zürich wird
 in den nächsten Jahren gezwungen
 sein, vermehrt Schwerpunkte
 zu setzen.»*

Bei dieser Ausgangslage wird die Universität Zürich in den nächsten Jahren gezwungen sein, vermehrt Schwerpunkte zu setzen. Ich bin überzeugt davon, dass sie dank der in den neunziger Jahren erfolgten Verselbstständigung dazu in der Lage sein wird. Sie wird selber durch ihre Organe entscheiden müssen, wie sie sich zukünftig profilieren will.

Diese Aufgabe fordert alle Beteiligten. Dabei wird es unumgänglich sein, die Universität Zürich verstärkt als Ganzes zu betrachten und zu positionieren. Gestaltung, Lenkung und Organisationsentwicklung müssen zeitgemässen betriebswirtschaftlichen Grundsätzen folgen. Die Universität Zürich muss sich weiterentwickeln und sich zu einer modernen Institution des 21. Jahrhunderts wandeln. Diesem Zweck soll insbesondere auch das Projekt Organisationsentwicklung UZH, neue Struktur der Universitätsleitung, dienen.

Bauliche Weiterentwicklung wichtig und notwendig

Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, bildet eine gute Infrastruktur die Grundlage für eine erfolgreiche Universität. Bei einer längerfristigen Betrachtung – ich spreche von einem Planungs- und Realisierungshorizont von gut zwanzig Jahren – kommt deshalb auch der baulichen Weiterentwicklung, trotz der finanziell

angespannten Zeit, hohe Priorität zu. Am Standort Irchel werden die neuen, im Rahmen der fünften Bauetappe (UZI 5) zu erstellenden Gebäude für die chemischen Institute 2019 bezogen werden können. Anschliessend ist geplant, mit der Sanierung der ersten Bauetappe (UZI 1) zu

.....
*«Gestaltung, Lenkung und
Organisationsentwicklung der
Universität Zürich müssen
zeitgemässen betriebswirtschaftlichen
Grundsätzen folgen.»*
.....

7

beginnen. Langfristige Projektarbeiten sind im Hochschulgebiet Zürich Zentrum im Gange. Zum einen das Jahrhundertprojekt «Berthold» mit der Entwicklung des Kernareals des Universitätsspitals und der dazugehörigen Bereiche von Universität Zürich und ETH Zürich. Zum andern die für die Entwicklung der Universität Zürich im Zentrum zentralen Baufelder Gloriarank / Händeliweg und Wasserwies.

Der Kantonsrat hat 2015 mit der Änderung des Universitätsgesetzes eine neue gesetzliche Grundlage für das Immobilienmanagement geschaffen. Die Universität Zürich erhält damit auch im Baubereich eine erhöhte Verantwortung. Im laufenden und kommenden Jahr gilt es nun, diese gesetzlichen Vorgaben umzusetzen.

Ich bin zuversichtlich, dass es die Universität Zürich dank ihrer hervorragenden Forschung und Lehre schaffen wird, die anstehenden Herausforderungen zu meistern.

Silvia Steiner

Auf Kurs im 21. Jahrhundert

8



Prof. Dr. Michael O. Hengartner
Rektor

Die Universität Zürich hat sich 2015 sehr dynamisch entwickelt. Innovative Ideen prägen unsere Arbeit auf praktisch allen Ebenen – in der Wissenschaft, aber auch in den Bereichen Governance, Finanzierung und Administration. Manchmal erinnert die UZH an ein grosses Schiff, auf dem Motoren, Kabinen und Kommandobrücke gleichzeitig und in voller Fahrt modernisiert werden.

Je nach Standort ist es nicht immer einfach, sich einen Überblick über alle Neuerungen zu verschaffen. Die Aufgabe der Universitätsleitung besteht darin, den Kurs zu halten und jene Reformimpulse zu fördern, welche die Hochschule in der gewünschten Richtung voranbringen. Woran orientieren wir uns dabei? Oder, um im Bild zu bleiben: Welches sind die Fixsterne, auf die wir die Navigationsinstrumente der «MS UZH» immer wieder ausrichten?

Wissenschaftliche Exzellenz als oberstes Ziel

Der hellste Fixstern heisst: Exzellenz in Forschung und Lehre. Darauf zielen letztlich alle Massnahmen ab, die wir auf der Grundlage der Strategischen Ziele 2020 planen und umsetzen. Aktuelle Projekte, die unmittelbar eine Stärkung der Forschung bezwecken, betreffen zum Beispiel die Erweiterung der Publikationsformen (Open Access) oder die Frage, wie dezentral erhobene Forschungsdaten so gespeichert und archiviert werden können, dass sie der gesamten *scientific community* zur Verfügung stehen.

Eine originelle neue Forschungsperspektive bietet das Thema «Citizen Science»: Unter dem Lead der UZH haben Fachleute mehrerer Schweizer Universitäten unlängst Richtlinien zur Frage erarbeitet, wie wissenschaftliche Laien sinnvoll in Forschungsprojekte einbezogen werden können. In der Lehre liegt der Fokus der laufenden Entwicklungen unter anderem auf der Vereinfachung der

Studienarchitektur und auf der Förderung innovativer Lehrkonzepte. In bewusster Analogie zum bewährten Förderinstrument des Forschungskredits soll künftig ein eigener «Lehrkredit» Mittel bereitstellen, um kreative, gemeinsam mit den Studierenden entwickelte Formen des Unterrichts anzustossen.

Solche Direktmassnahmen zur Förderung wissenschaftlicher Exzellenz sind unverzichtbar. Sie halten gewissermassen die Motoren der UZH in Schwung und verleihen zusätzlichen Schub. Um erfolgreich durch das 21. Jahrhundert zu manövrieren, muss aber auch der übrige Schiffsbetrieb reibungslos funktionieren: der Einlass, die Kasse, die Unterbringung der Passagiere, das Teamwork der Belegschaft. Auch in diesen Bereichen ist derzeit viel in Bewegung. Nach der Annahme der Masseneinwanderungsinitiative im Februar 2014 dreht sich die vielleicht wichtigste Debatte um die Frage, wie eine internationale Isolierung des Schweizer Hochschulraums abgewendet werden kann.

Die besten Köpfe für die UZH – auch in Zukunft

Mit einer verantwortungsvollen Umsetzung der Initiative (oder notfalls auch mit spezifischen Auffangmechanismen) müssen wir sicherstellen, dass Schweizer Forschende weiterhin einen gleichberechtigten Zugang zu den europäischen Förderprogrammen haben, dass Schweizer Hochschulen im internationalen Umfeld verlässliche Partner bleiben und die hiesigen Universitäten auch in Zukunft die besten Köpfe aus der ganzen Welt rekrutieren dürfen.

.....
*«Eine Studie der LERU hat gezeigt,
 dass jeder in die UZH investierte
 Franken eine Wertschöpfung von fast
 vier Franken auslöst.»*

Denn genau darauf beruht das Erfolgsmodell unserer Universität seit über 180 Jahren: dass die Qualität stets wichtiger war als der Pass. An einem bildungsfreundlichen Standort, der eine ausgezeichnete Infrastruktur und hohe Lebensqualität bietet, konnte sich auf dieser Grundlage ein pulsierendes akademisches Leben entwickeln. Von diesem profitieren Zürich und die Schweiz nicht nur ideell, sondern auch ökonomisch. Eine Studie der LERU hat 2015 gezeigt, dass jeder in die UZH investierte Franken eine Wertschöpfung von fast vier Franken auslöst.

Räume und Freiräume für eine hochstehende Wissenschaft

Mehrere aktuelle Projekte betreffen die Räume, in denen sich die Universität Zürich entfaltet. Besonders vielversprechend ist der Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum, der neue Perspektiven für die Entwicklung universitärer Bildungseinrichtungen im Stadtzentrum eröffnet. Für die UZH verbindet sich damit die grosse Chance, auch langfristig eine mit dem Quartier, der ETH Zürich und dem Universitätsspital gut vernetzte urbane Universität zu bleiben.

Ausserdem hat der Kantonsrat im September 2015 die universitäre Selbstorganisation um einen wichtigen Punkt ergänzt: Im Rahmen einer neuen Immobilien-Governance kann die UZH künftig selber als Bauherrin auftreten. Wir sind für diesen Schritt sehr dankbar, denn damit haben

.....
«*Mit dem Masterplan Hochschulgebiet Zürich Zentrum verbindet sich die grosse Chance, eine gut vernetzte urbane Universität zu bleiben.*»
.....

wir die Möglichkeit, Gebäude und Infrastruktur noch konsequenter und flexibler auf die Ansprüche der Wissenschaft auszurichten.

Vielfalt und Kooperation

Schliesslich hat die gegenwärtige Dynamik unserer Hochschule mit dem wachsenden Bewusstsein zu tun, dass im Flottenverband manchmal mehr zu erreichen ist als auf einer einsamen Kreuzfahrt.

Neben der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen der Universität Zürich sind auch Kooperationen mit externen Partnern in den letzten Jahren immer wichtiger geworden. Im Vordergrund stehen Projekte, die ein gemeinsames wissenschaftliches Interesse aufnehmen, wobei die Unterstützung durch den externen Partner den Handlungsspielraum der Wissenschaft erweitert. Ein ideales Beispiel dafür wäre das 2015 eröffnete Wyss Translational Center Zurich. Eine sehr grosszügige Zuwendung des Unternehmers Hansjörg Wyss erlaubt es der UZH und der ETH Zürich, ihre Stärken im Bereich der Biomedizin und der Robotik zu bündeln und Projekte voranzutreiben, die eine rasche Nutzbarmachung der Grundlagenforschung für Diagnostik und Therapie zum Ziel haben. Respekt vor der akademischen Freiheit und Transparenz sind bei solchen Koopera-

tionen von Wissenschaft und Wirtschaft entscheidend. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen oder privaten Partnern hat die UZH aber auch noch andere Möglichkeiten, ein starkes Netzwerk aufzubauen

.....
«*Wir sind stolz darauf, dass derzeit rund 15'000 Alumni und Alumnae aktiv am universitären Leben teilnehmen.*»
.....

und ihre guten Beziehungen mit dem Umfeld zu pflegen. Besondere Bedeutung kommt hier dem Dialog mit den Ehemaligen und Freunden der UZH zu. Wir sind stolz darauf, dass derzeit rund 15'000 Alumni und Alumnae aktiv am universitären Leben teilnehmen, sich für ihre Alma Mater einsetzen und ihre Begeisterung in die Gesellschaft hinaustragen. Die Universitätsleitung ist entschlossen, die Alumni-Kultur noch vermehrt zu fördern und auch auf diesem Weg die erweiterte UZH-Familie zu festigen.

Die Universität Zürich ist gegenwärtig gut auf Kurs. Sie erweist sich als zukunftsorientiert und anpassungsfähig, ohne ihre wichtigsten Fixsterne aus dem Blick zu verlieren: die Sachbezogenheit, den sorgfältigen Umgang mit Menschen und Ressourcen, die bewusste Pflege der Vielfalt sowie – vor allem anderen – die wissenschaftliche Qualität. Ich schätze mich glücklich, Teil dieser faszinierenden Einrichtung zu sein.

Michael O. Hengartner

Gibt es Leben im All?

Ich hoffe es! In unserer Galaxie gibt es, so schätzt man, 10 Milliarden erdähnliche Planeten, die um Sterne wie unsere Sonne kreisen. Es würde mich daher erstaunen, wenn es Leben nur in unserem Sonnensystem gäbe. Viele dieser fremden Welten könnten leer und öd sein, andere nur mikrobielles Leben beherbergen. Aber vielleicht gibt es da draussen auch Zivilisationen, die der unseren weit voraus sind.

Ben Moore
Professor für Theoretische Physik





Verändert Literatur unser Leben?

Literatur lesen kommt dem Geistersehen nahe: Man hört die Stimmen unbekannter Erzählerinnen und Erzähler. Szenen, die man selber nicht miterlebt hat, erscheinen vor dem inneren Auge. Man erlebt die Handlungen von fiktionalen Figuren mit. Und so ist das Lesen auch eine Schulung unserer imaginären Fähigkeiten. Man lässt sich auf ein «Als ob» ein. Indem ich als Leserin am Leben einer Anderen teilhabe, mache ich meine eigenen Erfahrungen.

Elisabeth Bronfen
Professorin für englische und amerikanische Literatur

Was kostet ein Menschenleben?

In Deutschland 1,65 Millionen Euro (Stand 2005), für Männer etwas mehr, für Frauen etwas weniger. Aber bei aller Liebe zur Ökonomie: Was das eigene Leben wert ist, muss jeder für sich entscheiden.

Markus Leippold
Professor für Financial Engineering



→ Seite 14

Universitätsrat

→ Seite 15

Bereich des Rektors

→ Seite 18

Prorektorat Medizin und Naturwissenschaften

→ Seite 19

Prorektorat Geistes- und Sozialwissenschaften

→ Seite 20

Prorektorat Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

→ Seite 21

Direktion Finanzen, Personal und Infrastruktur

Wahlen, Organisationsstruktur der Universitätsleitung, Fundraising

Wahlen

Der Universitätsrat ist gemäss Universitätsgesetz das oberste Organ der Universität Zürich (UZH). Seine Mitglieder sind Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Politik und werden vom Regierungsrat gewählt. Die Bildungsdirektorin oder der Bildungsdirektor nimmt von Amtes wegen Einsitz. Für die neue Amtsdauer 2015 – 2019 setzt sich der Universitätsrat wie folgt zusammen: Bildungsdirektorin Dr. Silvia Steiner (Präsidentin), Barbara Basting, Prof. em. Dr. Beat Hotz-Hart, Ulrich Jakob Looser, Prof. Dr. Antonio Loprieno, Prof. Dr. med. Hans-Rudolf Lüscher, Dr. Urs Oberholzer.

Die Amtsdauer 2014 – 2016 der Prorektoren endet am 31. Juli 2016. Der Universitätsrat schlägt dem Senat für die Amtsdauer 2016 – 2018 die Wiederwahl von Prof. Dr. Christian Schwarzenegger als Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und von Prof. Dr. Christoph Hock als Prorektor Medizin und Naturwissenschaften vor. Für die Nachfolge von Prof. Dr. Otfried Jarren, der als Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften zurücktritt, wurde nach Abschluss eines breit abgestützten Findungsverfahrens zuhanden des Senats Prof. Dr. Gabriele Siegert primo et unico loco nominiert.

Organisationsstruktur der Universitätsleitung

Im Rahmen der 2014 gestarteten Organisationsentwicklung UZH wurde unter anderem eine neue Organisationsstruktur der Universitätsleitung geprüft. Diese zielte in der Hauptsache – neben der beschlossenen Stärkung der Universitären Medizin Zürich (UMZH) – auf die Einbindung der Dekaninnen und Dekane in die Universitätsleitung und die Ausrichtung der bisherigen Prorektorate auf Querschnittsfunktionen. Unter Berücksichtigung der kritischen Beurteilung dieses Ansatzes in den Fakultäten wurde die Strukturentwicklung in der Folge auf eine geänderte Basis gestellt. Das neue Projekt «Stärkung der Führung der UZH: Strukturen, Prozesse und Kultur» zielt auf einen ergebnisoffenen Vergleich anderer Modelle zur Hochschulleitung und -führung und daran anknüpfend auf die Weiterentwicklung des Leitungsmodells UZH.

Fundraising

Mit der strategischen Zielsetzung der UZH auf die Verbreiterung ihrer Finanzierungsbasis gewinnt die Einwerbung von Drittmitteln und damit auch das Fundraising zusehends an Bedeutung. Diese Entwicklung sowie offene Fragen rund um das Sponsoring der UBS Foundation 2012 machten eine Überarbeitung der rechtlichen Grundlagen erforderlich. Die neue Verordnung über die Einwerbung

und die Verwendung zusätzlicher Mittel (Fundraising) knüpft teilweise an bisherigen Regelungen an und setzt den rechtlichen Rahmen für die Einwerbung und Verwendung von Zuwendungen und Sponsoringbeiträgen. Neben Begriffsklärungen und Formvorgaben umfasst die Verordnung u. a. Regelungen betreffend Zuständigkeiten, Herkunft der Mittel oder mögliche Anerkennungs- und Gegenleistungen.

Von besonderer Bedeutung sind die Regelungen zur Benennung und Finanzierung von Stiftungsprofessuren sowie das Transparenzgebot. Letzteres unterstellt Vereinbarungen nach dieser Verordnung dem Öffentlichkeitsprinzip.

Weitere Geschäfte

Im Berichtsjahr haben 11 Professorinnen und 49 Professoren ihr Amt an der UZH angetreten. Davon stammen 24 Personen aus der Schweiz, 17 aus Deutschland und 19 aus dem übrigen Ausland.

Weitere Geschäfte des Universitätsrats betrafen die Schaffung des Universitären Geriatrie-Verbands Zürich zwischen USZ, UZH sowie dem Stadtspital Waid und den Pflegezentren der Stadt Zürich, die Annahme von Zuwendungen, ferner den Abschluss von Mietverträgen sowie den Erlass von Rahmen-, Promotions- und Weiterbildungsverordnungen. Bei der Umsetzung der neuen Personalverordnung standen die Ablösung der Stellenpläne durch ein Stellenbudget sowie der Wechsel im Lehrauftragswesen zu Lehranstellungen im Vordergrund.

Sebastian Brändli

Dr. Sebastian Brändli, Aktuar des Universitätsrats.

Kontinuität und Wandel

Neu aufgestelltes Generalsekretariat

Am 1. Februar 2015 ist die Reorganisation des Generalsekretariats in Kraft getreten. Anlass für den Erneuerungsprozess bot einerseits die Ablösung des langjährigen Generalsekretärs Dr. Kurt Reimann durch die Autorin dieser Zeilen. Andererseits galt es, das Generalsekretariat in den übergeordneten, ebenfalls neu strukturierten Bereich des Rektors einzupassen.

Demnach unterstehen dem Rektor nur noch drei Abteilungen direkt: die Abteilungen Kommunikation und Professuren sowie das Generalsekretariat. Dieses vereint unter seinem Dach einen Stab, der die Geschäfte des Rektors, der Universitätsleitung und zahlreiche Projekte betreut, sowie die Abteilung Gleichstellung, den Rektoratsdienst und das Universitätsarchiv. Die strukturellen Veränderungen waren von personellen Mutationen begleitet. Die Stabsübergabe im Generalsekretariat hat per 1. Februar 2015 stattgefunden; Dr. Christiane Löwe und Martin Akeret haben die Leitungen der Abteilung Gleichstellung bzw. des Universitätsarchivs per 1. März übernommen.

Neustrukturierung der Universitätsleitung

Bereits seit 2014 bestehen Pläne, die universitären Führungs- und Mitspracheprozesse zu optimieren. Nachdem die Universitätsleitung den Fakultäten und Ständen im Rahmen von vier Vernehmlassungen einen Katalog an Reformvorschlägen unterbreitet hatte, wurden die eingegangenen Stellungnahmen zu Beginn des Berichtsjahres ausgewertet.

Im Vordergrund steht nun eine Reihe von Massnahmen, die eine Anpassung der rechtlichen Grundlagen (Universitätsgesetz, Universitätsordnung und Personalverordnung) erfordern. Dazu gehören neben der vom Kantonsrat bereits beschlossenen Schaffung der Stelle eines Direktors oder einer Direktorin Universitäre Medizin die vollamtliche Tätigkeit der Prorektorinnen und Prorektoren, die Neustrukturierung der Stände, welche mit der Aufwertung des administrativen und technischen Personals zu einem eigenen Stand einhergeht, sowie insbesondere die Reorganisation des Lehrauftragswesens und die Entkoppelung von Habilitation und Titularprofessur. Die Organisation der Universitätsleitung wird in einem Anschlussprojekt noch einmal gesondert analysiert.

Umgang mit schwierigen Personalgeschäften

Anfang 2015 hat die Universitätsleitung einen Bericht von Prof. Dr. Christine Kaufmann und Dr. Hans Werder zum Umgang mit schwierigen Personalgeschäften an der Universität Zürich verabschiedet und für die Konkretisierung

der Massnahmen eine Arbeitsgruppe eingesetzt (bestehend aus der Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät, Hans Werder, der Generalsekretärin und dem Leiter der Abteilung Personal).

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist es, die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten bei schwierigen Personalgeschäften zu klären, was insbesondere durch folgende Massnahmen erreicht werden soll: Stärkung der Dekanate für personalpolitische Aufgaben, Ausbau des First-Level-Supports durch die Abteilung Personal (während der Second-Level-Support weiterhin durch den Rechtsdienst sichergestellt wird), Erarbeitung eines Manuals für Vorgesetzte sowie die Schaffung einer neuen Kommission für schwierige Personalgeschäfte auf Stufe Professur.

Die Ausbildung neuer Vorgesetzter soll überdies durch das neue Kursangebot für Führungskräfte, das die Fachstelle für Weiterbildung verantwortet, abgedeckt werden.

Alumni und Fundraising

Kurz nach seinem Amtsantritt im Februar 2014 hat Rektor Michael O. Hengartner das Alumni-Wesen und das Fundraising zur Chefsache erklärt. Beide Aufgabenfelder werden von rechtlich selbstständigen, vertraglich mit der Universität Zürich verbundenen Institutionen koordiniert (namentlich vom Dachverein Alumni UZH und von der UZH Foundation). Seitens der UZH wird die Schnittstelle zum Alumni-Wesen und zum Fundraising vom Stab des Generalsekretariats betreut. Und in beiden Bereichen wird weiterhin viel Aufbauarbeit geleistet.

Zwischen der Universität Zürich und Alumni UZH laufen Gespräche über eine neue Kooperationsvereinbarung, die unter anderem auf eine stärkere Einbindung auch jener Alumni und Alumnae abzielt, die sich bisher keinem Verein angeschlossen haben. Im Fundraising, das seit 2015 in einer eigenen universitären Verordnung geregelt wird, gilt es insbesondere, die Verfahren für die Annahme von Zuwendungen zu konsolidieren und weiter zu vereinheitlichen.

Rita Stöckli

Dr. Rita Stöckli, Generalsekretärin der Universität Zürich.

Operatives Leitungsorgan der Universität Zürich für den gesamtuniversitären Bereich

Universitätsleitung

Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften



Dr. Rita Stöckli
Generalsekretärin

Prof. Dr. Christoph Hock
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Prof. Dr. Michael O. Hengartner
Rektor



Die Universitätsleitung im Pavillon des Stockarguts

Innovation in den Life Sciences und der Medizin

18



Prof. Dr. Christoph Hock
Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Das Berichtsjahr war geprägt durch fakultätsübergreifende Aktivitäten in den Bereichen Innovation, Translationale Medizin und Entrepreneurship. Zudem konnte eine erste Auslegeordnung für eine Dachstrategie der Universitären Medizin Zürich erarbeitet werden.

UZH-Innovation

Die translationale Forschung gewinnt zunehmend an Bedeutung. Der Schritt von der Laborforschung zur Anwendung am Patienten ist mit hohem Aufwand, komplexen regulatorischen Anforderungen und spezifischem Know-how verbunden. Um die Hürden in der Entwicklung neuer Medikamente oder Diagnoseverfahren zu verkleinern, wurden strategische Initiativen gestartet. Dazu gehört die Etablierung des Wyss Translational Center Zurich, das im Dezember im Beisein des Donators Dr. h. c. Hansjörg Wyss feierlich eröffnet wurde.

Zusätzlich werden die Angebote in Lehre, Weiterbildung, Laufbahnberatung und Entrepreneurship gezielt ausgebaut. Zu den weiteren strategischen Zielen gehören die Einrichtung von Incubator-Labs, Start-up-Fellowships, Netzwerkarbeit im Bereich Industrie und Gesundheitsvorsorge und die Schaffung eines UZH-Spin-out-Fund.

Bedingungen für Forschung und Innovationen optimieren

Entsprechend dem strategischen Ziel der UZH, zentrale Einrichtungen zu fördern, hat die Technologiekommission unter dem Vorsitz des Prorektors Medizin und Naturwissenschaften ihre Arbeit aufgenommen und das 2014 verabschiedete Konzept zum Management der Technologieplattformen in die Praxis umgesetzt.

Die UZH widmet sich dem Tierschutz mit grosser Aufmerksamkeit, sie engagierte sich federführend in der natio-

nen Entwicklung der 3R-Strategie (Replace, Reduce, Refine). Diese hat zum Ziel, Tierversuche nachhaltig zu reduzieren und die Belastungen auf ein Minimum zu beschränken. Um den zukünftigen Aufgaben und den gestiegenen gesetzlichen Anforderungen weiterhin mit hoher Qualität gerecht zu werden, wurde der Tierschutzbereich an der UZH personell verstärkt.

Der Grundstein für eine Kooperation zwischen Landwirtschaft, Agrarwissenschaft und Veterinärmedizin wurde mit dem neuen Bildungs- und Forschungszentrum Agrovet in Lindau gelegt. Die zu errichtenden Räumlichkeiten werden die Zusammenarbeit zwischen der UZH, der ETH Zürich und den kantonalen Fachstellen sowie die Translation zwischen Forschung und Praxis erleichtern.

Die Optimierung der Forschungsbedingungen muss sich auf die internationale Spitzenforschung ausrichten. Forschende der UZH konnten sich im Berichtsjahr dank der Teilassoziierung der Schweiz an Horizon 2020 wieder erfolgreich in Brüssel um ERC Grants bewerben. Neben drei ERC Advanced Grants wurden zwei der prestigeträchtigen Consolidator Grants und vier Starting Grants an Forschende der Universität Zürich vergeben.

Universitäre Medizin Zürich

Im Auftrag der Bildungsdirektion initiierte der Prorektor Medizin und Naturwissenschaften ein Projekt zur Erarbeitung einer Dachstrategie für die Universitäre Medizin Zürich (UMZH). Diese Strategie soll gewährleisten, dass die UMZH auch zukünftig für Weltklasse-Forschung steht. Anforderungen an Forschung, Lehre und Versorgung sollen erfolgreich integriert und die Aufgaben überzeugend und wirkungsvoll auf die medizinischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ausgerichtet werden.

Einen wesentlichen Beitrag zur UMZH leisteten die Direktionen Bildung und Gesundheit des Kantons mit der Lancierung einer zweiten Serie von Projekten in hochspezialisierter Medizin. Diese Projekte unterstützen die klinische Forschung, mit dem Ziel der Überführung in die Versorgung nach Ablauf der Förderperiode.

Auch die Hochschulmedizin Zürich hat ihre Strategie ausgearbeitet. Sie wird sich in Zukunft vermehrt auf die Identifizierung und Förderung von so genannten Flagship-Projekten fokussieren und diese mit Hilfe der ETH- und UZH-Foundations finanziell unterstützen. Bereits initiiert wurde das Projekt zur Diagnostischen Analytik der Atemluft («Was der Atem preisgibt») und das Projekt «Zurich Heart», in dem verbesserte Kunstherzen für Menschen mit schwerer Herzschwäche entwickelt werden.

Christoph Hock

Verändern, fördern, vertiefen



Prof. Dr. Otfried Jarren
Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften

Theologische und Philosophische Fakultät

An der Theologischen Fakultät konnte in diesem Jahr die Professur ad personam für Spiritual Care besetzt werden. Die Professur wird während sechs Jahren von den beiden Landeskirchen finanziert und erbringt auch Lehrleistungen an der Medizinischen Fakultät.

Die im Herbstsemester 2015 erstmals besetzte Gastprofessur für Islamische Theologie und Bildung fördert ebenfalls die interfakultäre Zusammenarbeit: Sie ist sowohl am Religionswissenschaftlichen Seminar der Theologischen Fakultät als auch an der Abteilung Islamwissenschaft der Philosophischen Fakultät angesiedelt. Neben der Sigi-Feigel-Gastprofessur für Jüdische Studien wird an der Theologischen Fakultät damit zunächst für drei Jahre mit einer weiteren Gastprofessur der wissenschaftliche wie auch der interreligiöse Dialog bereichert.

An der Philosophischen Fakultät wurde mit dem Start des Projekts «Bologna 2020» der Grundstein für ein wichtiges Reformvorhaben gelegt, welches zum Ziel hat, deutliche Verbesserungen im Bereich von Lehre und Studium zu erreichen.

Mit der feierlichen Eröffnung des Asien-Orient-Instituts an der Rämistrasse 59 sind die Fächer Islamwissenschaft, Indologie, Japanologie, Sinologie und Gender Studies nun auch räumlich näher zusammengedrückt.

Die Erweiterung des Jacobs Center for Productive Youth Development konnte weiter vorangetrieben werden: Es ist seit dem 1. August ein Kompetenzzentrum, an dem neben der Philosophischen auch die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät beteiligt ist. Die Verfahren zur Besetzung der dort angesiedelten Professuren für Psychologie, Soziologie und Ökonomie laufen.

Lehrerinnen- und Lehrerbildung Maturitätsschulen

Im Bereich der Lehrpersonenbildung wird die Kooperation zwischen der UZH und den Maturitätsschulen auf eine neue Basis gestellt. Anlass dafür ist die im Gesetz über die Universität 2014 neu geregelte Zusammenarbeit der UZH «mit den von der für das Bildungswesen zuständigen Direktion bezeichneten Stellen». In das Projekt sind alle involvierten, UZH-internen wie -externen Stellen einbezogen. Die bisherige, gut funktionierende, auf Instituts-ebene geregelte Kooperation der UZH mit den Maturitätsschulen des Kantons Zürich soll damit auf eine hinreichende Rechtsgrundlage gestellt werden. Neu zu regeln sind insbesondere die Entsendung von Gymnasiallehrpersonen als Fachdidaktikerinnen und Fachdidaktiker, die Betreuung von Praktika sowie die Durchführung von berufspraktischen Prüfungen.

19

Bereich Lehre

In diesem Jahr hat die Universitätsleitung die Neuorganisation des Prorektorates GSW beschlossen. Der Bereich Lehre wird per Ende 2015 aufgelöst und stattdessen eine Geschäftsführung eingerichtet. Die bisherige Stabsstelle des Prorektorats wird in zwei neue Fachstellen, eine für Fakultätsgeschäfte und eine für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung für Maturitätsschulen, überführt.

Das Projekt einer neuen Muster-Rahmenverordnung für das Bachelor- und Masterstudium, welche gesamtuniversitär eine Vereinfachung der Studienstrukturen erreichen und das fakultätsübergreifende Studium erleichtern soll, ist sehr weit fortgeschritten.

Die Hochschuldidaktik wie auch die Weiterbildung haben zwei neue Angebote aufgebaut: Der CAS Hochschuldidaktik ermöglicht an Hochschulen Lehrenden eine berufs begleitende, didaktische Weiterbildung. Im Zentrum des internen Kursangebots für Führungskräfte der UZH steht die Vermittlung von Kompetenzen, die der Führung und Verwaltung von Dekanaten und Instituten sowie der Abteilungen der Zentralen Dienste der UZH dienen.

Der Graduate Campus hat im Sommer 2015 neue Räumlichkeiten an der Rämistrasse 59 beziehen können. Damit, und mit dem erfolgreichen Abschluss der von der Stiftung Mercator Schweiz namhaft unterstützten Projektphase per Ende 2015, kann der Graduate Campus unter neuer Leitung in die Betriebsphase übergehen. Last but not least durfte die Senioren-Universität in diesem Jahr ihr noch jungdliches 30-Jahr-Jubiläum feiern.

Otfried Jarren

Internationale Anerkennung und Vernetzung

20



Prof. Dr. Christian Schwarzenegger
Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät (RWF) konnte im Berichtsjahr die Gesamtevaluation ihrer fünf Fachgruppen erfolgreich abschliessen. Sie hinterliess bei den Experten einen überaus positiven Gesamteindruck und wurde einhellig als eine der führenden schweizerischen Rechtsfakultäten mit hoher Reputation weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bezeichnet.

Auch ihr Netzwerk in Lehre und Forschung baute die RWF mit einem neuen Kompetenzzentrum, weiteren internationalen Kooperationen sowie neuen Studienangeboten auf Masterstufe und im Weiterbildungsbereich erfolgreich aus. Ein besonderes Gewicht legte die Fakultät auf die Schaffung von Assistenzprofessuren: Zurzeit sind vier vielversprechende Berufungsverfahren im Gange.

Darüber hinaus unterstützten auch in diesem Jahr verschiedene Fakultätsmitglieder mit ihrer juristischen Expertise die Universitätsleitung bei der Lösung von Rechtsfragen und Rechtssetzungsprojekten.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (WWF) misst sich in Forschung und Lehre mit den international besten Fakultäten und Business Schools. Mit der Reakkreditierung durch das europäische Qualitätslabel EQUIS bestätigte die Fakultät, dass ihre Studienprogramme sowie das bestehende Fakultätsmanagement weiterhin höchste internationale Standards erfüllen.

Die Fakultät hat das EQUIS-Gütesiegel erstmals für die Maximaldauer von fünf Jahren erhalten, womit sie zu insgesamt nur sechs Institutionen im deutschsprachigen Raum gehört, die ebenfalls für fünf Jahre EQUIS-akkreditiert sind.

Auch in der Schweiz geniesst die WWF hohe Anerkennung und Strahlkraft. Gleich zwei Fakultätsmitglieder wurden zu Rektoren an Schweizer Universitäten gewählt. Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki hat das Amt der Rektorin an der Universität Basel bereits übernommen und Prof. Dr. Bruno Staffelbach wird sein Amt als Rektor an der Universität Luzern im August 2016 antreten.

Akademische Dienste

Unter dem Dach der Akademischen Dienste sind sechs eigenständige Abteilungen vereinigt, die zentrale, hochschulspezifische Dienstleistungen für Studierende und Mitarbeitende der Universität Zürich erbringen. Zudem wurde die neue Stelle des Datenschutzdelegierten besetzt.

Zur Erreichung der Ziele der Internationalisierungsstrategie 2014 – 2020 hat die Universitätsleitung jährliche Investitionen von rund 1 Million Schweizer Franken beschlossen. Die ersten Massnahmen zur Unterstützung von internationalen Forschenden sowie zur Erhöhung der Sichtbarkeit der UZH laufen Anfang 2016 an. In Arbeit sind zudem Konzepte für weitere Massnahmen, welche zur Förderung der Mobilität beitragen sollen.

Der IT-Betrieb erfolgte im Berichtsjahr ausserordentlich reibungslos. Hervorzuheben sind dabei u. a. die verbesserten Modulbuchungen und die Migration der UZH-Website auf ein neues Content-Management-System. Aus den zahlreichen Projekten ist ferner der Launch der Science Cloud zu erwähnen, die Rechen- und Speicherkapazität für Forschende schafft.

In einem abteilungsübergreifenden Projekt führte die Abteilung Studierende gegen Ende Sommer ein neues Kartenmanagementsystem für die Personal- und die Studierenden ausweise ein. Anfang September wurden zirka 36'000 Ausweise erfolgreich ausgewechselt.

Die Career Services organisierten am 12. November 2015 die Lange Nacht der Karriere, die gleichzeitig an zwölf Hochschulen der Schweiz stattfand. Über 1300 Studentinnen und Studenten der UZH nahmen am Anlass teil, an dem 60 Veranstaltungen in den Hörsälen und zahlreiche Beratungsformate im Lichthof angeboten wurden.

An der Hauptbibliothek – Medizin Careum wurde das Bauprojekt «Überdachung Studierhof» erfolgreich abgeschlossen und im Lernzentrum am Irchel das neue Betriebskonzept mit mehr Leseplätzen und erweiterten Öffnungszeiten konsolidiert. Mit den Open-Access-Tagen 2015 organisierte die Hauptbibliothek zudem eine grössere Fachtagung, die zum ersten Mal in der Schweiz stattfand.

Christian Schwarzenegger

Meilensteine erreicht



Dipl. Ing. ETH Stefan Schnyder
Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Die seit einigen Jahren nur noch geringfügig wachsenden Kostenbeiträge des Kantons Zürich sind für die UZH – vor dem Hintergrund der stetig höheren bildungspolitischen und administrativen Anforderungen – eine grosse Herausforderung. So können Bestrebungen zum Ausbau der Studienplätze in der Medizin oder die Stärkung der Lehrpersonenausbildung nur unter Kürzung der Finanzmittel anderer universitärer Bereiche umgesetzt werden. Dies geschieht, obwohl bereits heute – im schweizweiten Vergleich – die Betreuungsquoten für Hauptfachstudierende pro Professur in vielen Fachbereichen unterdurchschnittlich sind. Diese angespannte Ressourcensituation fordert auch die Beschäftigten des Bereichs Finanzen, Personal und Infrastruktur, die mit grossem Engagement den reibungslosen Betrieb der UZH gewährleisten. Um nur ein Beispiel zu nennen: Etwa 100 grössere Anlässe werden pro Jahr an der UZH organisiert und durchgeführt.

Zudem stand im Berichtsjahr neben verschiedenen Initiativen zur Verbesserung von Arbeitsprozessen auch die Diskussion um die Aufgabenteilung des Immobilienbereiches zwischen UZH und Kanton Zürich im Fokus.

Finanzen

Seit Herbst 2015 ist ein neues Budgetierungstool im Einsatz. Die universitären Einheiten können damit ihre Budgeteingaben direkt im SAP erfassen, somit wird der Arbeitsprozess schneller und ist weniger fehleranfällig. Mit dem Inkrafttreten der neuen Personalverordnung wurden die bisherigen Stellenpläne durch eine effizientere Stellenbudgetierung und -berichterstattung ersetzt. Im Monitoring «Studium und Lehre» wurden seit dem Sommer 2015 erstmals Kennzahlen zur Attraktivität, Chancengleichheit, Studierbarkeit sowie Erfolg und Mobilität von Studienpro-

grammen zur Verfügung gestellt. Ende 2015 konnte die Realisierung der neuen Einkaufsplattform P4U (Purchase for You) für die systemunterstützte Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen abgeschlossen werden. Die Einführung ist für 2016 geplant.

Personal

Das Berichtsjahr stand unter anderem im Zeichen des Projekts «HR-Roadmap», das eine effizientere administrative Verarbeitung von Personalgeschäften zum Ziel hat. Die Definition von Soll-Prozessen für die vier häufigsten Geschäftsfälle bildet die Grundlage für die Konzeption eines neuen IT-Systems. Mit Einführung der Mehrfach-Lohnabrechnung wurde Anfang 2015 ein wichtiger Schritt für einfachere administrative Prozesse realisiert. Im Herbstsemester 2015 konnten zudem interne Lehraufträge in die bestehenden Anstellungen integriert werden. Schliesslich wurde zusammen mit der Fachstelle für Weiterbildung ein neues Kursangebot mit fünf Modulen für universitäre Führungskräfte entwickelt und ausgeschrieben.

Infrastruktur

Die Gebietsplanungsprozesse für die beiden Hauptstandorte Zentrum und Irchel haben im Berichtsjahr wichtige Meilensteine erreicht. Die auf Basis des Masterplans Zentrum erarbeitete Richtplananpassung liegt dem Kantonsrat zur Genehmigung vor. Mit Abschluss des Projekts «Universitäre Medizin Zürich, Forschung und Lehre» kann nun die Standortplanung für die medizinische Versorgung, Forschung und Lehre zwischen UZH, Universitätsspital und der ETH Zürich im Zentrum festgelegt werden. Am Standort Irchel wurde die Machbarkeit der Masterplanung durch städtebauliche Vertiefungsstudien überprüft. Diese Rahmenbedingungen ermöglichen neben der Umsetzung wichtiger laufender Vorhaben wie dem neuen Laborgebäude für die Chemie auch weitere Projekte der kommenden Jahre. Im Berichtsjahr konnte eine Reihe von Bauvorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. So etwa die Übernahme der alten Kantonsschule an der Rämistrasse 59, die Wiedereröffnung des denkmalgeschützten Gartenpavillons Stockargut an der Künstlergasse 17 und die Einrichtung eines Bau- und Informatikhauses an der Stampfenbachstrasse 73. Der Kantonsrat hat das Delegationsmodell für die UZH verabschiedet. Mit Übernahme der Bauherrschaft kann die UZH künftig in Bauprojekten die Bedürfnisse von Forschenden und Studierenden und besondere Anforderungen aus dem Betrieb von Spezialimmobilien besser berücksichtigen.

Stefan Schnyder

Warum ist Leben so vielfältig?

Im Laufe der Evolution spezialisieren sich Organismen kontinuierlich und passen sich an neue ökologische Nischen an, dabei nutzen sie unerschlossene Ressourcen. Das führt zu zunehmender Diversifizierung und schliesslich zur Bildung neuer Arten. So gibt es heute auf der Erde mehr Arten als je zuvor in der Erdgeschichte.

Ueli Grossniklaus
Professor für Entwicklungsbiologie der Pflanzen



Wann lebt ein Tier gut?

Wenn es sich seiner Natur entsprechend entfalten und sein Leben führen kann, keinem Missbrauch ausgesetzt ist und seine Würde in jeder Situation gewahrt bleibt.

Brigitte von Rechenberg
Professorin für Experimentelle Chirurgie
und Dekanin der Vetsuisse-Fakultät



Leben wir immer länger?

Medizin um der blossen Lebensverlängerung willen ist nicht erstrebenswert. Die moderne medizinische Altersforschung hat zum Ziel, den Menschen ein möglichst langes und gesundes Leben zu ermöglichen. Sie sollen körperlich und geistig fit bleiben. Die Wissenschaft hilft dabei, das physiologische Altern auf allen Organebenen zu verzögern.

Heike Bischoff-Ferrari
Professorin für Geriatrie und Altersforschung



Wann beginnt das Leben?

Medizinisch gesehen beginnt das Leben mit der Verschmelzung von Samen und Eizelle. Der Lebensbeginn kann heute künstlich herbeigeführt werden. Recht und Ethik sind aufgerufen, diese Entwicklung zu begleiten und Missbräuche abzuwehren.

Brigitte Tag
Professorin für Strafrecht, Strafprozessrecht
und Medizinrecht





Was ist Leben?

Leben ist in seiner elementaren Form Selbstorganisation, Wachstum, Reizbarkeit, Fortpflanzung und die Fähigkeit zur Entwicklung. Für den Menschen ist Leben ein Erleben und Erzählen. Rätselhaft bleibt das Leben allemal.

Francis Cheneval
Professor für Politische Philosophie

→ ab Seite 28

Forschung und Nachwuchsförderung

→ ab Seite 40

Lehre und Weiterbildung

→ ab Seite 44

Infrastruktur und Dienstleistung



Herzinfarkt oder gebrochenes Herz? Die Untersuchung im Herzkatheterlabor des Universitätsspitals Zürich klärt diese Frage.

Kardiologie

Gebrochene Herzen

Eine Herzkammer, die aussieht wie eine japanische Tintenfischfalle, und Symptome wie bei einem Herzinfarkt: Kardiologen erforschen das rätselhafte und gefährliche «Broken Heart»-Syndrom.

Mit Verdacht auf Herzinfarkt wird eine 68-jährige Dame von ihrem Hausarzt mit der Ambulanz ins Universitätsspital Zürich überwiesen. Die Patientin leidet an starken Brustschmerzen und Atemnot. Das EKG und die Laboruntersuchungen zeigen Veränderungen, die auf einen Infarkt hindeuten.

Bei der Herzkatheter-Untersuchung zeigt sich aber, dass alle Kranzgefässe offen sind. «Somit kann ein Herzinfarkt ausgeschlossen werden, denn sonst wären die Gefässe an mindestens einer Stelle verschlossen oder stark verengt», sagt Thomas Lüscher, Professor für Kardiologie und Kardiovaskuläre Physiologie am Universitätsspital Zürich und Klinikdirektor.

Doch die Herzkatheter-Untersuchung zeigt etwas Auffälliges: Die Spitze der linken Herzkammer ist ballonartig erweitert und nach oben verengt; das Herz pumpt nicht mehr richtig. «Die Patientin zeigt das typische Bild einer so genannten Takotsubo-Kardiomyopathie», sagt Thomas Lüscher. Takotsubo ist ein runder Tonkrug mit engem Hals, der in Japan zum Fangen von Tintenfischen benutzt wird.

Weltweit grösste Datenbank

Japanische Wissenschaftler haben dieses Phänomen erstmals 1990 beschrieben und aufgrund der ähnlichen Form nach der Oktopusfalle benannt. Eine plausible Erklärung für die Erkrankung gab es nicht. Bald

zeigte sich, dass die Takotsubo-Kardiomyopathie weltweit vorkommt, allerdings ist sie viel weniger häufig als der akute Herzinfarkt.

Eine korrekte Diagnose der beiden Krankheitsbilder ist bis heute nur mittels Herzkatheter-Untersuchung möglich. Das Universitätsspital Zürich hat seit 2011 die weltweit grösste Datenbank zur Krankheit aufgebaut. Heute geht man davon aus, dass etwa zwei Prozent aller Patientinnen, die mit einem Herzinfarkt-Verdacht ins Spital kommen, an der Takotsubo-Kardiomyopathie leiden.

Die Erkrankung tritt zu 90 Prozent bei Frauen nach der Menopause auf. Meist sind die Betroffenen zwischen 60 und 75 Jahre alt und haben kurz vorher eine ausserordentliche emotionale Belastung erlebt. Deshalb sind als Synonyme für die Erkrankung Begriffe wie Stress-Kardiomyopathie



Kapillaren, stören. Dadurch könnte es zu dieser ausgeprägten Wandbewegungsstörung des Herzens kommen und dieses vorübergehend ausser Gefecht setzen», sagt Thomas Lüscher. Doch dies ist noch nicht bewiesen. Denn die feinen Gefässe lassen sich auch bei der Herzkatheter-Untersuchung nicht darstellen.

Hirnstruktur trainieren

Einen wichtigen Einfluss auf das Herz scheinen Emotionen zu haben, die im Gehirn verarbeitet werden. Thomas Lüscher ist der Meinung, das Takotsubo-Syndrom sei eine neurologische Erkrankung. Deshalb hat er vor rund einem Jahr die Zusammenarbeit mit Lutz Jäncke gesucht, Professor für Neuropsychologie an der Universität Zürich.

«Wir konnten mit MRI-Untersuchungen zeigen, dass die Takotsubo-Patientinnen massive anatomische Auffälligkeiten in Hirnregionen aufweisen, die mit der Emotionskontrolle zu tun haben», sagt Lutz Jäncke und fügt hinzu, «bei diesen Patientinnen haben diese Regionen nicht nur ein deutlich geringeres Volumen, sondern auch eine kleinere Oberfläche.» Dadurch kommt es zu einer ineffizienten Verarbeitung der Meldungen aus der Peripherie und zu einer gestörten Weiterleitung der Stressimpulse auf das Herz.

Mittlerweile kennt man ähnliche Auffälligkeiten bei Patientinnen mit Depressionen und Angststörungen. Ob sich solche Veränderungen in den Hirnstrukturen jemals therapieren lassen, ist bis heute unklar.

«Vor zwanzig Jahren hätte man klar nein gesagt, doch im letzten Jahrzehnt hat sich gezeigt, dass sich Veränderungen in den Hirnstrukturen mit Training – etwa durch Meditation – erzielen lassen», sagt Lutz Jäncke.

Consolidator Grants des SNF

Ausgezeichnet

Vier der insgesamt 21 SNSF Consolidator Grants des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gingen im Jahr 2015 an hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Zürich. Mit diesen Fördergeldern überbrückte der SNF die temporär ausgefallene Teilnahme am Wettbewerb um die begehrten ERC Grants aus Brüssel.

Für ihre Forschung zum magenbesiedelnden Bakterium *Helicobacter pylori*, das dafür bekannt ist, dass es Magenschleimhautentzündung, Magengeschwüre und sogar Krebs auslösen kann, wurde Professorin Anne Müller vom Institut für Molekulare Krebsforschung mit zwei Millionen Franken gefördert.

Professor Sebastian Jessberger vom Institut für Hirnforschung wurde mit rund 1,8 Millionen Franken unterstützt für seine Forschung über Prozesse, die bei der Bildung von Nervenzellen im Gehirn eine Rolle spielen.

Professor Stefano Pozzorini vom Physik-Institut erhielt rund zwei Millionen Franken für die Entwicklung neuer Algorithmen für die Simulation von Teilchenkollisionen am CERN, der Europäischen Organisation für Kernforschung.

Professor Lucas Pelkmans vom Institut für Molekulare Biologie befasst sich mit der Frage, wie Zellen die Bildung von membranlosen Organellen regulieren. Er erhielt rund zwei Millionen Franken für sein Forschungsvorhaben.

oder «Broken Heart»-Syndrom gebräuchlich. In den ersten Stunden sind das «Broken Heart»-Syndrom und ein Herzinfarkt gleich gefährlich. Der Unterschied zeigt sich aber nach der akuten Phase – beim «Broken Heart»-Syndrom erholt sich das Herz meist wieder vollständig.

Schockstarre des Herzens

Doch wie kommt es zu dieser Schockstarre des Herzmuskels, wenn doch die Gefässe offen sind? Sicher ist, dass der Körper als Reaktion auf Stress bestimmte Hormone im Übermass ausschüttet, zum Beispiel sogenannte Katecholamine, zu denen auch das Adrenalin gehört, oder Endotheline, die eine stark gefässverengende Wirkung haben. «Solche Substanzen können die Herzmuskelzellen anfälliger Menschen schädigen und den Blutfluss in den kleinsten Gefässen, den



Eng geknüpftes Netz: Finanzinstitute sind heute weltweit eng verflochten.

Big Data

Das Spinnennetz der Banken

Die enge Verflechtung der Banken untereinander erhöht das Risiko für eine neue Finanzkrise. Finanzmarktspezialist Stefano Battiston analysiert dieses Netzwerk und liefert die Grundlagen für ein Frühwarnsystem.

Irgendwas lief schief. Aber was genau? «Die Märkte funktionieren nicht mehr wie normal», stellte Ben Bernanke, Chef der US-Notenbank, am 10. August 2007 fest.

Im Interbankenmarkt waren die Zinsen am Vortag sprunghaft angestiegen. Das bedeutete, die Banken trauten einander nicht mehr über den Weg. Jede Bank vermied nach Möglichkeit, einer anderen Geld zu leihen – später sollte dieser Moment als Beginn der Bankenkrise in die Geschichtsbücher eingehen.

Ähnlich perplex wie Bernanke musste sich die Wissenschaft mit an-

sehen, wie aus einer brenzligen Situation in einem verhältnismässig kleinen Bereich der Bankenwelt ein unkontrollierbarer Flächenbrand entstand. «Die bisherigen ökonomischen Modelle und Werkzeuge boten keine Erklärung für die Potenzierung der Schockwellen. Sie vermochten viele Vorgänge während der Krise nicht zu erfassen», stellt Stefano Battiston fest, Professor am Institut für Banking und Finance der Universität Zürich.

Unterschätzte Netzwerkeffekte

Heute ist klar, wo der blinde Fleck lag. Bis zur Krise hatten Zentralbanken

und Wissenschaftler die Netzwerkeffekte stark unterschätzt oder zum Teil komplett vernachlässigt. «Inzwischen ist weitgehend anerkannt, dass das Finanzsystem von einem bestimmten Verknüpfungsgrad an mit jeder weiteren Abhängigkeit ein Stück instabiler wird», sagt Battiston.

Er hat das Verfahren «Debt Rank» entwickelt, um den Stellenwert der unglaublich komplexen Verbindungen und gegenseitigen Abhängigkeiten der Finanzmarktteilnehmerinnen und -teilnehmer einzustufen.

Nicht nur die Grösse zählt

Der Algorithmus von «Debt Rank» ist mit dem des «Page Rank» der Suchmaschine Google vergleichbar. Zuerst werden die Querverbindungen

unter den einzelnen Finanzmarktakteuren erfasst. Anschliessend wird berechnet, wie stark sich der Konkurs einer Bank auf die anderen Institute auswirken würde. Je grösser die anfallenden Verluste, desto höher der «Debt Rank». Damit wird der Vernetzungsgrad zum Kriterium der Systemrelevanz – im Gegensatz zur «Too big to fail»-Betrachtungsweise, wo nur die Grösse zählt. Battistons Methode kommt jetzt auch bei der Europäischen Zentralbank (EZB) zum Einsatz.

Dichtgeflechtene Netze

Die grafischen Darstellungen dieser Netzwerke gleichen dichtgeflechtene Spinnennetzen. Die Auswertung der Beteiligungen zeigt, dass die untersuchten tausend Banken mit 27 Millionen Verbindungen und 35 Millionen Knotenpunkten unterschiedlicher Art untereinander verflochten sind. Mit solchen Grössenordnungen bewegt sich das Projekt schon in Richtung Big Data.

Eine Flut von Daten zeichnet sich auch bei den Verbindungen zur Realwirtschaft ab. Die Deutsche Bundesbank und verschiedene andere nationale Zentralbanken führen ein Kreditregister. Darin wird auf vertraulicher Basis festgehalten, welche Bank welchem Unternehmen wie viel Kredit gibt. Nun erhält die Europäische Zentralbank Zugang zu diesen Daten. Die Erhebungsmethoden sind von Land zu Land unterschiedlich, was für beträchtlichen Bereinigungsaufwand sorgt.

Bei der Bank of England stehen ähnliche Vorhaben an, bei denen Battiston sein Wissen einbringt. «Die Datenmengen sind dermassen komplex und gross, dass Input aus verschiedenen Fachgebieten nötig ist, um sie analysieren zu können», sagt der gebürtige Venezianer.

Rechtsmedizin

Virtuell statt mit Skalpell

Obduktionen am Institut für Rechtsmedizin der UZH bringen bei unklaren Todesfällen Licht ins Dunkel. Dazu den Leichnam zu öffnen, wird dank der virtuellen Autopsie «Virtopsy» immer weniger nötig sein.

In der Schweizer TV-Serie «Der Bestatter» ist die Krimiwelt noch in Ordnung. Bestatter Luc Conrad bringt die Leiche direkt auf den Stahltisch und unter das Skalpell des Rechtsmediziners. Was im fiktiven Aargauer Obduktionsraum so malerisch inszeniert ist, läuft im realen Institut für Rechtsmedizin der Universität Zürich ganz anders ab. Wenn eine verstorbene Person in das Institut am Irchel gebracht wird, legt man sie dort als Erstes in den Computertomografen. «Der CT-Scan ist quasi das Eintrittsticket», sagt Institutsleiter Michael Thali.

Körper in 3D

«Virtopsy» heisst das Verfahren, das die Zürcher Rechtsmediziner um Michael Thali entwickelt haben – Thali wurde dafür mit dem «Swiss ICT Special Award 2015» der Informatikbranche ausgezeichnet.

Um Licht ins Innere von verstorbenen Personen zu bringen, verwenden die Forscher neben der Computertomografie (CT) je nach Sachlage auch die Magnetresonanztomografie (MR).

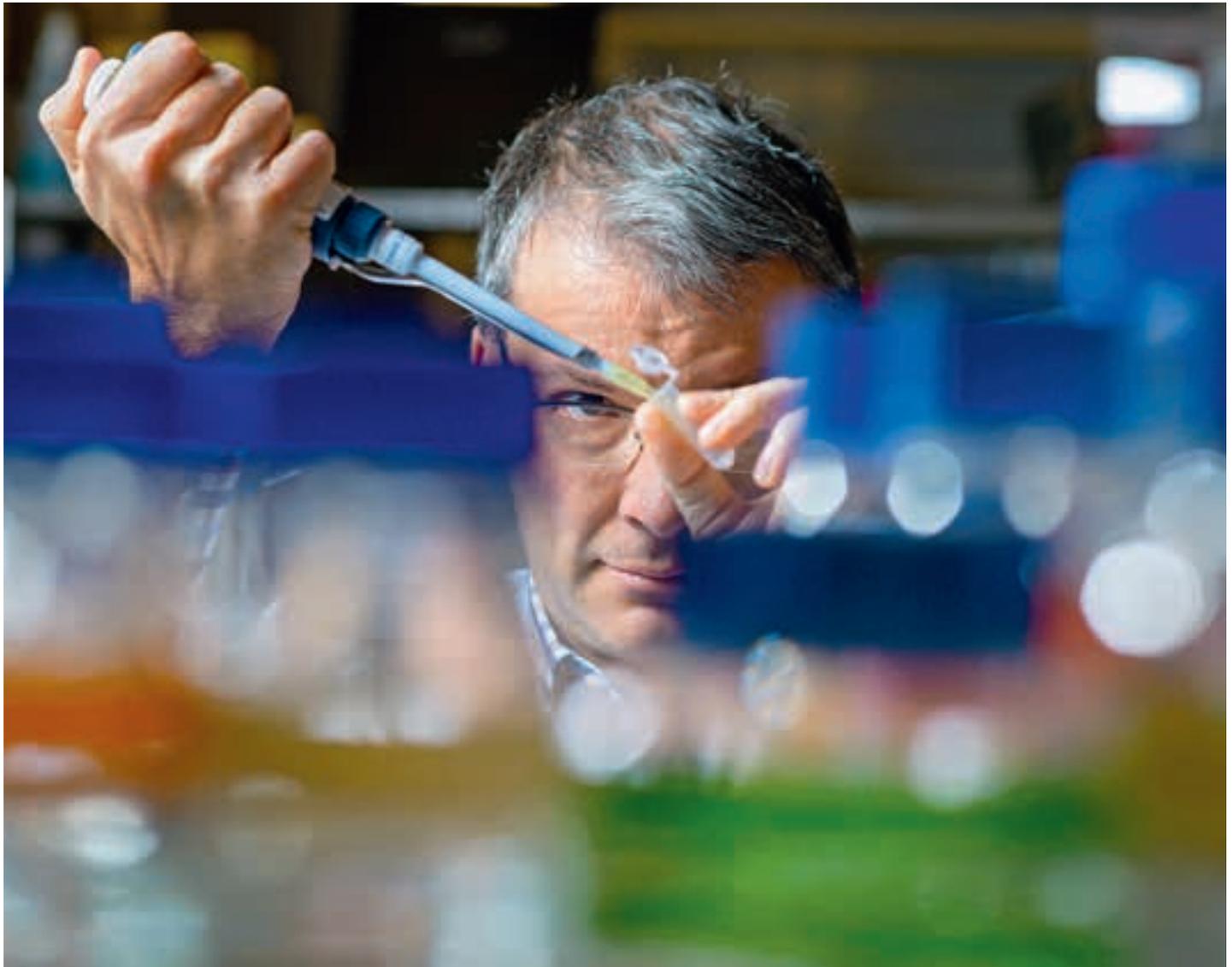
Während die CT knöchernen Verletzungen und lufthaltige Strukturen gut darstellen kann, eignet sich die MR bei Verletzungen an Organen wie Herz, Gehirn oder Leber. Zusätzlich gibt es noch die postmortale Angiografie, bei der ein Kontrastmittel in die Blutgefässe gespritzt wird. Damit ist es möglich, kleinste Befunde im Herz-Kreislauf-System nachzuweisen, die durch Stiche oder im Zuge von Operationen entstanden sind. Neben diesen inneren Werten sind

natürlich auch die äusseren wichtig. Mit einem 3D-Oberflächenscanner zeichnen die Rechtsmedizinerinnen und -mediziner Schuss- oder Bisswunden, äussere Verletzungen von Verkehrsunfällen, Abdrücke von Schlagwerkzeugen oder Schuhsohlen massstabgetreu – und vor allem dreidimensional – auf. Zusammen mit den ebenfalls dreidimensionalen Daten von CT und MR lässt sich so der ganze Körper in 3D rekonstruieren.

«Virtopsy»-Roboter als Zukunftsvision

In gewissen Bereichen stösst «Virtopsy» noch an ihre Grenzen. Infektionen zum Beispiel sind mit der virtuellen Bildgebung schwer nachweisbar. Ebenso kleinste Krankheitsbilder. «Aber in unserem Bereich geht es ja meistens um Verletzungen, die Spuren hinterlassen», relativiert Thali. Auch Vergiftungen lassen sich durch die virtuelle Autopsie noch nicht aufdecken. Möglicherweise ist das nur noch eine Frage der Zeit.

Die Vision von Michael Thali ist, dereinst alle diese Verfahren in einem einzigen Roboter, einem «Virtopsy»-Roboter, zu vereinen: «Wir schieben den Körper hinein, und heraus kommt das Gutachten.» Bis es so weit ist, wird es wohl noch einige Jahre dauern.



Der Dermatologe Thomas Kündig hat herausgefunden, wie die Blockierung des Botenstoffs Interleukin 1alpha Krebspatienten helfen kann.

Krebsforschung

Antikörper gegen Krebs

Eine amerikanische Biotechfirma entwickelt einen neuen Antikörper gegen Krebs, der auch das Wohlbefinden verbessert. Der Dermatologe Thomas Kündig hat mit seiner Forschung die Grundlage dafür geschaffen.

Die Ärzte im Anderson Cancer Center in Houston, Texas, trauten ihren Augen nicht: Vor einer Woche hatten sie dem Krebspatienten John Baker* das Krebsmedikament Xilonix gespritzt. Baker war zu diesem Zeitpunkt schwer krank, abgemagert und bettlägerig. Jetzt tauchte er im Krebszentrum auf und behauptete, er sei geheilt.

Die Ärzte bezweifelten diese Selbstdiagnose und untersuchten den Patienten. Der Tumor war noch da. Trotzdem fühlte sich Baker viel besser. Das Phänomen wiederholte sich: Schwer Kranke, die mit Xilonix behandelt

wurden, konnten ihre Betten verlassen, wieder essen und zur Arbeit gehen. Und sie lebten wesentlich länger als prognostiziert.

«Die Ärzte konnten sich das nicht erklären», erzählt Thomas Kündig, Dermatologe am Zürcher Universitätsspital und Privatdozent an der UZH, «bis einer auf die Idee kam, dass das Medikament nicht in erster Linie gegen den Tumor selbst wirkt, sondern gegen die Kachexie, die Auszehrung des Körpers, die Krebserkrankungen begleitet.» Krebs macht Menschen allgemein krank, appetitlos und depressiv. «Meistens stirbt

man nicht am Tumor, sondern an der Auszehrung», sagt Kündig. Patientinnen und Patienten, die mit Xilonix behandelt werden, fühlen sich nicht nur besser, ihr Körper wird auch wieder stärker. «Innerhalb von acht Wochen legten sie rund zehn Prozent Muskelmasse zu», sagt Kündig. Er verfolgt die klinischen Studien in Texas genau, weil das dort eingesetzte Krebsmedikament Xilonix auch auf seiner Forschung basiert.

Kündig hat untersucht, wie sich die Hemmung von Interleukin 1alpha auswirkt. Interleukin 1alpha ist ein Botenstoff, den der Körper bei einer Immunreaktion ausschüttet, etwa wenn die Immunabwehr gegen Krebszellen mobilisiert wird. Diese Immunabwehr, die für uns lebens-

wichtig ist, weil sie Viren, Bakterien und andere Fremdkörper angreift und so den Körper vor Infektionen schützt, kann sich auch nachteilig auswirken. Das ist bei Krebs sogar oft der Fall. Denn Tumoren lösen Entzündungen aus, die ihnen helfen, sich auszubreiten. Die von Interleukin 1alpha ausgelöste Immunantwort schadet deshalb dem Körper und hilft dem Krebs.

Höhere Lebensqualität

«Der Krebs versklavt das Immunsystem und nutzt es für seine Zwecke», sagt Kündig. «Wenn wir diese Immunreaktion verhindern, könnte das die Entwicklung des Tumors hemmen.» Interleukin 1alpha ist einer der Schlüssel zur Immunantwort, weil die Ausschüttung des Botenstoffs eine Kaskade von Immunreaktionen auslöst.

Kündigs Ziel war deshalb, Interleukin 1alpha auszuschalten. Das ist ihm gelungen. Das Medikament Xilonix, das in Huston getestet wird, basiert auf einem Antikörper gegen Interleukin 1alpha. Nach den ersten erfolgreichen Studien an Mäusen und Ratten wurde es bei einer ersten Gruppe von Krebspatienten wie John Baker eingesetzt. Insgesamt wurden 30 Patienten damit behandelt.

Wegen der starken Nebenwirkungen verzichten heute viele Menschen mit Krebs im fortgeschrittenen Stadium auf eine Therapie oder setzen diese ab. Xilonix hat deshalb das Potenzial, die Krebstherapie zu revolutionieren. Denn die Frage würde künftig nicht mehr lauten: Therapie oder Lebensqualität? Sondern mehr Lebensqualität dank Therapie.

*Name geändert

Muttermilchforschung

Das Beste für Babys

Noch ist nicht bekannt, warum das Stillen Kinder vor Krankheiten und Infektionen schützt. Das soll sich ändern. Der weltweit erste Lehrstuhl für Muttermilchforschung in der Medizin wurde an der UZH eingerichtet.

Dank der einmaligen Zahlung von 20 Millionen Franken durch die «Familie Larsson-Rosenquist Stiftung» wurde 2015 ein Lehrstuhl für Muttermilchforschung an der UZH eingerichtet.

Die bisherige Forschung zu Muttermilch ist noch rudimentär. So arbeiten weltweit nur etwa 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf diesem Gebiet.

Man weiss zwar heute, dass Muttermilch nicht nur die Sterblichkeit von Früh- und Neugeborenen, sondern auch die Gesundheit von Kindern und Erwachsenen positiv beeinflusst – beispielsweise als Prävention vor Allergien. Auch für die Mütter ist das Stillen gesund; so haben Frauen, die stillen, weniger Wochenbettdepressionen, und das Brustkrebsrisiko kann sinken.

Beheimatet am Kinderspital Zürich

Allerdings stützt man sich bei diesen Erkenntnissen auf reine Beobachtungsstudien, deren Aussagen mit Bedacht interpretiert werden müssen, weil sie fehleranfällig und methodisch nicht ausgereift sind und sich auf rein deskriptive, assoziative Beobachtungen stützen.

Noch viele Fragen zum Thema Stillen und Muttermilch seien bisher unbeantwortet, sagte Stiftungsratspräsident Michael Larsson bei Bekanntgabe der Zuwendung. Die Stiftung habe deshalb das Ziel, bestehende Wissenslücken zu schliessen und neue Erkenntnisse und Zusammenhänge zum Thema Stillen zu gewinnen. Die Stiftungsprofessur wird an der Medi-

zischen Fakultät angesiedelt, wo optimale Voraussetzungen für die interdisziplinäre Forschungszusammenarbeit mit der Neonatologie am Universitätsspital Zürich und der Pädiatrie am Universitäts-Kinderspital Zürich bestehen.

Die Stiftung selbst hat keine Stimme bei der Besetzung der Professur und auch keinen Einfluss auf zukünftige Forschungsprojekte.

Weltumspannende Zusammenarbeit

Die «Familie Larsson-Rosenquist Stiftung» unterstützt zusätzlich zum Lehrstuhl in Zürich einen weiteren Lehrstuhl an der University of Western Australia mit 8,2 Millionen Australischen Dollar. Die Stiftung habe diese beiden Universitäten ausgesucht, weil bereits entsprechendes Wissen vorhanden sei, auf das aufgebaut werden könne, erklärt Stiftungsratspräsident Michael Larsson.

Die Universität Zürich und die University of Western Australia werden in der Muttermilchforschung eng zusammenarbeiten. In Australien wird die Forschung zur biologischen, biochemischen und immunologischen Zusammensetzung von Muttermilch im Vordergrund stehen, während in Zürich vor allem die Wirkungsweise der Muttermilch sowie der nachhaltige Einfluss des Stillens auf die psychoemotionale und kognitive Entwicklung von Säuglingen und Kindern untersucht wird.



An die Decke gehen und doch guter Laune sein: Die Schwerelosigkeit im «Airbus 310 Zero G» macht es möglich.

Parabelflüge

Zellen im Steilflug

Parabelflüge simulieren den Zustand der Schwerelosigkeit. Erstmals wurde in Dübendorf ein solcher Flug von der Schweiz aus gestartet, initiiert von Forscherinnen und Forschern der Universität Zürich.

Abflug 22. September 2015, 10 Uhr. Nach einer Stunde Flug erreichen rund 40 Flugpassagiere den Mittelmeerraum. Dann beginnt westlich der Insel Sardinien das Abenteuer: Auf einer Höhe zwischen 6000 und 8500 Metern im temporär gesperrten Luftraum setzen die Piloten abwechselnd zum Steil- und Sinkflug an und fliegen insgesamt fünfzehn Parabeln.

Wie in der Achterbahn

In der Phase vor und nach dem Erreichen des höchsten Punktes herrscht im Flugzeug Schwerelosigkeit – «Zero G» (Gravitation). Zwischen den Phasen der Schwerelosigkeit werden die Passagiere mit der doppelten Erdanziehungskraft wieder in den gepolsterten Flugzeugboden gepresst.

«Es war ein Gefühl wie in der Achterbahn», erzählt Max Gassmann, Professor für Veterinärphysiologie an der UZH, nach der Landung. «Aber während es auf der Achterbahn nur für einen kurzen Moment den Magen hebt, dauert dieser Moment bei einem

Parabelflug 22 Sekunden und erfasst den ganzen Körper.»

Der Veterinärphysiologe hat während des Fluges wissenschaftliche Experimente der Universität Zürich und der ETH Lausanne durchgeführt.

Max Gassmann beschäftigt sich in seiner Forschung unter anderem mit der Frage, wie Moleküle, Zellen und Gewebe auf Sauerstoffmangel reagieren. Im Parabelflug wollte er testen, wie sich Sauerstoffmangel in der Schwerelosigkeit auswirkt.

Winterschlaf für Astronauten

Die Erkenntnisse sind für die Raumfahrt wichtig, da Astronautinnen und Astronauten etwa bei technischen Pannen mit Sauerstoffmangel konfrontiert sind.

«Aber auch für einen zukünftigen bemannten Flug zum Mars, der Monate dauert, wäre es sinnvoll, die Raumfahrerinnen und Raumfahrer in eine Art künstlichen Winterschlaf zu versetzen, in welchem sie weniger Sauerstoff und Nahrung benötigen»,

so Gassmann. War es für ihn der erste Parabelflug, so hat der Organisator des Fluges, Oliver Ullrich, schon mehr als 700 solcher Flüge erlebt.

Immunsystem in Not

Der UZH-Professor für Anatomie forscht seit Jahren zur Frage, warum das menschliche Immunsystem im Zustand der Schwerelosigkeit weniger gut funktioniert. Dies im Weltall zu erforschen, ist teuer und aufwändig. Parabelflüge bieten sich als Alternative an. Bei Experimenten auf der Internationalen Raumstation ISS hat Oliver Ullrich im vergangenen Jahr untersucht, inwiefern sich Aufbau und Stoffwechsel der Fresszellen (Makrophagen) in der länger dauernden Schwerelosigkeit verändern. Bei diesem jüngsten Parabelflug hat er seine Versuche fortgesetzt.

Gleichzeitig war der erste Parabelflug von Schweizer Boden aus ein Test, um technische und operationelle Abläufe zu erproben. Ziel von Anatomieprofessor Oliver Ullrich ist es, eine eigentliche Plattform für biowissenschaftliche, medizinische und physikalische Forschung mit Parabelflügen zu etablieren.

Wyss Translational Center Zurich

Von der Idee zur Therapie

Mit einer Donation des Unternehmers Hansjörg Wyss schaffen Universität Zürich und ETH Zürich ein neues Entwicklungszentrum. Ziel ist es, innovative Ideen aus der Grundlagenforschung schneller nutzbar zu machen.

Die Schweiz nimmt in der Grundlagenforschung weltweit einen Spitzenplatz ein. Bis jedoch aus einer Erkenntnis der Grundlagenforschung medizinische Therapien entstehen, dauert es oft lange.

Dieses so genannte «Tal des Todes» zwischen der Wissenschaft einerseits und der Klinik und Industrie andererseits will das neue Wyss Translational Center Zurich (kurz: Wyss Zurich) überbrücken helfen. Die Universität Zürich und die ETH Zürich konnten das Zentrum dank der grosszügigen Donation von 120 Millionen Dollar des Unternehmers Hansjörg Wyss gründen. Seit März 2015 ist das Wyss Zurich operativ tätig.

Zwei Schwerpunkte

Das neue Zentrum fokussiert auf die zukunftssträchtigen Forschungsbereiche Robotik und regenerative Medizin. Letztere wird von Simon Hoerstrup verantwortet, der mit Roland Siegwart, Robotik-Spezialist an der ETH Zürich, Co-Direktor des Zentrums ist.

An der offiziellen Eröffnungsfeier im Dezember 2015 wurden vier bisher gestartete Projekte vorgestellt. Im Projekt «Liver4Life» soll Lebergewebe ausserhalb des Körpers gezüchtet werden – bis es gross genug ist, um den kranken Teil der Leber eines Patienten zu ersetzen. Im Projekt «LifeMatrix» sollen aus humanen Zellen künstliche Prothesen wie Herzklappen und Blutgefässe entwickelt werden, die im Körper eines Kindes mitwachsen.

Die «HeartOne»-Gruppe will mechanische Herzpumpen zur Marktreife bringen. Im Projekt «Zurich Eye» entstehen Roboter, die mit Hilfe von Kameras selbstständig navigieren können. Weitere von Wyss Zurich unterstützte Projekte suchen nach neuen Therapien bei Diabetes, Rückenmarksverletzungen und Multipler Sklerose.

Drei gute Gründe für die Spende

Weiter will Wyss Zurich junge, unternehmerische Teams fördern. Sie erhalten Coaching durch Expertinnen und Experten aus Industrie und Wirtschaft und werden dabei unterstützt, ein Netzwerk von potenziellen Industriepartnern und Kapitalgebern sowie eigene Spin-offs aufzubauen.

Es gebe drei gute Gründe für seine Donation, sagte Hansjörg Wyss bei der Eröffnungsfeier augenzwinkernd: Erstens sei er nicht unsterblich, zweitens könne man sein Vermögen nicht mit ins Grab nehmen und drittens, betonte er dann ernst, sei er der tiefen Überzeugung, dass jemand, der das Glück gehabt habe, ein so grosses Vermögen zu machen, der Gesellschaft etwas zurückgeben sollte.

Das neue Zentrum von Universität Zürich und ETH Zürich ist nicht die erste Donation von Hansjörg Wyss für den Forschungsplatz Zürich. Den ebenfalls im Dezember 2015 eröffneten neuen Campus der Universitätsklinik Balgrist hat er mit 14 Millionen Franken unterstützt (Balgrist Campus: siehe Titelseite).

Balgrist Campus

Neues Domizil

Nach nur vierjähriger Bauzeit wurde im Dezember der Balgrist Campus eingeweiht. Er schliesst seeseitig an das Areal der Universitätsklinik Balgrist an. Das neue Zentrum für muskuloskeletale Forschung und Entwicklung bringt diverse Forschungsgruppen zusammen. Möglich wird das durch einen transparent gestalteten Baukörper, der ohne Trennwände auskommt. Hauptspender des Balgrist Campus ist Hansjörg Wyss, Gründer und ehemaliger Inhaber des Medizinaltechnikunternehmens Synthes AG.

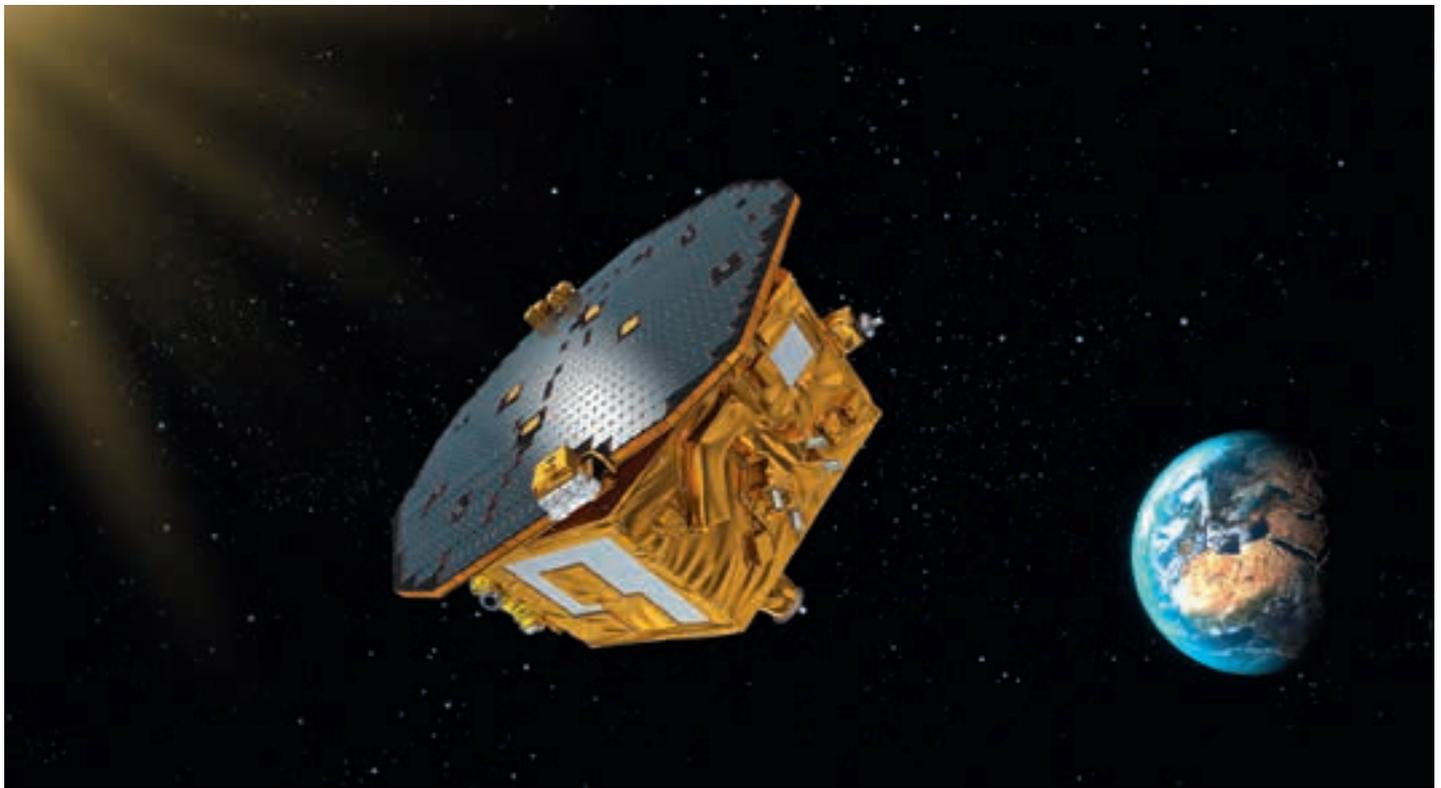
Campus-Leben

Rektorenschmiede

Gleich zwei Mitglieder der UZH wurden im Jahr 2015 zur Rektorin beziehungsweise zum Rektor anderer Hochschulen gewählt.

Andrea Schenker-Wicki war seit 2001 Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich und von 2012 bis 2014 Prorektorin für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Im August wurde sie als erste Frau zur Rektorin der Universität Basel gewählt.

Bruno Staffelbach war seit 1992 Professor für Betriebswirtschaftslehre und Inhaber des Lehrstuhls für Human Resource Management an der UZH. Er ist Mitherausgeber des Schweizer Human-Relations-Barometers (HR-Barometer). Per August 2016 ist er zum Rektor der Universität Luzern gewählt worden.



LISA Pathfinder im Weltraum. Der Satellit wird in einer Distanz von 1,5 Millionen Kilometern von der Erde entfernt aktiv.

Gravitationswellen

LISA im All

Der Satellit «LISA Pathfinder» wurde 2015 ins All befördert. Forschende, wie der UZH-Physiker Philippe Jetzer, wollen damit testen, ob die LISA-Satelliten dereinst Gravitationswellen im All messen können.

Auf diesen Moment hatten Wissenschaftler der ETH und Universität Zürich seit zwölf Jahren hingearbeitet. Am 3. Dezember 2015 startete eine Vega-Rakete der europäischen Raumfahrtagentur ESA vom Weltraum-Standort Kourou und beförderte den Satelliten «LISA Pathfinder» erfolgreich ins All.

Klappt die Mission, sendet der Satellit im Lauf dieses Jahres Daten zur Erde. Sie sollen aufzeigen, dass das Konzept und die Technik von «LISA Pathfinder» funktionieren. Dies wäre die Grundlage für eine 2034 geplante Mission, die Gravitationswellen im All messen soll.

Schub für die Forschung

Albert Einstein hat in seiner Allgemeinen Relativitätstheorie die Existenz solcher Gravitationswellen vorausgesagt. Diese werden von besonders energiereichen Ereignissen im Universum verursacht – etwa von explodierenden Sternen oder der Kol-

lision von Schwarzen Löchern. Im Herbst 2015 konnten im LIGO (Laser Interferometer Gravitational-Wave Observatory) erstmals Gravitationswellen auf der Erde nachgewiesen werden – ein Jahrhundertereignis für die Grundlagenphysik. Philippe Jetzer, Professor für Physik an der Universität Zürich, ist überzeugt, dass dies dem LISA-Projekt zusätzlichen Schub verleihen wird.

Hochsensible Messgeräte entwickelt

Das Konzept zum Nachweis der Gravitationswellen im All beruht darauf, dass sich der Abstand von zwei weit voneinander entfernt liegenden Massen minim verändert, wenn eine Gravitationswelle den Raum zwischen ihnen durchquert. Bei LISA (Laser Interferometry Space Antenna) sollen für diese Messungen drei Satelliten mit einem Abstand von je einer Million Kilometer eingesetzt werden. Die dafür erforderliche Messgenauigkeit liegt bei einigen Picometern, einem

Bruchteil des Durchmessers eines Atoms. Wissenschaftler um Domenico Giardini, Professor für Seismologie und Geodynamik an der ETH Zürich, haben in Zusammenarbeit mit RUAG Space die Mess- und Steuerungselektronik für das Nachweisgerät des Satelliten entwickelt. Philippe Jetzer untersucht mit seinem Team die theoretischen Aspekte im Zusammenhang mit der Allgemeinen Relativitätstheorie und der Astrophysik.

Höhere Empfindlichkeit

«Im All können wir unerwünschte Effekte auf die Messungen wie Bodenvibrationen ausschliessen», erklärt Jetzer. Zudem ist das Interferometer wegen der riesigen Distanz zwischen den Satelliten ungleich empfindlicher, als es Detektoren auf der Erde je sein können. Damit können Gravitationswellen in einem ganz anderen Frequenzbereich als auf der Erde beobachtet werden, zum Beispiel solche, die von den energiereichsten Prozessen im Universum ausgestrahlt werden. «Dies eröffnet uns einen völlig neuen Blick auf die Entwicklung unseres Universums», sagt Jetzer.

Variantengrammatik

Mut zum Helvetismus

In der Schweiz liebt man den Dialekt, mit der Hochsprache aber tut man sich schwer. Die sprachpolitisch brisante Variantengrammatik, an der die Linguistin Christa Dürscheid arbeitet, könnte das ändern.

Das Hochdeutsche hat es schwer in der Schweiz. Man nutzt es als Mittel zum Zweck, identifiziert sich aber selten damit. Die Sprachwissenschaft hat einiges zum tristen Bild des Hochdeutschen beigetragen, indem sie ihm die an Lieblosigkeit kaum zu überbietende Bezeichnung «Standarddeutsch» aufgedrückt und damit die Normung zu seinem Hauptmerkmal erklärt hat.

Riesiger Datenkorpus

Doch seit einiger Zeit wächst in der Linguistik das Interesse am exakten Gegenteil jeder Einheitsnorm, der Varianz. So ist 2004 das «Variantenwörterbuch des Deutschen» erschienen. Und seit vier Jahren erforscht ein international zusammengesetztes Team im Rahmen des Projekts «Variantengrammatik des Standarddeutschen» an den Universitäten Zürich, Salzburg und Graz die grammatikalische Vielfalt der geschriebenen deutschen Standardsprache. Die Basis der Untersuchung ist ein Datenkorpus mit über 570 Millionen Wortformen.

Gegrillt oder grilliert

Um die Befunde einem breiteren Publikum zugänglich zu machen, verfasst das dreizehnköpfige Projektteam unter der Co-Leitung von Christa Dürscheid, Professorin für Deutsche Sprachwissenschaft an der UZH, zurzeit ein Online-Nachschlagewerk. Es wird Auskunft darüber geben, in welchen Regionen welche grammatikalischen Varianten gebräuchlich sind: Wo wird «ge-

grillt» und wo «grilliert»? Wo schreibt man «die E-Mail», wo «das E-Mail»? Wo fährt man durch viele «Tunnels» und wo durch viele «Tunnel»? Wo ist man «durchwegs» und wo «durchweg» zufrieden?

Gegen die Abwertung der Varianten

Die Studie schliesst eine grosse Lücke in der Beschreibung der deutschen Grammatik. Bisher gab es nämlich keine verlässlichen Erkenntnisse dazu, ob eine grammatikalische Variante zum sprachlichen Standard gehört oder nicht.

Denn was wo als standardsprachlich gilt, ist meist eine Frage des Gebrauchs. Um eine haltbare Aussage darüber zu machen, ob eine Variante in einer Region zur standardsprachlichen Konvention gehört oder nicht, muss man deshalb zuerst herausfinden, wie häufig sie verwendet wird.

Alternativen zur Normvariante werden dabei konsequent als gleichwertig angesehen, was von einiger sprachpolitischer Brisanz ist, bricht dieser Ansatz doch mit der Tradition einer impliziten Abwertung süddeutscher, österreichischer und schweizerischer Varianten.

Um es mit einem Helvetismus zu sagen: Es hat «genug lange» gedauert. Vielleicht wird der Perspektivenwechsel dereinst auch dazu führen, dass man in der Schweiz zu einem selbstbewussteren, unverkrampften Umgang mit der Standardsprache findet.

IT-Infrastruktur

Science Cloud

Zur IT-Unterstützung ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hat die UZH eine universell einsetzbare Cloud-Infrastruktur aufgebaut.

Vor allem bei rechenintensiven Forschungsvorhaben stellt die Science Cloud den Nutzern frei konfigurierbare IT-Ressourcen zur Verfügung. Forschende können so ihre Daten auslagern, sprich: in einem UZH-eigenen, aber vom Institut entfernten Rechenzentrum abspeichern. In der Science Cloud werden Hunderte von Rechnern zusammenschaltet. Eine übergreifende Software orchestriert die bestehenden Ressourcen wie Prozessoren, Memory, Festplattenspeicherplatz und Netzwerkbandbreite.

37

Laufbahnförderung

Filling the Gap

Die Medizinische Fakultät fördert gezielt Nachwuchsforschende. Das Förderungsprogramm «Filling the Gap» ermöglicht talentierten Klinikerinnen und Klinikern, ihre Forschung, die für die universitäre Laufbahn von Ärztinnen und Ärzten unabdingbar ist, voranzutreiben. Im Jahr 2015 erhielten 25 Nachwuchsforschende – davon 18 Frauen – die Möglichkeit, ihre Arbeit in der Klinik zu reduzieren – zugunsten ihrer Forschung.

Filling the Gap ist Teil des Aktionsplans Chancengleichheit der UZH und will die Zahl der Frauen auf Stufe Professur und in akademischen Leitungsgremien erhöhen.



Der Herz-Ultraschall der Schimmelstute wird von Veterinärmediziner Colin Schwarzwald analysiert.

Veterinärmedizin

Pferdeherzen ausser Takt

Herzgeräusche und Rhythmusstörungen sind bei Pferden häufig. Gelegentlich führen sie zu Leistungseinbussen, manchmal sind sie gefährlich. Am Tierspital werden Pferde mit modernsten Geräten untersucht.

Eine achtjährige Schimmelstute ist für zwei Tage zur Nachkontrolle am Tierspital Zürich. Mit Klebeelektroden auf ihrem Brustkorb und Kabelverbindungen zum miniaturisierten Aufzeichnungsgerät auf ihrem Rücken – alles fixiert mit einem Verband – wird der Herzrhythmus sowohl in Ruhe als auch unter Belastung an der Longe während eines Tages registriert.

24-Stunden-EKG fürs Pferd

«Mit dem 24-Stunden-EKG können wir auch nicht permanent vorhandene Herzrhythmusstörungen aufspüren und zeitlich genau zuordnen», erklärt Colin Schwarzwald, Direktor der Klinik für Pferdemedizin. Er hat sich auf Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems spezialisiert. Für die Herzdiagnostik arbeitet der Tierme-

diziner mit modernen Geräten, wie sie auch die Kardiologen in der Humanmedizin verwenden. Einzig Angiografie-, CT- und MRI-Untersuchungen lassen sich am Pferdeherzen nicht durchführen, dafür sind die Geräte zu klein dimensioniert.

Verminderte Laufleistung

Die häufigsten Herzerkrankungen bei Pferden sind Klappeninsuffizienzen und Arrhythmien. Die wichtigste pathologische, das heisst krankhafte Arrhythmie ist das so genannte Vorhofflimmern, wie es auch bei der Schimmelstute diagnostiziert wurde. Dabei können die beiden kleinen Herzkammern ihre Pumpfunktion nicht mehr koordiniert ausüben und reduzieren somit auch die Pumpleistung der grossen Herzkammern.

Dadurch vergrössern sich die kleinen Kammern mit der Zeit, insbesondere dann, wenn das Vorhofflimmern als Folge einer Klappeninsuffizienz aufgetreten ist. Obschon ein Vorhofflimmern in der Regel nicht lebensgefährlich ist, führt es bei vielen Sportpferden – je nach Nutzung und Leistungsniveau – zu einer deutlichen Leistungseinbusse.

Behandlung wie in der Humanmedizin

Wohl nicht zuletzt deshalb hat sich der Besitzer der Schimmelstute dazu entschieden, sein Pferd mit der so genannten transvenösen elektrischen Kardioversion behandeln zu lassen.

Dabei werden zwei Katheter-Elektroden durch eine Vene in die Herzkammern eingeführt. Der Sitz der Elektroden wird aufs Genaueste mit Druckmessungen, Ultraschall und Röntgenbildern überprüft. Anschliessend wird das Pferd anästhesiert und das Herz mittels Elektroschock behandelt, ähnlich, wie man es aus der Humanmedizin kennt.

Die Pferdeklinik ist eine von drei europäischen Kliniken, die diese Behandlungsmethode anbieten. Sie führt bei unkomplizierten Fällen zu über 90 Prozent zum Erfolg.

Zurück auf die Weide

Der Nachteil ist jedoch, dass bei rund 30 Prozent der mit Elektroschock behandelten Pferde später erneut ein Vorhofflimmern auftritt. Auch die Schimmelstute gehört zu jenen Patienten, bei denen das Vorhofflimmern nach erfolgreicher Elektroschockbehandlung erneut aufgetreten ist.

Auf Grund dieses Befundes und nach einem Gespräch mit Colin Schwarzwald entschliesst sich der Besitzer deshalb, die Stute künftig nicht mehr für den Sport zu nutzen, sondern auf eine Weide zu geben.

Klinische Forschungsschwerpunkte

Wissen für den ärztlichen Alltag

Externe Gutachterinnen und Gutachter haben die Klinischen Forschungsschwerpunkte der UZH evaluiert und für gut befunden. Das Förderprogramm wird in die zweite Phase überführt.

Vor drei Jahren lancierten die Universitätsleitung und die Medizinische Fakultät elf Klinische Forschungsschwerpunkte (KFSP), um strategisch wichtige Forschungsgebiete der universitären Medizin zu fördern und zu vernetzen.

Unterdessen zeigt die Evaluation der ersten Förderphase ein erfolgreiches Bild: «Die Entwicklung der KFSP ist sehr erfreulich. Die hohen Ziele im Bereich der translationalen Forschung konnten bereits erreicht werden», sagt Christoph Hock, Mitglied der Universitätsleitung und Prorektor Medizin und Naturwissenschaften. Und Thomas Spirig von der Abteilung Forschung und Nachwuchsförderung verweist auf die positive Beurteilung durch die externen Gutachterinnen und Gutachter.

Translationale Ausrichtung

Die Themenpalette der Forschungsschwerpunkte ist entsprechend der Ausrichtung der Medizinischen Fakultät breit: Sie reicht von Studien über virale Infektionskrankheiten und neuen Technologien zur Neurorehabilitation bis zu High-Tech-Plattformen zur Untersuchung kleiner RNA-Moleküle.

Auch wenn die Projekte unterschiedliche medizinische Themen betreffen, so ist ihnen doch eines gemeinsam: Mit den KFSP werden Bereiche gefördert, in denen die UZH Exzellenz in Forschung und Klinik aufweist und international kompetitiv ist. «Mit den KFSP verfügt die Medizinische Fakultät der UZH über ein einzigartiges In-

strument, um den Wissensaustausch zwischen Grundlagenforschung, anwendungsorientierter Forschung und klinischer Versorgung zu fördern», sagt Christoph Hock.

Die konkreten Forschungsarbeiten sind eng mit den medizinischen Herausforderungen im klinischen Alltag verzahnt und orientieren sich an den Bedürfnissen von Patientinnen und Patienten. Letztlich geht es darum, ihre Behandlung zu verbessern. Dabei deckten die KFSP mit ihrer translationalen Ausrichtung einen wichtigen Bereich der universitären Medizin ab, der von nationalen und internationalen Förderinitiativen bisher nur sehr wenig gefördert wurde, betonen die Verantwortlichen.

140 Fachartikel in einem Jahr

Die mit jährlich insgesamt rund zehn Millionen Franken finanzierten Programme sind gut unterwegs. In vielen laufen bereits klinische Studien, in denen neue Therapieansätze entweder erforscht oder versuchsweise angewandt werden.

Über 140 Fachartikel im Zusammenhang mit den Projekten sind allein im letzten Jahr in wissenschaftlichen Publikationen erschienen, darunter in Topjournalen wie «The Lancet», «Nature» oder «Science Translational Medicine».

<http://www.uzh.ch/de/research/medicine/clinic.html>

Physik

Ins Dunkle leuchten

Sie sprengt unsere Vorstellungskraft und fordert die Wissenschaft heraus, denn noch niemand hat bisher die geheimnisvolle Dunkle Materie direkt nachweisen können. Dabei müsste das ganze Universum voll davon sein, denn die sichtbare Materie macht nur ein Zwanzigstel der Gesamtmasse des Kosmos aus. Ein Experiment soll die Suche nun voranbringen.

Im italienischen Gran-Sasso-Untergrundlabor wurde der neue XENON1T-Detektor eingeweiht. Damit sollen die Teilchen der Dunklen Materie sichtbar gemacht werden. UZH-Physikprofessorin Laura Baudis ist mit ihrer Gruppe massgeblich an Entwicklung und Bau des Detektors beteiligt.

MOOC

Der digitale Dozent

Massive Open Online Courses (MOOCs) bieten ein orts- und zeitunabhängiges Lernen ohne Zugangbeschränkungen. Die UZH hat beschlossen, im Rahmen eines Pilotprojekts in den kommenden zwei Jahren neue MOOCs zu fördern. «Wir wollen weiterhin im MOOCs-Universum präsent sein, unser Renommee stärken und mit etwas Glück auch gute Studierende rekrutieren», sagt Christian Schwarzenegger, Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften.

Innerhalb der Zweijahresfrist will die Universität Zürich neue Erfahrungen mit MOOCs sammeln und danach das Projekt evaluieren.

Bologna-Reform

Bachelor und Master stärker profilieren

Die Universität Zürich richtet das Studium neu aus: Bis 2020 soll der Bachelor als breite wissenschaftliche Grundausbildung angeboten werden. Die fachliche Spezialisierung erfolgt dann im Master.

40

Bei der Neuordnung des Studiums im Zuge der Bologna-Reform hat die UZH vieles erreicht: Bachelor- und Masterstudiengänge wurden eingeführt, neue innovative Studienangebote und forschungsnaher Schwerpunkte geschaffen und auch kooperative und gemeinsame Studiengänge mit anderen Universitäten aufgebaut. Auch das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Dozierenden konnte in vielen Bereichen verbessert werden. Angesichts sich rasch ändernder Rahmenbedingungen profiliert die UZH ihr Studienangebot stufenbezogen weiter.

Bessere Orientierung

Die Orientierung für Studieninteressierte wird durch Massnahmen wie Instrumente zum Online-Self-Assessment verbessert. Angehende Studierende sollen eine informierte Studienwahl treffen können, bevor sie an die Universität Zürich kommen. Durch die Gestaltung der ersten Semester als Studieneingangsphase sowie den Einsatz studentischer Tutorinnen und Tutoren sollen Studierende sich rascher an der UZH und in den jeweiligen Fachkulturen zurechtfinden, sich auf die spezifischen Herausforderungen ihres Studiums einstellen und Selbstverantwortung übernehmen.

Individuelle Bildungswege

Während sich Studierende auf der Bachelorstufe mit den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens sowie mit den disziplinspezifischen Theorien, Methoden, Fragestellungen und

Zugängen vertraut machen, können sie sich auf der Masterstufe individuell weiter spezialisieren. Dabei sollen sie möglichst forschungsnah arbeiten können. Es ist ein erklärtes Ziel des Rektors und der Universitätsleitung, den Masterstudierenden einen noch besseren Zugang zur Forschung zu ermöglichen. Durch die konsequente Ausrichtung auf vorhandene Stärken in der Forschung profiliert die Universität Zürich ihre Masterstudiengänge weiter und macht sie auch international noch sichtbarer.

Vereinfachte Studienarchitektur

Die komplexe aktuelle Studienarchitektur mit ihrer Vielzahl von unterschiedlichsten und mitunter sehr kleinteiligen Studienprogrammgrößen steht zur Diskussion. Angestrebt werden stattdessen einfache und verständliche Major/Minor-Modelle mit grosszügigen individuellen Wahlbereichen. Damit nähert sich die Universität Zürich den besten Universitäten an und erleichtert die Mobilität der Studierenden.

Reduktion der Regelungsdichte

Im Laufe der Jahre haben sich die Regelungen bezüglich des Bachelor- und Masterstudiums in den einzelnen Fakultäten und Studienprogrammen immer weiter auseinander entwickelt. Dadurch hat das Gesamtsystem der Rechtsgrundlagen des Studiums (Rahmenverordnungen und Studienordnungen) einen inzwischen kaum mehr durchschaubaren Grad an Komplexität erreicht.

Die Universitätsleitung hat sich deshalb auch zum Ziel gesetzt, diese Dynamik zu stoppen, und beschlossen, ein verbindliches Muster für Rahmenverordnungen (RVO) zu erarbeiten. Ein erster Entwurf wurde im Oktober 2015 in der Lehrkommission vorgestellt. Mit der Muster-RVO solle einerseits die Konsistenz der Terminologie, ein einheitlicher Aufbau der Rahmenverordnungen und damit auch die Vergleichbarkeit und Auffindbarkeit der Regelungen gewährleistet werden. Zugleich verfolgt das Projekt das Ziel, durch eine Abstimmung und, wo sinnvoll, auch eine Harmonisierung wichtiger formaler Regelungen und Strukturen die administrativen Prozesse und technischen Aufwände deutlich zu reduzieren. Der überarbeitete und zwischen den Fakultäten abgestimmte Entwurf der Muster-RVO soll 2016 vom Universitätsrat verabschiedet werden.

Bologna 2020

Mit ihrem Projekt Bologna 2020 nimmt sich die Philosophische Fakultät vor, ihre heute sehr komplexen und für Studierende schwer zu durchschauenden Studienstrukturen zu vereinfachen und ihr Studienangebot auf der Bachelor- und Masterstufe neu zu profilieren und transparenter zu gestalten. Die Studierenden sollen in Zukunft nicht nur mehr Freiräume und bessere Kombinationsmöglichkeiten auch über die Fakultäts- und Universitätsgrenzen hinweg, sondern eine breitere Auswahl von Studienprogrammen beim Übergang vom Bachelor in den Master erhalten. Erste Richtungsentscheidungen wurden bereits gefällt und eine Projektorganisation eingesetzt.



Rolf Sethe ist für seinen hervorragenden, praxisnahen Unterricht mit dem Lehrpreis 2015 ausgezeichnet worden.

Lehrpreis 2015

Fünf Sterne für den Rechtsprofessor

Für seine Fähigkeit, Studierende zu motivieren, ist Rolf Sethe, Professor für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht, am Dies academicus mit dem Lehrpreis der Universität Zürich ausgezeichnet worden.

Eine Vorlesung im Rolf-Sethe-Stil geht so: Man nimmt eine wohl-dosierte Menge Lernstoff, reichert sie mit passenden Beispielen aus der Praxis an, mischt frische juristische Fälle und Problemstellungen aus der Fachpresse unter, wirft die nötigen Hintergrundinformationen darüber, lässt das Ganze geduldig und unter Repetition der wichtigsten Themen einkochen, verfeinert die schmurgelnde Wissensmasse und schmeckt sie gemeinsam mit den Studierenden ab. Beim Stundengong staunt man dann, wie harmonisch sich alle Zutaten zu einem echten und guten Lernerlebnis zusammenfügen.

Das Erfolgsrezept für gute Lehre

Besuch bei Rolf Sethe: Natürlich ist er nicht Küchenchef, sondern Professor für Privat-, Handels- und Wirtschaftsrecht an der UZH. Doch auch er experimentiert und probiert wie jeder

gute Kreativkoch – nicht am Herd, dafür aber im Hörsaal. Und so fragt man ihn auch nach einer ganz besonderen Rezeptur, dem Erfolgsrezept für gute Lehre. Wenn einer die Antwort weiss, dann er.

Der 55-Jährige wurde am Dies academicus Ende April, als Ergebnis einer Online-Umfrage unter Studierenden, mit dem Lehrpreis 2015 der Universität Zürich ausgezeichnet.

Verstehen und anwenden können

Für den «Sterne-Prof» ist der vom Jubiläumsfonds der Credit Suisse Foundation gestiftete und mit 10'000 Franken dotierte Preis bereits die dritte Ehrung für exzellente Hochschullehre in seiner akademischen Laufbahn. Sethe, den man beim Interviewtermin in seinem Büro als eloquenten und scharfsinnigen Gesprächspartner kennenlernt, beantwortet die Frage nach seinem Lehrrezept mit den Worten

eines anderen Wissenschaftlers, des Verhaltensforschers Konrad Lorenz, bei dem er sich sein Lehrmotto geborgt hat: «Gesagt ist nicht gehört, gehört ist nicht verstanden, verstanden ist nicht beibehalten, beibehalten ist nicht umgesetzt und umgesetzt ist nicht dauerhaft angewendet.»

Diese fünf Lernschritte vor Augen, so der Jus-Professor, plane er jede seiner Veranstaltungen – sei es die Pflichtvorlesung «Gesellschaftsrecht» mit 400 Teilnehmenden oder ein freiwilliges Kolloquium. «Wissensvermittlung sollte immer Hand in Hand gehen mit Wissensanwendung.»

Vom Anspruch, den kompletten Prüfungsstoff von A bis Z durchzunehmen, hat sich Sethe schon vor Jahren verabschiedet. «Wichtiger als die Vermittlung der schier Wissensmenge ist mir, dass die Studierenden den Stoff auch wirklich begreifen, verarbeiten und umsetzen können. Dann sind sie automatisch in der Lage, sich den Rest der Materie selbstständig zu erarbeiten.»

Lehrkredit

Gute Ideen in der Lehre fördern

Mit dem Lehrkredit sollen innovative Lehrvorhaben an der UZH gezielt umgesetzt werden, das geschieht unter Einbezug der Studierenden. Die Lehre wird so forschungsorientiert und dynamisch weiterentwickelt.

42

Die Einrichtung eines neuen Fördergefässes zur Weiterentwicklung der universitären Lehre an der UZH erfolgt vor dem Hintergrund sich stark verändernder Rahmenbedingungen: Durch die Bildungsexpansion und die Öffnung der Hochschulen sind die Studierendenzahlen massiv gestiegen, die Gruppe der Studierenden ist durch eine wachsende soziale und kulturelle Heterogenität gekennzeichnet, das verfügbare Wissen verdoppelt sich in immer kürzerer Zeit, und der digitale Wandel macht sich auch in einem sich verändernden Informationsbeschaffungs- und -verarbeitungsverhalten bemerkbar.

Gute Praxis sichtbar machen

Bei näherer Betrachtung der universitären Lehr- und Lernprozesse zeigt sich, wie diese durch besondere strukturelle Herausforderungen gekennzeichnet sind: Universitäre Lehre initiiert Prozesse, die auf die Weitergabe wissenschaftlichen Wissens und zugleich auf die Kritik dieses Wissens abzielen.

Im Hinblick auf die Lehr-Lern-Prozesse bedeutet dies, dass ein Studium mehr ist als die Summe der einzelnen Lehrveranstaltungen. Organisatorisch muss dieses «Mehr-als» vom Curriculum gewährleistet werden, weshalb den Programmdirektionen eine bedeutende Rolle im Lehr-Lern-Prozess zukommt.

Ihrem Charakter entsprechend ist akademische Lehre als universitäres Entwicklungsfeld zu betrachten. Innovationen in der Lehre verdienen

deshalb Förderung, gute Praxis soll sichtbar gemacht und die Lehrentwicklung damit insgesamt gestärkt werden.

Zukunftsweisende Projekte fördern

Der Lehrkredit bietet den Fakultäten, den Studienprogrammverantwortlichen und den Dozierenden die Möglichkeit, innovative Lösungen auszuprobieren, die Studierenden stärker an der Lehrentwicklung zu beteiligen, Erfahrungen mit neuen Lehr-Lern-Formaten auszutauschen und nach innen wie aussen Innovationskraft und Commitment für die Weiterentwicklung der Lehre zu demonstrieren.

Dabei soll der Lehrkredit durchaus als «Risikokapital», als reizvolles, wenn auch kurzfristiges Mittel zur Anschubfinanzierung zukunftsweisender Projekte verstanden werden. Bewähren sich die pilotierten Massnahmen, werden die Fakultäten sie dauerhaft selbst finanzieren. Auf diese Weise können aus diesem Kredit immer wieder neue, innovative Ideen unterstützt werden.

Zwei Förderlinien

Der Lehrkredit wird zwei Förderlinien aufweisen, einen strategischen und einen kompetitiven Teil.

Wie beim Forschungskredit reserviert die Universitätsleitung einen Teil der Mittel des Lehrkredits zur Finanzierung strategischer Initiativen von übergreifender Bedeutung und entscheidet über die konkrete Verwendung. Bereits beschlossen ist die Verwendung eines Teils der Mittel für

die Förderung von Massive Open Online Courses (MOOCs) und MOOCs-ähnlicher universitätsinterner Lehre.

Ein zweiter Schwerpunkt wird zunächst auf der Stärkung bestehender und dem Aufbau neuer studentischer Lehr-Lern-Arrangements liegen. Die rasche Sozialisation von Studienanfängerinnen und -anfängern soll insbesondere durch studentische Tutorinnen und Tutoren erfolgen.

Um Mittel aus dem kompetitiven Lehrkredit können sich Studienprogrammdirektionen in Absprache mit den Studierenden und der jeweiligen Fakultätsleitung bewerben. Er wird jährlich zur Anschubfinanzierung innovativer Lehrprojekte ausgeschrieben. Die Laufzeit der geförderten Projekte beträgt maximal vier Semester.

Förderkriterien

Der allgemeine Zweck des Lehrkredits liegt in der Förderung einer innovativen Entwicklung der akademischen Lehre. Innovation meint dabei eine deutlich als solche erkennbare Weiterentwicklung bewährter Lehrformate, beziehungsweise die curricular verankerte Entwicklung neuer Formate. Die Definition der genauen Förderkriterien obliegt der universitären Lehrkommission.



«Die intellektuelle Neugier fördern»: Hans Elsasser, Präsident der Senioren-Universität Zürich.

30 Jahre Senioren-Universität

Wissenschaft für 60plus

Die Senioren-Universität Zürich feierte 2015 ihr 30-jähriges Bestehen. Präsident Hans Elsasser kann auf eine Erfolgsgeschichte zurückblicken. Heute zählt die Senioren-Universität rund 3200 Mitglieder.

Die Zahlen zum Jubiläum sind beachtlich: Seit 30 Jahren berichteten Dozierende von UZH und ETH Zürich an insgesamt 1450 Vorträgen einem zunehmend grösseren Publikum über ihre Forschung. Heute zählt die Senioren-Universität Zürich rund 3200 Mitglieder.

«Die Mund-zu-Mund-Propaganda ist unser wichtigstes Werbemedium», sagt Hans Elsasser. Der emeritierte Professor für Wirtschaftsgeographie der UZH ist seit 2008 Präsident der Senioren-Universität. Deren Ziel ist es, das Interesse der älteren Bevölkerung an Themen aus Forschung und Wissenschaft zu wecken und die intellektuelle Neugier zu fördern.

Medizinische Themen gefragt

Zudem helfen die Vorträge mit, wissenschaftliche Erkenntnisse ausserhalb der Universität Zürich und der akademischen Gemeinschaft zu verbreiten. Das Ziel wird erreicht: Auch Nicht-Akademikerinnen und -Akademiker besuchen die jährlich rund 50 Veranstaltungen – nur ein Sechstel der Mitglieder verfügt über einen universitären Bildungsabschluss. «Das grösste Interesse wecken medi-

zinische Themen», sagt Elsasser. So war auch der Festvortrag zum 30-Jahr-Jubiläum Mitte März einem Thema gewidmet, das Alter und Gesundheit verbindet. UZH-Professorin Heike Bischoff-Ferrari referierte zur Frage: «Was dürfen wir von der Geriatrie und Altersforschung erwarten?»

Das aktuelle Programm der Senioren-Universität umfasst aber nicht nur schmerzende Handgelenke und Nahrungsergänzungsmittel, sondern auch Quantenmechanik, Kunstgeschichte und Gletscherforschung.

Ergänzend zu den Vorträgen finden Seminarien und Exkursionen statt. Der Akademische Sportverband Zürich (ASVZ) bietet zudem im Rahmen der Senioren-Universität ein eigenes Turnprogramm an.

Die Senioren-Universität ist aber nicht nur bei den Seniorinnen und Senioren beliebt. Auch die Dozierenden von UZH und ETH Zürich schätzen die Möglichkeit, ihre Arbeit in die Öffentlichkeit zu tragen. «Auf unsere letzte Umfrage bekamen wir 350 Angebote für Vorträge. Das würde für sieben Jahre reichen», lacht Elsasser.

www.uzh.ch/de/outreach/events/su.html

UZH-Nobelpreisträger-Videos

Klick auf kluge Köpfe

Erwin Schrödinger revolutionierte die Physik, Paul Karrer enträtselte lebenswichtige Vitamine, Rolf Zinkernagel zeigte, wie unser Körper von Viren befallene Zellen erkennt.

Immer wieder haben Forscher der Universität Zürich mit ihren wissenschaftlichen Ideen die Welt verändert und sind dafür mit dem Nobelpreis, der höchsten Auszeichnung in der Welt der Wissenschaft, geehrt worden.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Ausstellung «Einstein & Co. – Zürich und der Nobelpreis» im Zürcher Stadthaus im Juni 2015 lancierte die Universität Zürich zwölf neue Online-Videos.

Die Kurzfilme beleuchten die ausgezeichnete Forschung der UZH-Nobelpreisträger und zeigen, wie aktuell ihre bahnbrechenden Entdeckungen heute noch für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind.

So versucht etwa die Astroteilchenphysikerin Laura Baudis von der Universität Zürich in ihren Experimenten eines der grossen Geheimnisse des Universums zu lüften: den Nachweis der Dunklen Materie.

Grundlegend für diesen Nachweis ist ein physikalisches Gesetz, das Albert Einstein 1905 formulierte. Dafür wurde ihm 16 Jahre später der Nobelpreis für Physik zugesprochen. Ebenfalls 1905 reichte Einstein an der Universität Zürich seine Dissertation ein; von 1909 bis 1911 war er hier auch Professor für Theoretische Physik.

www.nobelpreis.uzh.ch



Eines von mehreren wegweisenden Bauprojekten der UZH: Bis 2019 entstehen am Standort Irchel zwei neue Laborgebäude. (Computergrafik)

Immobilien

Zusammenführen, was zusammengehört

In den kommenden Jahrzehnten stehen der UZH grosse Bauvorhaben ins Haus. Die langfristige Planung ist angelaufen, an einigen Standorten konnten bereits wichtige Vorhaben realisiert werden.

Die Universität Zürich plant langfristig. Dazu hat sie im Jahr 2015 verschiedene Massnahmen getroffen: Für den Standort Zentrum publizierte sie im Juni gemeinsam mit ihren Projektpartnern – der Baudirektion des Kantons Zürich, dem Universitätsspital und der ETH Zürich – den Bericht zu den «Auswirkungen des Masterplans Hochschulgebiet Zürich Zentrum auf Umwelt, Verkehr, Energie und Freiraum».

Diese Beschlüsse zur Erneuerung und Erweiterung der bestehenden Frei- und Grünräume, der Optimierung des Verkehrssystems sowie der Stärkung der ökologischen Energieversorgung dienen als Grundlage für die nachhaltige Weiterentwicklung der Universität Zürich, des Universi-

tätsspitals und der ETH Zürich. Parallel dazu ist im Juni die Teilrevision des kantonalen Richtplans, «Gebietsplanung Hochschulgebiet Zürich Zentrum», dem Kantonsrat zur Beschlussfassung übergeben worden. Im Frühsommer 2016 wird voraussichtlich darüber entschieden.

Vier neue UZH-Gebäude im Zentrum

Neben dieser langfristigen strategischen Planung hat die UZH auch an ihren verschiedenen Standorten Fortschritte erzielt; wichtige Bereiche der universitären Infrastruktur konnten erneuert und erweitert werden.

So wurde nach einer umfassenden Sanierung – pünktlich zu Beginn des Herbstsemesters 2015 – die Alte Kantonsschule an der Rämistrasse 59

wieder mit Leben gefüllt. Der Repräsentationsbau, der von 1839 bis 1842 vom Zürcher Architekten Carl Gustav Wegmann erstellt wurde, ist eines der vier Gebäude, welche die UZH nach dem Wegzug der Pädagogischen Hochschule Zürich am Standort Zentrum übernehmen konnte.

Dank ihrer zentralen Lage im Hochschulgebiet sind die Liegenschaften an der Kantonsschulstrasse 1, Kantonsschulstrasse 3, Schönberggasse 1 und Rämistrasse 59 besonders für eine Nachnutzung durch die UZH geeignet, denn sie eröffnen der Universität Zürich im Rahmen ihrer Flächenentwicklungsstrategie die Chance, inhaltlich verbundene Studienfächer auch räumlich zusammenzuführen.

Fachbereiche räumlich bündeln

Insbesondere konnten durch diese Übernahme die Fachbereiche des Asien-Orient-Instituts, des Instituts

für Erziehungswissenschaften, des Instituts für Volkswirtschaftslehre und der Theologischen Fakultät enger zusammengelegt werden.

Im August 2015 hat der Zürcher Kantonsrat eine vorgezogene Teilrevision des Richtplans sowie einen Objektkredit über 13 Millionen Franken für die Erstellung eines Erweiterungsausbaus auf dem Areal Plattenstrasse 22 bis 24 genehmigt. Mit der Umsetzung des Erweiterungsbaus zum bestehenden universitären Institutsgebäude 14 wird genügend Fläche geschaffen, damit die Institute für Betriebswirtschaftslehre sowie für Banking und Finance mehrheitlich unter einem Dach untergebracht und in unmittelbarer Nähe zum Institut für Volkswirtschaftslehre angesiedelt werden können.

Langfristig sollen am Standort Zentrum die Theologische Fakultät, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, Teile der Medizinischen Fakultät sowie der Philosophischen Fakultät ihren festen Sitz finden. Zudem wurde am Standort Zentrum der renovierte Pavillon Stockargut beim Rektoratsgebäude an der Künstlergasse eingeweiht.

Masterplan für den Campus Irchel

Am Standort Irchel wurden die Vertiefungsstudien zum «Masterplan Campus Irchel» abgeschlossen und in einem Synthesebericht verabschiedet. Nach dem Neubau für die Chemie im hinteren Bereich von Irchel-Mitte soll in einem nächsten Schritt der vordere Bereich von Irchel-Mitte und Irchel-Nord mit markanten Neubauten verdichtet werden. Damit ergänzen die neuen Bauten die Stadtsilhouette.

Im Januar 2015 wurde das Baugebiet für die fünfte Bauetappe am Standort Irchel (UZI 5) öffentlich aufgelegt. Bis 2019 entstehen demnach am Standort Irchel zwei neue Labor-

gebäude, die die räumliche Zusammenführung der seit 2014 in einem Institut vereinten Bereiche der Chemie ermöglichen.

Im Jahr 2013 wurden für dieses Projekt vom Kantonsrat 195 Millionen Schweizer Franken bewilligt. Die geplanten Bauten namens «UZI 5» verkörpern die ersten Neubauten seit 1999 und damit einen bedeutenden Umsetzungsschritt im Rahmen der 2009 entwickelten Flächenentwicklungsstrategie der UZH.

Die öffentliche Auflage im Frühjahr 2015 erfolgte ohne Einsprachen. Damit wurde die Baubewilligung für die Gebäude im Juni 2015 gesprochen. Der Spatenstich ist im Frühjahr 2016 geplant.

Agrovet-Strickhof

Im August 2015 wurden in Lindau, Kanton Zürich, mit einem Spatenstich die Bauarbeiten für das Bildungs- und Forschungszentrum Agrovet-Strickhof lanciert. Markenzeichen des Bildungs- und Forschungszentrums wird die enge Verknüpfung von Agrarwissenschaft, Veterinärmedizin und landwirtschaftlicher Praxis am selben Standort sein. Nur wenige Institutionen in Europa können dies bieten. Die Vorteile des Projektes liegen auf der Hand: Infrastruktur und Tierbestand können von der Universität Zürich, der ETH Zürich und der Landwirtschaftsschule gemeinsam genutzt werden.

Gesundheitscluster Campus Lengg

Am Campus Lengg in Zürich entsteht einer der grössten Gesundheitscluster der Schweiz. Er vereint zahlreiche Institutionen aus den Bereichen Gesundheit und Forschung, darunter die UZH, die ETH Zürich, die Universitätsklinik Balgrist, die Psychiatrische Universitätsklinik und den Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst,

das Kinderspital Zürich (Eleonorenstiftung), die Balgrist Campus AG, die Schulthess-Klinik, die Klinik Hirslanden, das Schweizerische Epilepsie-Zentrum, das Mathilde Escher Heim, das Diakoniewerk Neumünster und die Klinik Lengg AG.

Im Dezember 2015 wurde der Balgrist Campus eröffnet, an dem sich die UZH mit eigenen Forschungsgruppen beteiligt. Das Zentrum betreibt Forschung im muskuloskeletalen Bereich, der Fokus liegt auf Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungsapparates.

Die Erarbeitung einer von allen Akteuren getragenen inhaltlichen und räumlichen Strategie für das gesamte Gebiet wird nun im Auftrag der Bildungs- und Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich in einer Gebietsplanung erarbeitet. Der Abschluss der Gebietsplanung Lengg ist ab Herbst 2016 vorgesehen.

Standorte mit Profil

Langfristig gesehen soll durch die Erneuerung und Erweiterung der Infrastruktur an den erwähnten Standorten Forschung und Lehre gestärkt werden. Die beiden Hauptstandorte Zentrum und Irchel sollen dabei die grösste Anzahl der Studierenden und Forschenden aufnehmen. Lengg und Lindau dienen hingegen ausgesuchten Vertiefungsthemen: Humanmedizin im Falle der Lengg und Integration von Veterinärmedizin, Agrarwissenschaft und praxisnaher Ausbildung am Agrovet-Strickhof in Lindau. Jeder der vier langfristig geplanten Standorte zeichnet sich durch ein eigenes Profil aus. Diese Fokussierung dient sowohl der Forschung als auch der Lehre und steigert somit die Qualität der UZH insgesamt.



Vereint Fachbereiche der Wirtschaftswissenschaften unter einem Dach: Erweiterungsbau auf dem Areal Plattenstrasse. (Computergrafik)

Neues Immobilienmanagement

Die Universität Zürich ist Bauherrin

2015 hat der Zürcher Kantonsrat der UZH mehr Verantwortung bei der Gestaltung ihrer baulichen Infrastruktur übertragen. Der Kanton bleibt Eigentümer der Bauten, und der Kantonsrat entscheidet weiter über neue Ausgaben.

Die Universität Zürich hat gemeinsam mit der Bildungsdirektion des Kantons Zürich ein «Delegationsmodell» ausgearbeitet. Danach übernimmt die UZH neu bei Um- wie bei Neubauten die Bauherrenfunktion und die Portfoliosteuerung. Sie definiert ihren Infrastrukturbedarf, stösst Bauvorhaben an, entwickelt sie und steuert die Projektierungs- und Realisierungsprozesse.

Die Ausführung der relevanten Projekte wird weiterhin beim Hochbauamt in Auftrag gegeben. Ihm obliegt die Aufsicht über sämtliche Schritte zwischen der Wettbewerbsausschreibung und der Schlüsselübergabe.

Zusammen mit den Nutzern planen

Ein entscheidender Vorteil ist nun, dass die Planung der universitären Bauten in unmittelbarem Kontakt mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern erfolgen kann. Damit kann die UZH ihr Raumangebot noch bes-

ser als zuvor auf den Bedarf der Forschenden, Lehrenden und Studierenden zuschneiden. Das ist einerseits ein entscheidender Faktor für die Attraktivität der UZH, andererseits ist es auch ein enormer Effizienzgewinn, wenn Planungsabläufe und Entscheidungswege gestrafft und aus einer Hand geführt werden können.

Bisher waren neben der Universität Zürich, welche die Nutzerseite vertrat, die Bildungsdirektion sowie das Immobilienamt und das Hochbauamt der Baudirektion am Projektierungs- und Umsetzungsprozess beteiligt. Künftig liegt die Steuerung des Projektportfolios und der einzelnen Projekte bei der UZH.

Finanziell eigenverantwortlich

Universitäre Bauprojekte sind äusserst komplex. Eine Vereinfachung der Abläufe ist da von grossem Nutzen; insbesondere jetzt, wo der Universität Zürich im Rahmen ihres bau-

lichen Generationenvorhabens viele und grosse Projekte bevorstehen.

Das Delegationsmodell wird in verschiedenen Varianten auch anderswo angewandt und hat sich bewährt. Die ETH Zürich und die ETH Lausanne haben damit gute Erfahrungen gemacht, ebenso Hochschulen in Deutschland, in den Niederlanden und in Nordeuropa.

Seit ihrer Selbstständigkeit 1998 trifft die UZH ihre eigenen strategischen und personellen Entscheidungen und handelt im Rahmen ihres Globalbudgets auch finanziell eigenverantwortlich. Zudem verfügt sie bereits heute über grosse baufachliche Expertise.

Ein Zeichen der Wertschätzung

Mit der Gutheissung des Delegationsmodells und der Genehmigung der dazu notwendigen Gesetzesanpassungen hat der Kantonsrat die Strategiefähigkeit der Universität Zürich weiter gestärkt. Die Universitätsleitung schätzt den damit einhergehenden Vertrauensbeweis des Regierungs- und Kantonsrates sehr.

→ ab Seite 48

Fakultäten

Theologische Fakultät

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Medizinische Fakultät

Vetsuisse-Fakultät

Philosophische Fakultät

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

→ ab Seite 55

Stände

Professorinnen und Professoren

Privatdozierende

Mittelbau

Studierende

Religionskonflikte verstehen

48



Prof. Dr. Thomas Schlag
Dekan der Theologischen Fakultät

Nicht erst mit den Anschlägen von Paris ist die Frage nach einer zivilisierten Praxis von Religion in ihrer aktuellen Brisanz intensiv in das Sichtfeld akademischer Lehre und Forschung gelangt. Die Theologische Fakultät befasste sich auf ihren theologischen und religionswissenschaftlichen Arbeitsfeldern mit der Bearbeitung aktueller Religionskonflikte und der Erforschung interreligiöser Friedenspotenziale.

Begegnung mit religiösen Minderheiten

Quer durch die einzelnen Disziplinen findet die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Themenkomplex sowohl durch die theoretische Durchdringung wie auch die Vernetzung und den internationalen Dialog statt: Im Zusammenhang der exegetischen Wissenschaften ist beispielsweise das von Thomas Krüger mitorganisierte internationale Kolloquium «Alttestamentliche Diskurse über Philosophie, Ethik, Politik und Theologie» ebenso zu nennen wie die Einladungen der israelischen Gastwissenschaftler Shimon Gesundheit, Idan Dershowitz und Ido Koch.

Die durch Silke-Petra Bergjan initiierte kirchengeschichtliche Forschung zur ostsyrischen Kirche im 8. Jahrhundert und die Rekonstruktion der damaligen christlich-muslimischen Diskussion über «Vernunft und Religion» liefert für das Verständnis der gegenwärtigen Weltlage aufschlussreiche Bezüge. Eine von Christoph Uehlinger durchgeführte religionswissenschaftliche Studienreise in den Iran ermöglichte u. a. durch die Begegnung mit religiösen Minderheiten vielfältige Einblicke in die komplexe Geschichte und Gegenwart des Landes.

Zum produktiven aktuellen Religionsdialog tragen auch die Forschungsschwerpunkte «Medizin und Religion» bzw. «Umgang mit Tod und Sterben» bei, für die in

religionswissenschaftlicher Perspektive Dorothea Lüddeckens und in theologischer Perspektive der zum HS 2015 auf die Professur ad personam für «Spiritual Care» berufene Simon Peng-Keller verantwortlich zeichnen.

Die weiterreichenden Zusammenhänge von Religion und Politik sind intensiv durch Christiane Tietz und Richard Amesbury (u. a. durch die gemeinsam organisierte Tagung «Säkularisierung und Religion» und die Publikation «Values and Violence: Thoughts on Charlie Hebdo») sowie Rafael Walthert (u. a. durch eine Tagung zu «Form und Formen religiöser Gemeinschaft») bearbeitet worden.

Religiöse Wahrheit in Theologie und Literatur

Im Bereich der Praktischen Theologie hat Ralph Kunz das interreligiöse Gespräch mit dem jüdischen Lehrhaus zu Fragen der Liturgik und Homiletik intensiviert. Thomas Schlag debattierte mit dem Schriftsteller Navid Kermani über die Frage religiöser Wahrheit in Theologie und Literatur. Es wurden zwei Ringvorlesungen durchgeführt: «Strategien der Ausgrenzung: Antisemitismus und Rassismus in Geschichte und Gegenwart» und «Leid-Bilder: Die Passionsgeschichte in der Kultur».

Zwei Gastprofessuren haben den religionsdialogischen Austausch weiter befördert: Im FS 2015 versah Emile G. L. Schrijver, Direktor des Jüdischen Museums Amsterdam, die Sigi Feigel-Gastprofessur. Für das HS 2015 wurde Abbas Poya vom Department für Islamisch-Religiöse Studien der Universität Nürnberg-Erlangen auf die Gastprofessur für Islamische Theologie und Bildung berufen.

Ein Sinergia-Forschungsantrag von Konrad Schmid zur «Geschichte des Pentateuch», der Abschluss der mehr als einhundert Jahre laufenden kritischen Edition der Werke Huldrych Zwinglis am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte unter der Leitung von Peter Opitz, der nach fünfzehnjähriger Vorarbeit von Jörg Frey veröffentlichte Kommentar zum Judasbrief und zum zweiten Petrusbrief, die Studien am Zentrum für Religion, Wirtschaft und Politik zu «Medien und Religion» sowie empirische Forschungen am Institut für Sozialethik und am Zentrum für Kirchenentwicklung verleihen der Forschung und Lehre breite internationale Aufmerksamkeit.

Indem die Theologische Fakultät den Blick auf die komplexen Zukunftsfragen des friedensstiftenden Religionsdialogs richtet, eröffnet sie Perspektiven für ein universitäres Selbstverständnis als wichtige zivilgesellschaftliche Grösse am Platz Zürich und weit darüber hinaus.

Thomas Schlag

Fakultätsstrategien bewähren sich



Prof. Dr. Christine Kaufmann
Dekanin der Rechtswissenschaftlichen Fakultät

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät blickt auf ein intensives und erfolgreiches Berichtsjahr zurück. Die vor kurzem erarbeiteten Fakultätsstrategien fanden bei Berufungsverfahren, der gezielten Forschungs- und Nachwuchsförderung und dem strategischen Mitteleinsatz Anwendung. Dabei flossen auch Ergebnisse des Evaluationsverfahrens, das alle Fachgruppen einbezog und im Berichtsjahr abgeschlossen werden konnte, ein.

Überzeugende Forschungsergebnisse

Der Universitäre Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Finanzmarktregulierung» wurde im Berichtsjahr von einem internationalen Expertenpanel als eine der europäischen Spitzeninstitutionen beurteilt. Besonders hervorgehoben wurden neben der Exzellenz der Forschungsergebnisse deren Auswirkungen und Einfluss auf die Praxis und Formulierung konkreter Politiken. Auch die vom UFSP betriebene disziplinenübergreifende Nachwuchsförderung wurde sehr positiv wahrgenommen.

Stärkung des Forschungsstandorts

Neben dem Kompetenzzentrum Menschenrechte (MRZ) und dem Kompetenzzentrum Medizin – Ethik – Recht Helvetiae (MERH) hat der Universitätsrat mit dem Center for Information Technology, Society and Law (ITSL) ein drittes an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät angesiedeltes Kompetenzzentrum der Universität Zürich genehmigt. Als fakultätsübergreifendes universitäres Netzwerk bearbeitet das ITSL zusammen mit externen Partnerinstitutionen Fragen, die im Zeitalter der Digitalisierung für unsere Gesellschaft grundlegend sind, wie etwa die Auswirkungen von Big Data auf den Schutz der Privatsphäre aus interdisziplinären Perspektiven. Es leistet damit einen

Beitrag zu einem für die rechtswissenschaftliche Forschung zentralen Thema, der Analyse der Steuerungsfunktion des Rechts im Kontext von technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Stetiger Anstieg der Studierendenzahlen

Die Beliebtheit der Rechtswissenschaft als Studienfach ist ungebrochen: Erneut verzeichnete die Rechtswissenschaft unter allen Fächern der Universität Zürich am meisten Neueintritte (650). Die Zahl der Studierenden an unserer Fakultät stieg damit auf gesamthaft 3900 Studentinnen und Studenten (Vorjahr: 3700) an. An den steigenden Abschlüssen zeigt sich, dass die Fakultät insbesondere mit den von ihr in Kooperation mit hochkarätigen internationalen Partneruniversitäten angebotenen Double-Degree-Masterstudiengängen richtigliegt. Den der Fakultät wichtigen Bezug zur Praxis unterstreichen die erfolgreichen Abschlüsse des ersten «Besonderen Studiengangs zur Vorbereitung auf die Notariatsprüfung des Kantons Zürich».

Förderung der Nachwuchskräfte

Die Förderung des akademischen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Um dem noch mehr Nachdruck zu verleihen, setzte sich der Fakultätsvorstand im Berichtsjahr für die Umwandlung von fünf Oberassistentenstellen in Assistenzprofessuren ein. Bereits drei der fünf Fachgruppen der Fakultät konnten entsprechende Berufungsverfahren in die Wege leiten. Die bestehenden Assistenzprofessuren wurden zudem gezielt aus strategischen Mitteln unterstützt, um Forschungsprojekte substanziell voranzutreiben.

Neuer Webauftritt

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät hat im Berichtsjahr ihren Webauftritt inhaltlich neu konzipiert und adressatengerechter gestaltet. Sie will damit ihr vielfältiges Lehrangebot und die Forschungsinhalte ihrer Fakultätsmitglieder sichtbarer machen und damit über ein akademisches Publikum hinaus weiteren Kreisen erschliessen.

Personelles

Auf Beginn des Herbstsemesters 2015 übernahm Prof. Dr. Andrea Bächler das Amt der Delegierten für Aussenbeziehungen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät. Prof. Dr. Tanja Domej trat im Herbstsemester 2015 die Nachfolge von Prof. Dr. Thomas Gächter als Delegierte der Dekanin für Nachwuchsfragen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät an.

Christine Kaufmann

Zukunftsorientiertes Wachstum

50



Prof. Dr. Harald Gall
Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

Die strategischen Ziele der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – Exzellenz in der Forschung, Internationalität und Verantwortung gegenüber Wirtschaft und Gesellschaft – wurden 2015 aktiv weiterverfolgt. Insbesondere in den Bereichen Einwerbung von Drittmitteln, Neuberufungen und Vernetzung konnten weitere Fortschritte erzielt werden. Gleichzeitig liefen die Vorbereitungen für die Einführung eines modernen Studienangebots auf Hochtouren.

Einwerbung von Drittmitteln

Der Trend, universitäre Ausbildung und Forschung vermehrt über Drittmittel zu finanzieren, setzt sich fort. Zusätzlich zu den sieben Professuren, die bereits ganz oder teilweise über Drittmittel finanziert werden, wurden im Berichtsjahr erfolgreich Kooperationen mit namhaften Unternehmen und Stiftungen eingegangen und damit vier neue Professuren geschaffen. Die Zuwendungen ermöglichen es der Fakultät, drei Exzellenzbereiche (Economics of Well-Being, Culture and Human Development; Asset Management sowie Banking, Liquidity and Financial Regulation) in Forschung und Lehre auszubauen.

Neuberufungen von Assistenzprofessoren

Mit der Berufung von vier Assistenzprofessoren konnte die Fakultät im Berichtsjahr Nachwuchskräften attraktive Karrierechancen bieten und gleichzeitig ihre Kompetenzen in Forschung und Lehre ausbauen. Mit der Berufung von David Hémons konnte ein weiterer UBS-finanzierter Lehrstuhl besetzt und Kompetenzen in der Erforschung von Innovation und Unternehmertum ergänzt werden. Die Assistenzprofessoren Hannes Schwandt und Pietro Biroli forschen interdisziplinär in den Bereichen Kinder-

und Jugendentwicklung bzw. Gesundheits-, Arbeitsmarktökonomie und Ökonometrie. Mit der Berufung von Claudio Tessone ist der Universitäre Forschungsschwerpunkt «Soziale Netzwerke» um den Bereich Network Science bereichert worden. Die Gewinnung dieser internationalen Fakultätsmitglieder macht deutlich, dass die Fakultät ein attraktives Forschungsumfeld bietet.

Vernetzung mit Wirtschaft und Gesellschaft

Im Sinne einer engeren Vernetzung zwischen Fakultät und Wirtschaft wurde im Berichtsjahr erneut ein Mentoring-Programm für fortgeschrittene Wirtschafts- und Informatikstudierende organisiert. Sowohl die Bereitschaft auf Seiten der Alumni als auch das Interesse der Studierenden waren bemerkenswert: Mit über 70 Mentoring-Paaren konnten 2015 doppelt so viele Studierende mit Alumni zusammengeführt werden wie im Vorjahr. Das Programm bietet eine ausserordentliche Gelegenheit für unsere Studierenden, wertvolle Erfahrungen für den Berufseinstieg mitzunehmen.

Ebenfalls auf grossen Anklang stiessen diverse Events, die im Laufe des Jahres für ein breites Publikum durchgeführt wurden. Unter den Vortragenden fanden sich weltweit renommierte Forscher wie die Ökonomen Kenneth Rogoff und Richard H. Thaler sowie Persönlichkeiten aus der Wirtschaft wie etwa VR-Präsident der UBS Axel Weber, Friedensnobelpreisträger Mohammed el-Baradei und Patrick Warnking, CEO von Google Schweiz. Als Teil einer öffentlichen Universität ist es ein zentrales Anliegen der Fakultät, diese Vernetzung auch in den nächsten Jahren weiter voranzutreiben.

Modernes Studienangebot

Per Herbstsemester 2016 führt die Fakultät eine neue Studienstruktur und neue Studiengänge ein, welche den Studierenden eine individuelle Spezialisierung ermöglichen. Sehr erfreulich ist, dass im Berichtsjahr die dazugehörige neue Rahmenverordnung und Studienordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge in Wirtschaftswissenschaften und Informatik von allen universitären Gremien genehmigt wurden.

Im Sinne einer gezielten Heranführung an die neuen Studiengänge informiert ein umfassender Webauftritt die Studierenden über die Neuerungen und die Übergangsregeln. Die positive Resonanz bestätigt, dass die Fakultät mit dem Schritt weg von der Monofachstruktur hin zu einer Haupt- und Nebenfachstruktur einen zukunftsorientierten Weg beschreitet.

Harald Gall

Stärkung durch Kooperation



Prof. Dr. Rainer Weber
Dekan der Medizinischen Fakultät

Am 31. Juli 2015 endete die Amtszeit von Klaus W. Grätz. Nach sieben Jahren hat er das Amt des Dekans an Rainer Weber abgegeben. Jean-Marc Fritschy wurde zum stellvertretenden Dekan und Susanne Walitza als Prodekanin Klinik in den Fakultätsvorstand gewählt. Die Wahl von Susanne Walitza ebnet den Weg zu einer ausgewogeneren Repräsentation von Frauen in Leitungsgremien der Fakultät. Das neu besetzte Dekanat hat sich zwei Etappenziele auf dem Weg der Neuorganisation der universitären Medizin gesetzt.

Governance der Universitären Medizin Zürich (UMZH)

Das Umfeld der UMZH mit vier unabhängigen universitären Spitälern ist komplex und sehr dynamisch und stellt für die effektive Leitung und strategische Steuerung eine grosse Herausforderung dar. Deshalb erarbeiteten die Dekane im Auftrag der Universitätsleitung und in Abstimmung mit Christoph Hock, Prorektor Medizin und Naturwissenschaften, eine zukünftige Lösung zur Governance UMZH. Diese soll eine optimale Kooperation zwischen den verschiedenen Institutionen ermöglichen sowie die zentrale Position der Medizinischen Fakultät als ausführendes Organ ausbauen und stärken.

Die neue Governance hat damit massgebliche Implikationen auf die Revision des Universitätsgesetzes und die darauf basierende Anpassung der Verordnung 415.16 (Verordnung über die Forschung und Lehre der Universität Zürich im Gesundheitsbereich). Einerseits wird dadurch die Autonomie der Medizinischen Fakultät gewahrt und andererseits eine starke Führungsebene geschaffen. Der vorläufige Schlussbericht zur Governance der Universitären Medizin Zürich konnte erstmalig Ende Jahr der Universitätsleitung vorgelegt werden.

Kooperationsmodelle

Um dem anhaltenden Ärztemangel in der Schweiz entgegenzuwirken, hat der Bundesrat im Herbst 2015 das Sonderprogramm «Erhöhung der Anzahl Abschlüsse in Humanmedizin» initiiert. In verschiedenen Gesprächen werden mögliche Kooperationsmodelle mit den Universitäten St. Gallen, Luzern und der Universität des Tessins geprüft. Parallel dazu wurde eine vertiefte Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, die ab 2017 rund 100 Bachelorstudierende in Medizin ausbilden wird, begonnen. Für den Masterstudiengang sind die Universität Basel, die Università della Svizzera italiana sowie die UZH die massgeblichen Partnerinstitutionen.

Daneben plant die Medizinische Fakultät der UZH mit der ETH Zürich ein Vertiefungsstudium Medizin und Technik, welches gerade auch die Bereiche personalisierte Medizin, Medizininformatik und Medizintechnologie umfasst. Gesamthaft gesehen sollen mit diesen neuen Ausbildungsmodellen weitere innovative und komplementäre Beiträge für ein zukunftsfähiges Versorgungssystem in der Schweiz geleistet werden.

Die Akademisierung der Gesundheitsfachberufe wird von der Fakultät in ihre Überlegungen hinsichtlich der Ausbildung in der Medizin und in den Gesundheitsfachberufen mit einbezogen. Grundsätzlich sollte die akademische Ausbildung und die Forschung in den Gesundheitsfachberufen eng mit der universitären Medizin vernetzt sein; dies insbesondere im Hinblick auf die spätere interprofessionelle Zusammenarbeit der universitären Medizinallberufe und der Gesundheitsfachberufe.

Neue Promotionsverordnung

Die neue Verordnung über die Promotion zur Doktorin oder zum Doktor der Medizin und der Zahnmedizin wurde um den dritten Dokortitel Chiropraktische Medizin (Dr. med. chiro.) erweitert. Neben diesem dritten Titel wurden vor allem Instrumente der Qualitätsentwicklung vorgesehen: So gibt es neu eine ständige Dissertationskommission, die sich aus Fakultätsmitgliedern der sieben Fachbereiche zusammensetzt und zusammen mit einem Zweitgutachten über die Annahme oder Ablehnung der Dissertation befindet.

Rainer Weber

Fit für die Zukunft

52



Prof. Dr. Brigitte von Rechenberg
Dekanin der Vetsuisse-Fakultät

Ganz im Zeichen der Ausrichtung auf eine moderne Zukunft sowie der gesetzten Schwerpunkte der «Agro-Veterinärmedizin» und «Translationalen Forschung» an der Vetsuisse-Fakultät (VSF) wurde 2015 mit Unterstützung der Universitätsleitung das Programm «Fit for Future» (3F) lanciert. Strukturen und Prozessabläufe sollen überprüft und an neue Arbeitsgesetze angepasst werden, ebenso an die von europäischen Spezialisten- und Spezialistinnen-Colleges vorgeschriebenen Weiterbildungsstrukturen. Strukturdefizite im Bereich Lehre und Forschung sollen in Zukunft abgebaut werden.

Weiterhin wurde das Ziel einer intensivierten praktischen Ausbildung der Studierenden verfolgt, und es wurden entsprechende Konzepte ausgearbeitet. Die Strategie, für alle europäischen Spezialisten- und Spezialistinnen-Colleges akkreditierte Residencies an der VSF anbieten zu können, wird weiterverfolgt. Die VSF hat als einzige Fakultät mit zwei Standorten in Zürich und Bern eine hohe Verantwortung für die Qualitätssicherung der Veterinärmedizin sowie für die Aus- und Weiterbildung der Tierärztinnen und -ärzte sowohl in der akademischen Nachwuchsförderung als auch in der Praxis und den öffentlichen Diensten. Der Übergang von Studienabgängerinnen und -abgängern in die Praxis soll besser gestaltet werden.

Forschungsschwerpunkte

Der Spatenstich für das zukünftige Bildungs- und Forschungszentrum Agrovet-Strickhof in Lindau symbolisierte den Aufbruch des Schwerpunktes «Agro-Veterinärmedizin». Die VSF, die ETHZ und die Landwirtschaftsschule Strickhof werden zukünftig die Forschung auf eine moderne Nutztierhaltung fokussieren. Im Masterplan des Campus Irchel wird dem Schwerpunkt Translationale

Medizin als «Hub» für die Forschungstranslation Rechnung getragen. Der VSF soll als Zentrum für die präklinische Forschung anhand von Tiermodellen eine zentrale Kompetenz übertragen werden. Das «Center for Applied Biotechnology and Molecular Medicine» bildet dafür eine Plattform. Der Akkreditierung für «Good Laboratory Practice» der «Musculoskeletal Research Unit» sowie der Forschungsplattform «Laboratory for Animal Model Pathology» wird eine zentrale Bedeutung zugemessen. Der Schwerpunkt Onkologie erfuhr eine Aufwertung durch die Schaffung des Lehrstuhls Radio-Onkologie, derjenige der Prophylaktischen Veterinärmedizin durch die Kombination mit dem Nationalen Forschungsprogramm «Antimicrobial Resistance: A One-Health-Approach».

Aussenbeziehungen und Reputation

Die VSF gehört nach wie vor zu den führenden Schulen in Europa, was sowohl durch die Akkreditierung der «European Association of Establishments for Veterinary Education» wie auch durch die «Schweizerische Agentur für Akkreditierung und Qualitätssicherung» zum Ausdruck kommt. Eine Reakkreditierung wird für das Jahr 2018 ins Auge gefasst und vorbereitet. Verschiedene ausländische Veterinärschulen haben über «Memoranda of Understanding» eine Forschungskoooperation mit der VSF gesucht oder den Austausch von Fachpersonen etabliert. Vetsuisse-Vertreterinnen und -Vertreter beraten Veterinärschulen in Nordostasien, Südosteuropa und Südamerika.

Nachwuchsförderung: «Kids and Careers»

Die VSF hat ihr Ziel, als familienfreundlichste Fakultät ein Rollenmodell für andere Fakultäten zu etablieren, weiter ausgebaut. Das Projekt «Kids & Careers» nimmt mit seinen Fördermassnahmen für junge talentierte Nachwuchskräfte konkrete Formen an. Nebst Veranstaltungen und Workshops wurde neu eine Talentdatenbank etabliert, wo sich Studierende ab den klinischen Semestern für eine weitere akademische Laufbahn aktiv profilieren können. Ausgewählte Talente werden durch persönliches Mentoring von Seiten der Dozierenden und durch speziell ausgelegte Workshops gefördert. Mit den Profs. Salomé Leibundgut-Landmann und Sheila Laverty konnten zwei ausgewiesene Forscherinnen als Hedi-Fritz-Niggli-Gastprofessorinnen, die als Rollenmodelle für die Nachwuchsforscherinnen stehen, für je drei Monate gewonnen werden. Diese Massnahmen haben zum Ziel, das Problem der «leaky pipeline» bei Frauen angehen zu können. Nach wie vor steht eine Frau der Fakultät vor.

Brigitte von Rechenberg

Spitzenforschung und Reform der Lehre



Prof. Dr. Andreas H. Jucker
Dekan der Philosophischen Fakultät

Wichtigster Forschungspreis der Europäischen Union

Die Forschungsstärke der Philosophischen Fakultät zeigte sich im Berichtsjahr in einem neuen und von der Europäischen Union geförderten Projekt der Spitzenforschung. Barbara Flückiger, Professorin am Seminar für Filmwissenschaft, wurde mit dem begehrten ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) für ein interdisziplinäres Projekt ausgezeichnet, in dem der Einfluss der technischen Innovationen auf die ästhetische und erzählerische Gestaltung von Filmen erforscht wird.

Darüber hinaus hat sich einmal mehr gezeigt, dass sich die Setzung langfristiger Schwerpunkte in der Forschung früher oder später auszahlt. So hat die World Health Organisation (WHO) im Rahmen ihres «Global Strategy and Action Plan Healthy Aging» bei ihrer neuen Definition von «Healthy Aging» erstmals das vom Universitären Forschungsschwerpunkt (UFSP) «Dynamik Gesunden Alterns» entwickelte Konzept der dynamischen Stabilisierung von Gesundheit übernommen. Diese Abkehr von einem Symptom- und Risikofaktorenmodell des Alters ist Ausdruck der internationalen Anerkennung des am UFSP entwickelten Ansatzes, wonach es bei der Frage nach dem gesunden Altern wesentlich auf die Erforschung der Faktoren ankommt, die Individuen die Erhaltung ihrer Lebensqualität im Alltagskontext ermöglichen.

Bologna 2020

Unter dem Titel «Bologna 2020» verfolgte die Fakultät ein umfassendes Reformprojekt mit dem Ziel, ihre heute komplexen und zum Teil überregulierten Studienstrukturen zu vereinfachen und das Angebot an Studienprogrammen besser als bisher zu profilieren. Die Studierenden sollen in Zukunft nicht nur mehr Freiräume und bessere Kombina-

tionsmöglichkeiten auch über die Fakultäts- und Universitätsgrenzen hinweg, sondern eine breitere Auswahl von Studienprogrammen beim Übertritt vom Bachelor in den Master erhalten. Im Berichtsjahr wurden erste Richtungsentscheide gefällt, und eine Projektorganisation mit einem ehrgeizigen Zeitplan wurde eingesetzt (siehe auch Seite 40).

Professorinnen in Leitungs- und Entscheidungsgremien

Im Rahmen eines gemeinsam mit der Abteilung Gleichstellung durchgeführten Forschungsprojekts zum Thema «Professorinnen in Leitungs- und Entscheidungsgremien» erarbeitete die Fakultät eine Situationsanalyse und einen Massnahmenplan. Eine ergänzende Analyse über die effektive Anzahl von Professorinnen in den Leitungspositionen der Fakultät ergab ein fast ausgeglichenes Bild, wenn neben dem Fakultätsvorstand, in dem zurzeit eine Frau vier Männern gegenübersteht, auch der Fakultätsausschuss, die Leitungen der Institute und Seminare sowie die Präsidien der Kommissionen in die Analyse einbezogen werden.

So betrachtet, beträgt der Anteil der Personen in leitenden Funktionen sowohl bei den Professoren als auch den Professorinnen rund 30 Prozent. Eine Auswertung der Berufungen in den Jahren 2012 bis 2015 hat überdies ergeben, dass der Frauenanteil bei den neu- oder wiederbesetzten Professuren bei knapp 40 Prozent und damit leicht über dem gegenwärtigen Frauenanteil bei der Gesamtheit der Professuren (35 Prozent) liegt.

Faculty Recruiting Tool

Die vor einigen Jahren begonnene Professionalisierung der Administration im Dekanat, dem Studiendekanat sowie in den Instituten und Seminaren wurde auch im Berichtsjahr konsequent weitergeführt.

Nachdem im Vorjahr mit der Unterstützung der Universitätsleitung eine neue Stabsstelle zur organisatorischen und administrativen Unterstützung der Berufungskommissionen besetzt wurde, hat das Dekanat eine von der Zürcher Firma Frentix entwickelte Software zur Vereinfachung und Standardisierung der Prozesse bei der Besetzung von Professuren in Betrieb genommen. Das webbasierte «Faculty Recruiting Tool» ermöglicht nicht nur die Online-Eingabe der Bewerbungsunterlagen, sondern vereinfacht und strukturiert durch einen vorgegebenen Rating-Mechanismus auch die Arbeit der Berufungskommissionen. Und nicht zuletzt reduziert es den administrativen Aufwand, da viele Aufgaben nicht mehr manuell erledigt werden müssen.

Andreas H. Jucker

Globale Forschung regional verankert

54



Prof. Dr. Bernhard Schmid
Dekan der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät

Das Jahr 2015 verlief für die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (MNF) in Forschung und Lehre ausgesprochen dynamisch und erfolgreich. Veränderungen gab es in der Lehre mit der Einführung der neuen Studienarchitektur: Die Bachelor- und Masterstudiengänge werden neu im Major- und Minor-System geführt. Studierende können sich zwischen einem Monofach- und einem Hauptfach-Studium in Kombination mit einem bis zwei Nebenfächern entscheiden. So wird die interdisziplinäre Ausbildung der Studierenden verbessert, und es werden gute Voraussetzungen für die studentische Mobilität geschaffen.

Das neue Studienprogramm Biomedizin stiess auf sehr grosses Interesse. Dass sich bei der ersten Ausschreibung gleich 200 Studierende für dieses Programm entscheiden würden, übertraf alle Erwartungen und stellte die Verantwortlichen vor erhebliche logistische Herausforderungen. Sie konnten dank grossem Einsatz der Institute und der Studienkoordination und mit innovativen Lösungsansätzen bewältigt werden. Zu den sieben Doppelinstituten – sechs mit der Medizinischen Fakultät, eines mit der ETH Zürich – kam im Berichtsjahr mit dem «Institut für Molekulare Mechanismen bei Krankheiten» ein weiteres hinzu. Mit der neuen institutionellen Anbindung können die bereits bestehenden interdisziplinären Forschungsansätze weiter ausgebaut werden.

Leader in Life Sciences in Kontinentaleuropa

Mit Michael Schaepman (Sentinell-2A) und Philippe Jetzer (LISA Pathfinder) waren zwei MNF-Forscher an Raketenstarts beziehungsweise Missionen der European Space Agency ESA beteiligt. Die Satellitenmission FLEX, bei der Alexander Damm involviert ist, wurde von der ESA als 8. Earth Explorer Mission ausgewählt. Im Berichtsjahr

wurde der Detektor Xenon1T im Untergrundlabor Gran Sasso aufgebaut. Mit diesem Detektor, an dessen Bau und Betrieb die Physikerin Laura Baudis beteiligt ist, tritt die Jagd nach der Dunklen Materie in eine neue Phase. Auf der Plattform des UFSP «Solar Light to Chemical Energy Conversion» fand ein internationales Symposium statt.

Im Bereich «Life Sciences and Agricultural Sciences» erzielte die UZH im diesjährigen Shanghai-Ranking den besten Rang innerhalb Kontinentaleuropas. Lucas Pelkmans und Stefano Pozzorini konnten je einen Consolidator Grant in der Höhe von zwei Millionen Franken beim Schweizerischen Nationalfonds einwerben.

Der Zürcher Regierungsrat lehnte den Rekurs der Minderheit der Tierversuchskommission gegen die Bewilligung der geplanten Primatenstudie ab und setzte damit ein starkes Zeichen für den Forschungsplatz Zürich.

Forschung für die Öffentlichkeit erfahrbar machen

Durch ihre Museen verfügt die MNF über Schnittstellen in die Öffentlichkeit. Mit den Botanischen Sammlungen trat ein «vergessener Schatz» ins Scheinwerferlicht. So konnten Blumengirlanden ägyptischer Pharaonengräber in Neuenburg und Basel ausgestellt werden.

Das Science Lab konnte nach vierjährigem Bestehen eigene Kursräume beziehen. Im Rahmen des UNO-Jahrs des Lichtes führte das Institut für Chemie gemeinsam mit dem Science Lab der UZH einen Weiterbildungstag für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten durch. Das Science Lab trainierte zudem Talente aus den Mittelschulen für die Vorausscheidung der Internationalen Physik-Olympiade, die 2016 mit dem Physik-Institut als Partner auf dem Campus Irchel durchgeführt wird. An der Roadshow anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) beteiligte sich die Fakultät mit einer Animation zur grünen Gentechnologie und einem Video zu kosmischen Fragen.

Impulse zu gesellschaftlich relevanten Forschungsdebatten

MNF-Forschende beteiligten sich an bedeutenden Debatten, so etwa mit einem Aufruf, dass Antikörper aus qualitativen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen in Zukunft ausschliesslich mit rekombinanter DNA-Technologie herzustellen seien. In der weltweit geführten Debatte um die Risiken der CRISPR-Cas9-Technologie, einem hochpräzisen Werkzeug für Veränderungen der DNA, unterzeichnete deren Entdecker und MNF-Doppelprofessor Martin Jinek einen Aufruf zum verantwortungsbewussten Umgang mit dieser Technologie.

Bernhard Schmid

Professorinnen und Professoren

Unangenehme Überraschung

Das akademische Leben der Professorinnen und Professoren im Jahr 2015 hat einiges an Veränderungen oder sich anbahnenden Veränderungen mit sich gebracht. Es war nicht gekennzeichnet von heftigen Diskussionen über akademische und nichtakademische Angelegenheiten wie in den vergangenen Jahren. Beschäftigt haben die Professorenschaft einerseits die Strukturreformen der Universitätsleitung, andererseits aber auch die eher dunklen, wenn nicht gar düsteren Aussichten hinsichtlich der Sicherheit und Prosperität der Pensionskasse und die «drohenden» finanziellen Einschränkungen für die gesamte Universität Zürich.

Mit den Strukturreformen vollzieht die Universität Zürich einen bemerkenswerten Wandel hinsichtlich der Organisation der Führungsstruktur. Dieser Wandel wird von vielen Kolleginnen und Kollegen begrüsst, von einigen argwöhnisch beäugt oder gar offen abgelehnt. Welche direkten und spürbaren Konsequenzen dies für die Professorenschaft in den verschiedenen Fakultäten haben wird, wird sich noch im universitären Alltag herausstellen müssen. Sicher ist allerdings, dass sich einiges nicht nur für die ordentlichen Professorinnen und Professoren, sondern vor allem für die Nachwuchswissenschaftler, Titularprofessuren und Privatdozierenden ändern wird. Warten wir es ab.

Eine unangenehme Überraschung ist sicherlich, dass sich die Berufsvorsorgekasse (BVK) zu dem markanten Schritt einer Quasi-Rentenkürzung gezwungen sah. Die Auswirkungen sind für bestimmte Jahrgänge massiv, für andere dagegen moderat. Rentenkürzungen treffen alle Berufszweige, auch die Professorenschaft. Wir müssen uns damit in irgendeiner Form abfinden.

Trotz dieser eher negativen oder für einige ungemütlichen Aspekte bleibt die Universität Zürich für uns Professoren und Professorinnen eine Einrichtung, in der wir forschen und lehren können.

Mögen die Änderungen und misslichen Begleiterscheinungen noch unpassend erscheinen, wir arbeiten an der Mehrung und Verbreitung des Wissens. Dies sind befriedigende und herausfordernde Aufgaben, die wir gerne annehmen, ja sogar suchen. Insofern bin ich davon überzeugt, dass die negativen oder unangenehmen Vorkommnisse der Entfaltungskraft der Professorenschaft keinen Einhalt gebieten werden.

Lutz Jäncke

Prof. Dr. Lutz Jäncke ist Delegierter der Professorinnen und Professoren im Universitätsrat.

Privatdozierende

Licht und Schatten

Der Stand der Privatdozierenden (PD), Titularprofessorinnen und Titularprofessoren (TP) steht vor tiefgreifenden Veränderungen, die ihre akademische Mitsprache, die Habilitation und die Titularprofessur betreffen. Zweifellos sind in einem sich wandelnden akademischen Umfeld, das zum Beispiel neue universitäre Karrierewege entwickelt, gewisse Reformen nicht nur notwendig, sondern auch begrüssenswert. Es bietet sich dadurch die Möglichkeit, Strukturen auf den Prüfstand zu stellen und gegebenenfalls Verbesserungen auf den Weg zu bringen.

In diesem Kontext war das Jahr 2015 für die PDs und TPs der UZH sehr ereignis- und arbeitsreich. Es war geprägt von zahlreichen konstruktiven, oft aber auch kontroversen Diskussionen sowohl innerhalb der PD-Vereinigung, als auch mit universitären Gremien. Ob es gelungen ist, zukunftsweisende Entwicklungen für unseren Stand anzustossen, oder ob die Habilitation in die Bedeutungslosigkeit gedrängt wird, muss sich noch erweisen.

Bereits im Jahr 2015 haben einige der geplanten Neuerungen ihre Schatten weit vorausgeworfen. Dies betraf namentlich die Venia Legendi der Privatdozierenden, das heisst die traditionelle Kombination von Lehrpflicht und Lehrrecht, deren Neudefinition gleichzeitig mit der überfälligen Umstellung des Lehrauftragswesens schon im vergangenen Jahr vorweggenommen wurde. Obwohl 2015 erst zu einem Teil implementiert, zeichnet sich in etlichen Fakultäten nun ein Wandel in der Zusammensetzung des UZH-Lehrpersonals ab, wobei der Anteil der PD und TP vor allem aufgrund des zukünftigen Wegfalls der Lehrpflicht zu sinken droht.

Wir sehen diese Prozesse kritisch, da PD und TP als hochqualifizierte Dozierende mit ihrer wissenschaftlichen Expertise massgeblich zur Exzellenz der Lehre und zur Vielfalt des Lehrangebots an der UZH beitragen können. Durch ihre Vorlesungen, Kurse, Betreuungen von Thesearbeiten, Durchführungen von Prüfungen und vieles mehr haben sie stets geholfen, die durch steigende Studierendenzahlen anwachsende Lehrverantwortung auf viele starke Schultern zu verteilen. Von einer langfristigen strategischen Planung unter Einbezug und Stärkung der Privatdozierenden würde die Universität Zürich hinsichtlich der Lehre, aber natürlich auch bezüglich der Forschung profitieren!

Caroline Maake

Prof. Dr. Caroline Maake ist Präsidentin der Vereinigung der Privatdozierenden sowie der Titularprofessorinnen und Titularprofessoren an der UZH.

Mittelbau

Am Ball bleiben

Widmet sich die Bildstrecke des diesjährigen Jahresberichts der Frage: «Was ist Leben?», hat die VAUZ ihre ganz eigene Antwort darauf – zumindest was die Universität Zürich und die VAUZ selbst als Repräsentantin des Mittelbaus betrifft.

56 Der Mittelbau ist ein wichtiger Teil des universitären Lebens, ohne den Lehre und Forschung nicht in dem Umfang möglich wären, wie sie an der UZH erfolgen. Ohne den Mittelbau, sein Engagement und den ständigen Input seiner Mitglieder wäre aber auch die VAUZ ohne Leben. Verliert die VAUZ engagierte Mitglieder – durch Ausscheiden aus der UZH –, erhält sie doch durch den Neueinstieg von Kolleginnen und Kollegen, die von anderen Universitäten des In- und Auslands an die UZH kommen, immer wieder neue Impulse und Anregungen.

Am Ball zu bleiben, um ihrer Aufgabe in der universitären Selbstverwaltung gerecht zu werden, stellt die VAUZ stets vor neue Herausforderungen.

In die im Herbst 2015 gegründete Arbeitsgruppe «Digital Society Initiative» konnte die VAUZ zwei Kollegen entsenden. Die Teilnahme an der Kommission für Nachhaltigkeit ist geplant.

Eng verbunden mit diesem Engagement des Mittelbaus in der VAUZ ist der stetige Wandel, sind Veränderung und Erneuerung innerhalb der VAUZ selbst. Seit September 2015 befindet sich Co-Präsident Georg Winterberger im Ausland, um im Rahmen einer Feldforschung sein Doktorat abzuschliessen. Vorstandsmitglied Elisabeth Does verabschiedet sich aus dem Ressort «Events», um zukünftig im Bereich «Hochschulpolitik» mitzuwirken. Salome Adam, Silvia Park und William Ralvenius sind neu gewonnene Mitglieder des Ressortvorstandes und werden mit ihrer Arbeit das Präsidium unterstützen und entlasten.

Die Aufgabenliste der anzugehenden Projekte der VAUZ bleibt lang, die Neustrukturierung der Stände für 2017 gibt die Richtung vor und ist seit der erfolgreichen Retraite im Juni 2015 ganz oben auf der VAUZ-Agenda.

Was wäre aber das Leben, ohne es zu feiern. Das diesjährige «Zürich Academics Barbecue» im Juli, das gemeinsam mit AVETH und UZH Graduate Campus ausgerichtet wurde, konnte erneut einen Besucherrekord verbuchen. Es bleibt lebhaft im Mittelbau und in der VAUZ.

Georg Winterberger, Wolfgang Fuhrmann

Georg Winterberger und **Dr. Wolfgang Fuhrmann** sind Co-Präsidenten der Vereinigung akademischer Mittelbau (VAUZ), welche die Interessen des Mittelbaus an der Universität Zürich vertritt.

Studierende

Löwenstarke Zeiten

Das Jahr 2015 war für den Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) sehr spannend und abwechslungsreich. So fanden im Frühling 2015 die zweiten gesamtuniversitären Wahlen des VSUZH statt.

Besonders erfreulich ist, dass der Verband im Dienstleistungsbereich grosse Schritte machen konnte. So wurde im Frühling mit der Rechtsberatung für Studierende eine neue Kerndienstleistung etabliert. Das neue Angebot ist sehr beliebt und wird rege genutzt. Ebenfalls die in Zusammenarbeit mit der Psychologischen Beratungsstelle durchgeführten Gruppencoachings erfreuen sich grosser Beliebtheit.

Ein weiteres Highlight des Jahres für die Studierenden war die erstmalige Durchführung eines Poetry Slams durch den VSUZH. Diese Premiere stiess auf grosses Interesse, und die Anwesenden erlebten einen sehr unterhaltsamen Abend. Für die Zukunft ist die regelmässige Durchführung des Events geplant.

In diesem Jahr begann der VSUZH zudem seine Zusammenarbeit mit Partnern zu intensivieren. Dadurch wird den Studierenden zukünftig ein noch besseres und reichhaltigeres Dienstleistungsprogramm geboten werden können. Auch bildungspolitisch engagierte sich der VSUZH wiederum stark.

Das kommende Jahr wird ebenfalls ganz im Zeichen zusätzlicher Dienstleistungen stehen. Viele davon wurden bereits während des Herbstsemesters 2015 ausgearbeitet. So soll eine VSUZH-Event-Reihe etabliert werden, bei der Studierende gemeinsam Ausflüge unternehmen sowie spannende Besichtigungen und Vorträge besuchen können.

Ebenfalls neu wird es einen Spieleclub für Studenten und Studentinnen geben. Von Spielen Faszinierte können so im kleinen Rahmen gemütlich mit Gleichgesinnten ihrer Leidenschaft frönen. Vorerst ist die Durchführung im kleinen Rahmen geplant.

Ein grosses Projekt, das der VSUZH wieder aktiv verfolgt, ist das HSGYM. Bei diesem Projekt geht es darum, den zukünftigen Studierenden bereits vor der Matura Informationen zu Anlaufstellen und Studienalltag mittels eines Informationsanlasses zukommen zu lassen. Alles in allem war das Jahr 2015 für den VSUZH und für seine Mitglieder ein löwenstarkes Jahr. Doch auch im Jahr 2016 wird durch tatkräftige Arbeit dafür gesorgt werden, dass der VSUZH und seine Mitglieder ein noch löwenstärkeres Jahr erleben können.

Michel Gattlen

Michel Gattlen, Verband der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH).

Ist unser Leben ein Zufall?

Ja und nein. Ein menschliches Tier, das in Jahresberichten philosophieren kann, ist kein im Voraus geplantes Ziel des Lebens. Regelmässigkeiten gibt es dennoch. Unsere Beine sind nicht zufällig gleich lang: Asymmetrisches Laufen wäre ineffizient. Aber warum nur die Kängurus die schnelle und energiesparende Fortbewegungsart des Hüpfens entwickelt haben ..., da haben wir wahrscheinlich einfach Pech gehabt.

Hanna Kokko
Professorin für Evolutionäre Ökologie



Dürfen wir Leben kreieren?

Als Menschen ist uns ein schöpferischer Gestaltungswille zu eigen. Und wir haben es zu einer beträchtlichen Meisterschaft gebracht: Wir können Leben designen, manipulieren, konservieren, klonieren. Über all dem sollten wir jedoch nicht vergessen, dass wir selbst Geschöpfe der Evolution sind. Von daher: Vorsicht vor allzu menschlicher Hybris!

Nikola Biller-Andorno
Professorin für Biomedizinische Ethik





Was bedroht unser Leben?

Die ständige Bedrohung durch in unseren Körper eindringende Mikroben macht ein funktionierendes Immunsystem unentbehrlich für ein gesundes Leben. Eine Fehlfunktion können wir uns nicht leisten. Darum haben wir es uns an der UZH zur Aufgabe gemacht, die Ursachen von Immundefekten zu erforschen und innovative, gezielte Therapien für Menschen mit diesen Erkrankungen zu entwickeln.

Janina Reichenbach
Professorin für Pädiatrische Immunologie





Leben wir künftig als Cyborgs?

Genau genommen tun wir es schon. In der Art und Weise, wie wir heute kommunizieren, wie wir lesen und schreiben, suchen und finden, sehen und denken, sind wir schon längst mit den Maschinen verwachsen. Was die Bioelektronik darüber hinaus noch beisteuern kann, wird sich weisen. Interessanter wird ohnehin sein, welche Geschichten sich die Cyborgs einst von ihrer Entstehung erzählen.

Philipp Theiso
SNF-Förderungsprofessor am Deutschen Seminar

Was macht ein gutes Leben aus?

Ein Zusammenspiel äusserer und innerer Faktoren. Der «Zuteiler» (*daímon*) muss es gut mit einem meinen – gesundheitlich, beruflich, in Partner- und Freundschaft. Erfüllung bringt jedes Tun, das über sich selbst hinauswächst. Vorzüglich im Dienst am *bonum commune*, oder im Nachdenken über die fragilen Grundlagen des Menschseins. Nicht umsonst hielt Aristoteles Kontemplation (*theoría*) für das höchste Glück.

Christoph Riedweg
Professor für Klassische Philologie und Gräzistik





Wie entstand das Leben?

Ob Zufall, Schöpfung, Ursuppe – Fakt ist, das Leben ist unvorstellbar komplex und trotzdem leben wir. Wie tote Materie erstmals etwas Lebendes formte, bleibt ein faszinierendes Rätsel der Wissenschaft. Im Labor können wir Bausteine des Lebens herstellen und verändern, doch schafft dies kein Leben. Nur aus bereits Lebendem entsteht heute Leben, weil Leben mehr ist als die Summe seiner Bausteine.

Christian Mosimann
SNF-Förderungsprofessor am Institut für Molekulare Biologie

Gibt es ein Leben nach dem Tod?

Viele Religionen haben Vorstellungen eines Weiterlebens im Jenseits entwickelt. Bei aller mythischen Prägung solcher Vorstellungen steht hinter ihnen die bedenkenswerte Überlegung, dass das individuelle menschliche Leben nicht alles ist, was zählt, und dass der Tod nicht das letzte Wort über einen Menschen hat. Im Judentum und Christentum ist allerdings die gedankliche Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit zu Recht sehr viel stärker ausgeprägt als die Spekulation über Unsterblichkeit oder postmortale Existenzformen.

Konrad Schmid

Professor für alttestamentliche Wissenschaft
und frühjüdische Religionsgeschichte



→ ab Seite 66

Statistiken

Zusammenfassung

Studierende

Abschlüsse

Betreuungsquotienten

Dozierende

Personal

→ ab Seite 82

Finanzen

Jahresrechnung

Anhang zur Jahresrechnung

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Segmentberichterstattung

Betriebsrechnung nach Fakultäten

Drittmittel nach Fakultäten

→ Seite 109

Revisionsbericht

Zusammenfassung

Lehrstatistik

Im Herbstsemester 2015 waren 25 358 Personen an der Universität Zürich eingeschrieben. Hinzu kommen 707 Weiterbildungsstudierende mit Abschluss «Master of Advanced Studies». Damit entspricht die Studierendenzahl in etwa dem hohen Niveau des Vorjahres.

66 Insgesamt haben im Berichtsjahr 4 612 Personen ein Studium an der UZH begonnen. Die Zahl der neu eingetretenen Studierenden liegt somit um 9.1 Prozent über dem Stand des Vorjahres (2014: 4 229). Von den neuen Studierenden nahmen 445 Personen ihr Studium direkt auf Stufe «Master» auf (2014: 365). Zu den neuen Studierenden zählen weiterhin 653 Doktorierende, was etwas über dem Stand des Vorjahres liegt (2014: 631).

Im Jahr 2015 ist die Rechtswissenschaft mit 3 626 Studierenden das am häufigsten belegte Fach und verzeichnet zudem die meisten Neueintritte (734). Die von den Studierenden auf Basis der Neueintritte darüber hinaus am stärksten nachgefragten Fächer sind Wirtschaftswissenschaften (611), Humanmedizin (489), Psychologie (381), Biologie (205) und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (175). Der Rechtswissenschaft als grösstem Studienfach folgen gemessen an der Anzahl Studierender die Fächer Wirtschaftswissenschaften (2 638), Humanmedizin (2 630), Psychologie (2 217), Biologie (1 027), Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (944) sowie Allgemeine Geschichte (915).

13 540 Studierende absolvieren ein Bachelor-Studium (2014: 13 491) und 5 994 sind in einem Masterstudiengang eingeschrieben (2014: 5 827), was in beiden Bereichen eine leichte Erhöhung gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die letzten Lizentiatsstudiengänge aus der Zeit vor der Bologna-Reform laufen erwartungsgemäss aus. Die Doktorierenden stellen mit 5 084 Personen (2014: 4 819) 20 Prozent der Studierenden. Insgesamt 678 Personen beziehungsweise rund 3 Prozent der Studierenden befanden sich im Berichtsjahr auf verschiedene Fächer verteilt in der Ausbildung zur Lehrperson.

Der Anteil der Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit nahm im Vergleich zum Vorjahr marginal auf 19 Prozent zu (2014: 18.4 Prozent). Hinsichtlich der Mobilitätsstudierenden setzt sich der Wachstumstrend weiter fort. Die Zahl der Gaststudierenden an der Universität Zürich («Incomings») verzeichnet mit 513 Personen eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr (2014: 476) von 7.8 Prozent. Die Zahl der Studierenden der Universität Zürich, die temporär an einer anderen Hochschule studieren («Outgoings») entspricht mit 348 Personen nahezu dem Wert des Vorjahres.

Im Berichtsjahr entfielen auf Stufe Universität durchschnittlich 41.9 Studierende auf eine Professur, was einer wiederholten Verbesserung des gesamtuniversitären Betreuungsverhältnisses um rund 2 Studierende pro Professur gegenüber dem Vorjahr entspricht. Diese Verbesserung ist vor allem der fortgesetzten Nachwuchsförderung zu verdanken, durch welche im Jahr 2015 wiederum 25 neue Assistenzprofessorinnen und -professoren ihr Amt antraten. Der Betreuungsquotient in Bezug auf Mittelbaustellen hat sich mit 12.4 im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls wiederum um einen Studierenden bzw. eine Studierende pro Mittelbaustelle verbessert (2014: 13.3). Die Zahl der Dozierenden erreicht mit 4 654 Personen einen neuen Höchststand, der durch einen prozentual gleichmässigen Anstieg aller Arten von Dozierenden zustande kommt.

Die Universität Zürich bietet Weiterbildung auf hohem Niveau an. Dank dem daraus resultierenden Wissenstransfer profitieren sowohl die Hochschule als auch die Gesellschaft. Im Berichtsjahr besuchten 707 Personen Weiterbildungsstudiengänge mit Abschluss «Master of Advanced Studies», was in etwa der Zahl des Vorjahres entspricht (2014: 722). Die höchsten Studierendenzahlen im Bereich Weiterbildung entfielen auf die Studiengänge Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin (113), Finance (74), Kognitive Verhaltenstherapie mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche (71), Applied History (70), Executive MBA (58) sowie auf Real Estate (42).

Finanzsituation

Im Berichtsjahr betrug der konsolidierte Gesamtumsatz der Universität Zürich 1 377.2 Millionen Franken. Dies entspricht einer Steigerung von 27.2 Millionen Franken (+2 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Die konsolidierte Rechnung umfasst die Universitätsrechnung, die Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit.

Der höhere Gesamtumsatz resultiert auch im Jahr 2015 insbesondere aus dem Ausbau der eigenen Dienstleistungen sowie aus der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln durch die Forschenden der UZH. Ferner konnte die Grundfinanzierung um zirka 6 Millionen Franken ausgebaut werden. Die UZH profitierte zum einen von einem höheren Kostenbeitrag des Kantons Zürich (+6.1 Millionen Franken), zum anderen von höheren Grundbeiträgen des Bundes (UFG-Mittel; +1.3 Millionen Franken). Die Beiträge der übrigen Kantone (IUV) sanken um 1.2 Millionen Franken aufgrund der abnehmenden Anzahl an IUV-Berechtigten und bedingt durch Rückzahlungen von in den Vorjahren zu viel ausgerichteten Beiträgen anderer Kantone;

ferner sanken die übrigen Betriebsbeiträge um 0.2 Millionen Franken. Die Overhead-Einnahmen sanken aufgrund geringerer EU-Overhead-Zahlungen um 2.5 Millionen Franken. Der Finanzertrag war um 2.5 Millionen Franken geringer als im Vorjahr. Im Vorjahr wurden substantielle Marktwertanpassungen auf Wertschriften im Bereich der Legate und Stiftungen im Umfang von zirka 2.2 Millionen Franken vorgenommen; im Jahr 2015 hingegen unrealisierte Verluste im Umfang von 0.2 Millionen Franken verbucht. Gesamthaft ist das Finanzergebnis mit 4.9 Millionen Franken um 2.2 Millionen Franken tiefer als im Vorjahr.

Der Personalbestand einschliesslich der drittfinanzierten Stellen stieg im Berichtsjahr um 225.3 Stellen auf 6322.9 Vollzeitäquivalente (+ 3.7 Prozent) an. Wie in den Vorjahren ist das grösste Stellenwachstum in der Akademie zu verzeichnen (Professuren + 3.3 Prozent, Mittelbau + 4.8 Prozent). Das administrativ-technische Personal wuchs um + 2 Prozent an. Der Personalaufwand stieg insgesamt um 15.6 Millionen Franken auf zirka 827 Millionen Franken (+ 1.9 Prozent).

Das Jahresergebnis der Universitären Rechnung (1.347 Millionen Franken) und der Separaten Rechnung (0.501 Millionen Franken) beläuft sich auf 1.848 Millionen Franken. Das Jahresergebnis der Legate und Stiftungen ohne eigentliche Rechtspersönlichkeit fiel mit 0.244 Millionen Franken ebenfalls positiv aus. Die konsolidierte Rechnung der Universität Zürich weist einen Gewinn in Höhe von 2.092 Millionen Franken aus.

Die Universität Zürich beantragt, den positiven Saldo der Universitären und der Separaten Rechnung in Höhe von 1.848 Millionen Franken in das Eigenkapital der Universität zu überführen. Neben der Einlage in die freie Reserve in Höhe von 2.279 Millionen Franken wird der zweckbestimmten Reserve im Rahmen des Forschungskredits 1.242 Millionen Franken und der Seniorenuniversität 0.037 Millionen Franken entnommen; im Zusammenhang mit den Mensen werden 0.347 Millionen Franken zugewiesen. Der Restbetrag von 0.501 Millionen Franken wird der Reserve der Separaten Rechnung zugeführt. Nach der Gewinnverteilung betragen die freien Reserven 41.4 Millionen Franken.

Diese freie Reserve ermöglicht es der Universität Zürich, auf kurzfristige Ertragsausfälle oder höhere Aufwände zu reagieren, wie dies frühere Jahresabschlüsse bereits gezeigt haben. Ausserdem unterstützt sie die Finanzierung nicht bilanzierter Verpflichtungen (Commitments). Bei den nicht bilanzierten Verpflichtungen in Höhe von 92.9 Millionen Franken sind insbesondere offene Einrichtungskredite aus Berufungszusagen (72.75 Millio-

nen Franken) sowie die vertraglichen Zusagen im Rahmen der Nationalen Forschungsschwerpunkte und des universitären Forschungskredits (insgesamt 15.84 Millionen Franken) zu nennen.

Die Investitionen in die mobile Infrastruktur (einschliesslich immaterielle Anlagen und ausgerichtete Investitionen vom Bund und privater Unternehmungen) waren um zirka 9 Millionen Franken geringer als im Vorjahr. Sowohl in der Universitären Rechnung als auch in der Separaten Rechnung wurden weniger Mittel in die Ausstattung von Mobilien für Unterricht und Forschung investiert. Die grösste Abweichung gegenüber dem Vorjahr waren die um 5.3 Millionen Franken geringeren Investitionen in der Separaten Rechnung, während in der Universitären Rechnung die Ausgaben um 3.7 Millionen Franken geringer ausfielen.

Der für das Geschäftsjahr 2015 eingeplante Baukredit in Höhe von 40 Millionen Franken wurde um 7.7 Millionen Franken unterschritten. Die Unterschreitung ist insbesondere dadurch begründet, dass neu Investitionen für Telefonanlagen in den Investitionen der mobilen Infrastruktur der UZH geführt werden (Budgetwert 5 Millionen Franken); ferner wurden im Jahr 2015 aufgrund einer zeitlichen Verschiebung keine Investitionen für das Projekt Strickhof, multifunktionaler Laborneubau (KEF-Planungswert 3.5 Millionen Franken) getätigt; der Baubeginn ist neu auf das Jahr 2016 terminiert. Neben vielen kleineren Projekten konnte das Projekt Gartenpavillon Stockargut erfolgreich abgeschlossen und der Nutzung übergeben werden. Des Weiteren wurden zahlreiche Projekte zur Erhöhung der Betriebssicherheit der Universitätsgebäude realisiert. Schwerpunkte lagen im Zahnmedizinischen Zentrum und im Botanischen Garten, wo umfassende Massnahmen vor allem in der Gebäudetechnik umgesetzt wurden.

Die Projektierung für die 5. Bauetappe am Campus Irchel konnte abgeschlossen werden, und der Kostenvorschlag liegt vor. Die Realisierung des Projektes beginnt im Frühjahr 2016. Ferner hat der Kantonsrat im August 2015 den Objektkredit für den Erweiterungsbau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Plattenstrasse 22 bis 24 bewilligt.

Angehörige der Universität Zürich

Übersicht über die Zahl der Studierenden¹

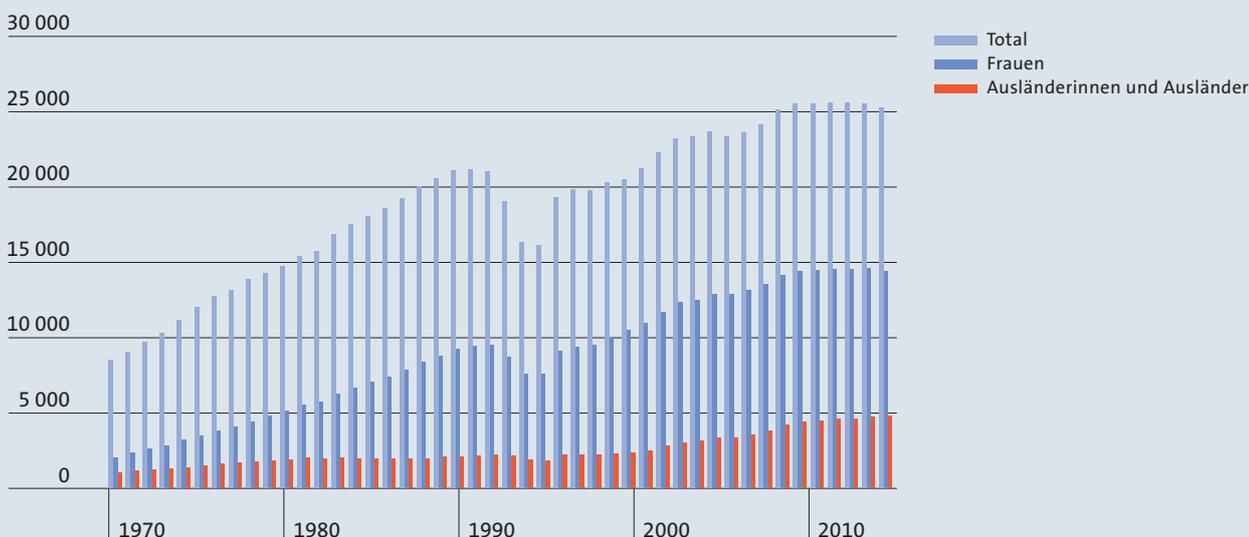
Fakultät	HS 2015	WS 05/06	WS 95/96	WS 85/86	WS 75/76
Theologische Fakultät	334	218	193	317	127
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 626	3 494	2 652	3 084	1 931
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 435	3 142	2 043	1 693	1 000
Medizinische Fakultät	3 077	2 258	2 357	2 979	2 368
Vetsuisse-Fakultät	734	660	373	394	224
Philosophische Fakultät	10 269	11 081	6 685	7 585	4 507
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 883	2 700	1 926	2 076	1 911
Total	25 358	23 553	16 229	18 128	12 068
Männer	10 870	10 780	8 613	11 038	8 584
Frauen	14 488	12 773	7 616	7 090	3 484
Schweizerinnen und Schweizer	20 539	20 321	14 370	16 216	10 554
Ausländerinnen und Ausländer ²	4 819	3 232	1 859	1 912	1 514

Die Entwicklung der Studierendenzahlen wurde in den vergangenen Jahren durch verschiedene administrative Massnahmen beeinflusst. 1993 und 1994 wurde die Kollegiengeldpauschale erhöht sowie per 1. Januar 1994 die prämiengünstige Studierendenkrankenkasse abgeschafft, was eine Abnahme der Studierendenzahlen zur Folge hatte. 1996 wurde die generelle Immatrikulationspflicht eingeführt, was die Gesamtzahl der Studierenden wieder erhöhte.

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Entwicklung der Studierendenzahlen seit 1970



Studierende ¹	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	334	64.1	15.3	304	65.1	14.5
Lizenziat	1	100.0	–	2	100	–
Bachelor	181	67.4	9.4	158	71.5	5.7
Master	73	74.0	9.6	77	71.4	14.3
Doktorat	79	46.8	34.2	67	41.8	35.8
Rechtswissenschaftliche Fakultät	3 626	57.3	13.3	3 728	56.6	13.6
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 220	59.4	10.6	2 317	58.3	11.5
Master	860	59.9	13.8	859	60.5	13.5
Doktorat	546	44.7	23.3	552	43.1	22.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	3 435	30.0	25.7	3 422	29.3	26.0
Lizenziat, Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	2 063	29.4	15.4	2 080	29.2	16.9
Master	1 062	31.7	34.7	1 033	29.7	32.9
Doktorat	310	28.7	63.5	309	28.5	64.1
Medizinische Fakultät	3 077	57.0	13.4	2 970	56.8	12.7
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	–	–	–
Bachelor	1 118	57.6	6.7	1 084	57.7	6.5
Master	874	58.2	7.1	856	57.2	6.0
Doktorat	1 085	55.3	25.3	1 030	55.4	24.8
Vetsuisse-Fakultät	734	87.1	18.3	697	87.1	17.9
Eidg. Fachprüfung	–	–	–	–	–	–
Bachelor	276	91.7	4.0	265	91.3	4.2
Master	182	87.4	7.1	173	86.7	5.2
Doktorat	276	82.2	39.9	259	83.0	40.5
Philosophische Fakultät	10 269	66.1	15.3	10 903	66.5	14.7
Lizenziat ³	61	55.7	13.1	788	57.7	11.2
Bachelor ⁴	5 856	66.7	10.9	5 875	67.8	11.2
Master ⁵	2 262	70.3	17.2	2 207	71.6	16.3
Lehrdiplom	678	59.1	12.7	704	59.4	13.6
Doktorat	1 412	60.2	32.2	1 329	61.3	30.5

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Fortsetzung nächste Seite

Studierende ¹	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	3 883	51.2	33.0	3 610	49.7	32.6
Lizenziat	–	–	–	3	33.3	–
Bachelor	1 826	50.3	9.7	1 712	49.5	10.0
Master	681	52.6	25.0	622	49.0	24.4
Doktorat	1 376	51.8	67.9	1 273	50.4	67.2
Total	25 358	57.1	19.0	25 634	57.2	18.4
Lizenziat/Diplom/eidg. Fachprüfung ³	62	56.5	12.9	793	57.8	11.1
Bachelor ⁴	13 540	57.4	10.9	13 491	57.6	11.4
Master ⁵	5 994	58.8	18.8	5 827	58.5	17.8
Lehrdiplom	678	59.1	12.7	704	59.4	13.6
Doktorat	5 084	54.3	41.8	4 819	53.9	40.8

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

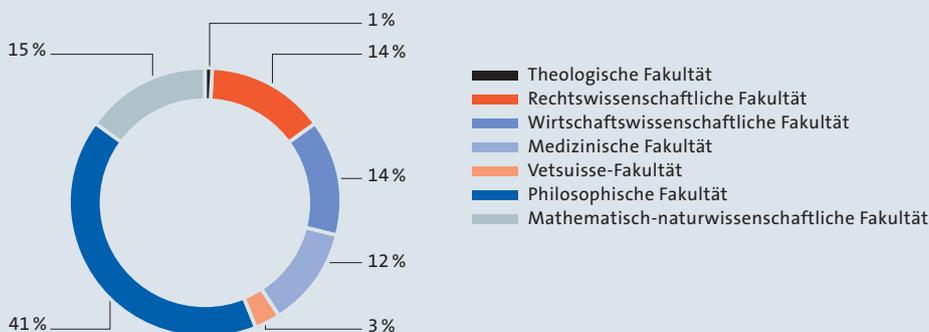
² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

³ Inklusive Zusatzstudium Lizenziat

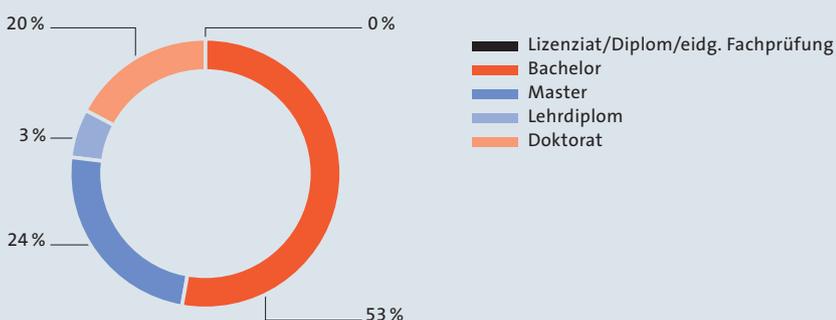
⁴ Inklusive Zusatzstudium Bachelor

⁵ Inklusive Zusatzstudium Master

Studierende nach Fakultät, HS 2015

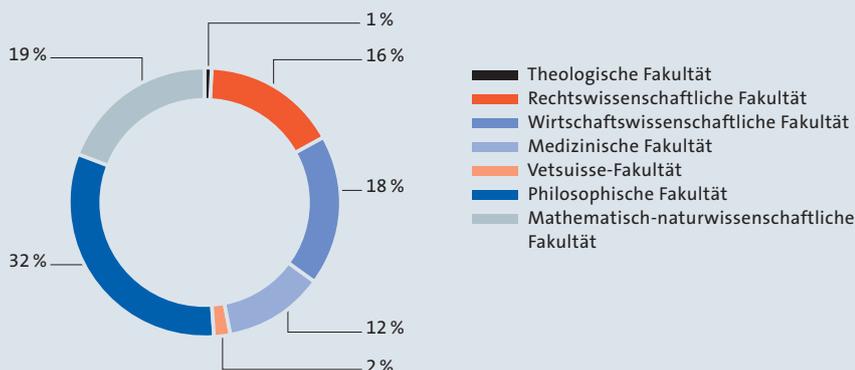


Studierende nach Studienstufe, HS 2015



Eintritte ¹	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	62	62.9	24.2	30	73.3	26.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	49	61.2	18.4	23	78.3	13.0
Doktorat	13	69.2	46.2	7	57.1	71.4
Rechtswissenschaftliche Fakultät	734	58.3	14.3	592	60.1	14.0
Alle Stufen, ohne Doktorat	680	60.0	13.2	535	61.1	13.6
Doktorat	54	37.0	27.8	57	50.9	17.5
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	808	33.0	26.7	726	28.7	25.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	761	32.7	24.0	686	28.7	23.6
Doktorat	47	38.3	70.2	40	27.5	62.5
Medizinische Fakultät	573	57.6	11.9	557	56.2	10.6
Alle Stufen, ohne Doktorat	341	58.9	9.4	326	59.8	4.9
Doktorat	232	55.6	15.5	231	51.1	18.6
Vetsuisse-Fakultät	104	89.4	17.3	108	88.9	24.1
Alle Stufen, ohne Doktorat	79	91.1	3.8	71	94.4	7.0
Doktorat	25	84.0	60.0	37	78.4	56.8
Philosophische Fakultät	1 475	67.7	16.1	1 519	69.1	14.7
Alle Stufen, ohne Doktorat	1 355	68.5	13.9	1 415	69.8	13.5
Doktorat	120	58.3	40.8	104	59.6	31.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	856	52.9	25.0	697	51.9	27.8
Alle Stufen, ohne Doktorat	694	53.2	15.7	542	51.8	16.6
Doktorat	162	51.9	64.8	155	52.3	67.1
Total	4 612	56.5	18.9	4 229	56.9	18.5
Alle Stufen, ohne Doktorat	3 959	57.0	15.5	3 598	57.6	15.0
Doktorat	653	53.8	39.7	631	52.9	38.2

Eintritte nach Fakultät, HS 2015



¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Studierende¹ nach Nationalität

Nationalität ²	HS 2015	HS 2014
Schweiz	20 539	20 906
Deutschland	1 912	1 941
Italien	389	382
Österreich	245	237
China	184	152
Russland	124	121
Spanien	109	97
Liechtenstein	107	114
Polen	101	94
Indien	94	90
Türkei	86	85
Griechenland	85	67
Vereinigte Staaten	82	82
Vereinigtes Königreich	71	65
Niederlande	69	60
Kroatien	68	62
Frankreich	65	74
Serbien	55	59
Ukraine	49	46
Portugal	48	50
Übrige	876	850
Total	25 358	25 634

Studierende¹ nach Herkunftsland

Herkunftsland ³	HS 2015	HS 2014
Schweiz	21 281	21 607
Deutschland	1 557	1 611
Italien	255	222
Österreich	186	181
China	177	144
Liechtenstein	140	151
Russland	122	123
Vereinigte Staaten	107	106
Spanien	93	73
Polen	87	84
Griechenland	85	67
Indien	85	82
Frankreich	63	69
Vereinigtes Königreich	63	55
Türkei	59	58
Luxemburg	43	41
Ukraine	42	46
Niederland	38	39
Bulgarien	37	34
Iran	36	29
Übrige	802	812
Total	25 358	25 634

¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den Seiten 73 bis 74.

² Unter Nationalität ist die Staatsangehörigkeit zu verstehen.

³ Basis für die Ermittlung des Herkunftslandes bildet der Wohnort des Studierenden vor dessen Studienbeginn.

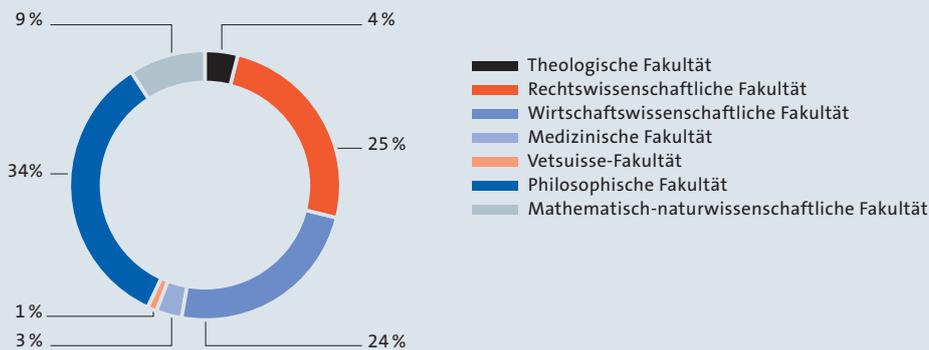
Mobilitätsstudierende¹

Fakultät	HS 2015			HS 2014		
	Total	«Incoming»	«Outgoing»	Total	«Incoming»	«Outgoing»
Theologische Fakultät	31	26	5	31	26	5
Rechtswissenschaftliche Fakultät	216	105	111	280	123	157
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	202	124	78	181	107	74
Medizinische Fakultät	29	16	13	28	18	10
Vetsuisse-Fakultät	8	8	–	6	6	–
Philosophische Fakultät	294	167	127	245	145	100
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	81	67	14	57	51	6
Total	861	513	348	828	476	352

73

¹ Ohne 28 Studierende (HS 2015) beziehungsweise 36 (HS 2014) Studierende der Nebenfachmobilität und ohne 488 (HS 2015) beziehungsweise 348 (HS 2014) Teilnehmende im hochschulübergreifenden Studium («Incomings»).

Mobilitätsstudierende (In und Out) nach Fakultät, HS 2015



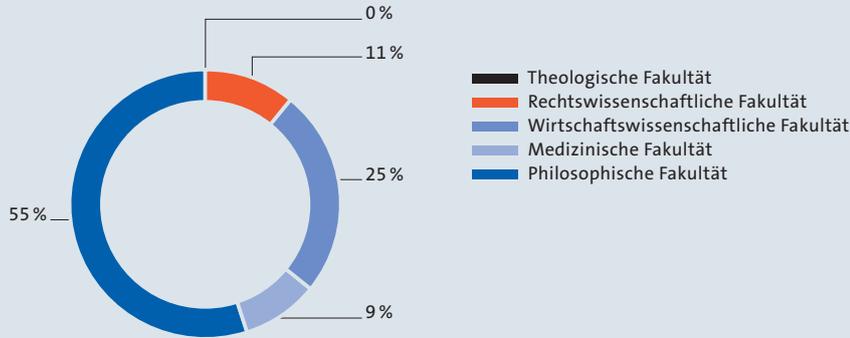
Master of Advanced Studies (MAS)¹

Fakultät	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Theologische Fakultät						
Studierende	1	100.0	–	1	100.0	–
Eintritte	–	–	–	–	–	–
Abschlüsse	–	–	–	–	–	–
Rechtswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	75	49.3	58.7	52	46.2	44.2
Eintritte	22	54.5	100.0	34	50.0	55.9
Abschlüsse	2	–	50.0	61	47.5	31.1
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät						
Studierende	174	26.4	28.7	209	26.3	25.8
Eintritte	54	18.5	24.1	32	21.9	40.6
Abschlüsse	90	26.7	20.0	97	17.5	16.5
Medizinische Fakultät						
Studierende	65	61.5	27.7	71	63.4	25.4
Eintritte	3	–	33.3	5	100.0	40.0
Abschlüsse	5	20.0	–	25	52.0	32.0
Philosophische Fakultät						
Studierende	392	71.2	26.8	389	70.4	25.4
Eintritte	69	78.3	47.8	50	64.0	42.0
Abschlüsse	100	78.0	20.0	60	56.7	31.7
Total						
Studierende	707	57.0	30.7	722	55.3	26.9
Eintritte	148	51.4	46.6	121	50.4	45.5
Abschlüsse	197	52.3	19.8	243	38.3	25.5

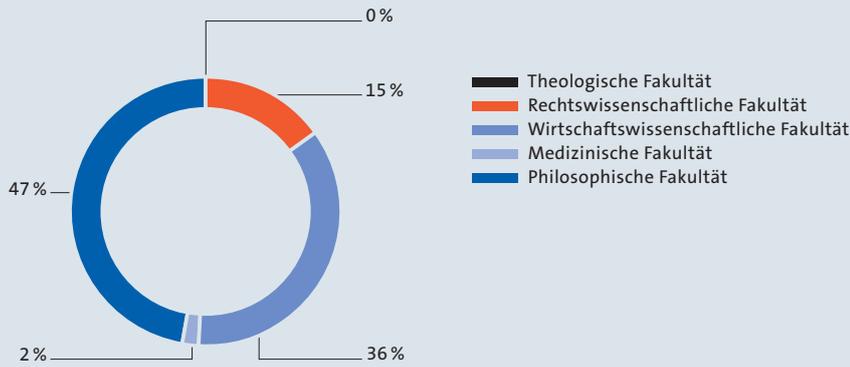
¹ Die Vetsuisse-Fakultät und die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät bieten keine MAS-Programme an.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

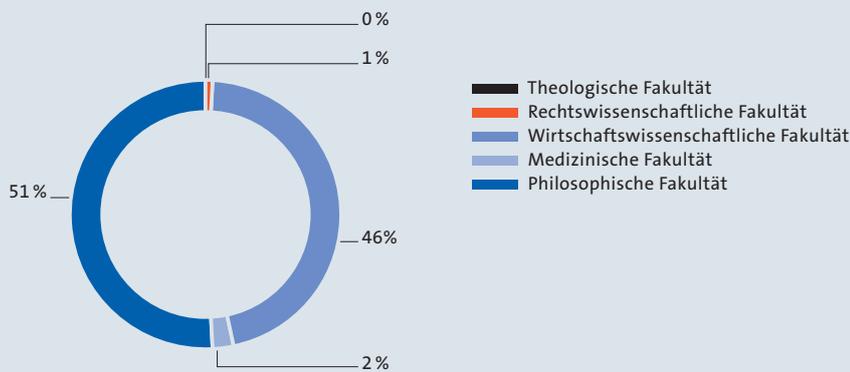
MAS-Studierende nach Fakultät, HS 2015



MAS-Eintritte nach Fakultät, HS 2015



MAS-Abschlüsse nach Fakultät, 2015



Abschlüsse ¹	2015			2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Fakultät						
Theologische Fakultät	57	71.9	10.5	41	70.7	12.2
Lizenziat	1	–	–	–	–	–
Bachelor	24	79.2	–	25	72.0	4.0
Master	28	67.9	17.9	13	69.2	15.4
Theoretisch-theologische Prüfung	–	–	–	–	–	–
Doktorat	4	50.0	25.0	3	66.7	66.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	848	57.4	9.2	869	58.9	6.7
Lizenziat	–	–	–	–	–	–
Bachelor	387	58.4	7.5	451	61.4	6.2
Master	418	58.6	10.5	354	58.2	5.1
Doktorat	43	37.2	11.6	64	45.3	18.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	780	30.0	23.8	751	27.2	25.2
Lizenziat/Diplom	–	–	–	–	–	–
Bachelor	412	31.8	18.7	426	27.2	19.7
Master	322	28.3	24.2	286	26.6	27.6
Doktorat	46	26.1	67.4	39	30.8	66.7
Medizinische Fakultät	1'064	55.6	9.1	1'027	53.7	10.0
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	293	55.6	5.5	274	50.0	5.8
Bachelor	270	58.1	6.7	275	61.8	4.7
Master	294	55.4	5.1	270	50.0	6.3
Doktorat	207	52.7	23.2	208	52.4	27.4
Vetsuisse-Fakultät	216	85.6	13.4	216	80.1	8.8
Eidg. Fachprüfung	48	–	–	62	–	–
Bachelor	53	88.7	5.7	60	81.7	5.0
Master	58	93.1	1.7	46	84.8	6.5
Doktorat	57	77.2	40.4	48	72.9	22.9
Philosophische Fakultät	2'419	68.7	13.0	2'230	64.9	10.7
Lizenziat	392	57.1	9.9	216	64.8	7.4
Bachelor	1'068	72.0	10.7	1'102	71.1	9.7
Master	601	76.9	13.5	529	73.0	16.1
Lehrdiplom	200	56.0	14.5	240	57.5	12.5
Zusatzprüfung PhF	5	60.0	20.0	–	–	–
Doktorat	153	60.1	33.3	143	62.2	25.9
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	788	52.2	27.9	798	46.0	32.3
Diplom	–	–	–	1	–	–
Bachelor	288	59.0	8.7	290	42.1	10.0
Master	286	50.0	21.7	293	51.5	24.9
Doktorat	214	45.8	62.1	214	43.9	72.9

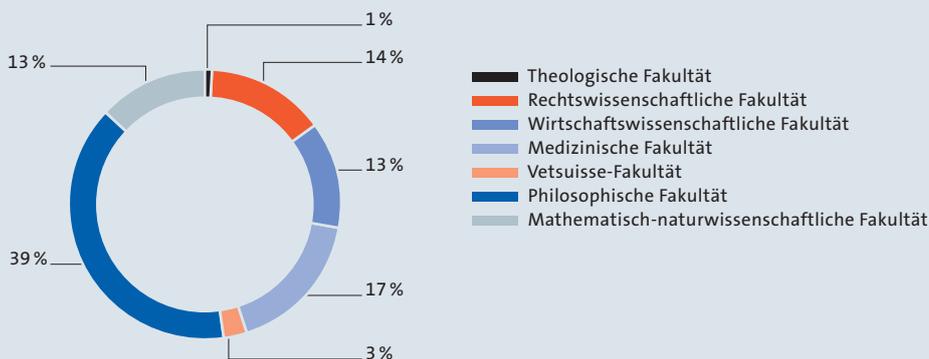
Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	2015			2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %	Total	Frauen in %	Ausl. ² in %
Total	6'172	58.5	15.1	5'932	56.9	15.3
Lizenziat/Diplom	393	57.3	9.9	217	64.5	7.4
Theoretisch-theologische Prüfung	–	–	–	–	–	–
Eidg. Fachprüfung, Fakultätsprüfung	341	59.5	5.3	336	55.7	5.4
Bachelor	2'502	60.7	10.6	2'629	58.4	10.1
Master	2'007	58.6	14.3	1'791	55.9	15.5
Lehrdiplom	200	56.0	14.5	240	57.5	12.5
Zusatzprüfung PhF	5	60.0	20.0	–	–	–
Doktorat	724	51.5	40.3	719	51.5	41.9

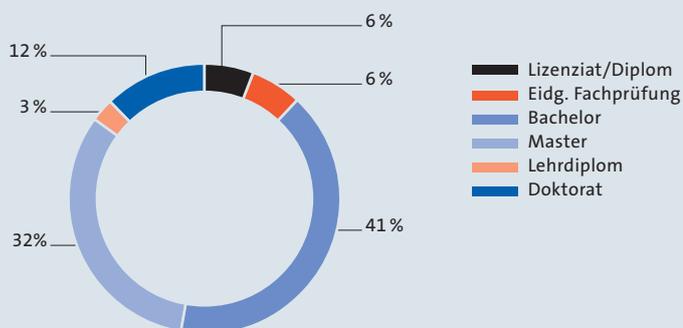
¹ Ohne Master of Advanced Studies (MAS) und Studierende anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»). Detaillierte Angaben dazu finden sich auf den 73 bis 74.

² Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Abschlüsse nach Fakultät, 2015



Abschlüsse nach Studienstufe, 2015



Betreuungsquotienten

Fakultät	Studierende ¹ /Professur ³		Studierende ¹ /Mittelbau ²	
	HS 2015	HS 2014	HS 2015	HS 2014
Theologische Fakultät	24.7	21.7	10.3	8.6
Rechtswissenschaftliche Fakultät	73.0	73.2	21.5	23.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	48.4	47.3	20.3	20.5
Medizinische Fakultät	17.7	18.5	6.2	6.2
Vetsuisse-Fakultät	19.5	21.6	3.9	3.7
Philosophische Fakultät	67.3	71.4	19.1	21.7
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	36.0	34.7	8.6	9.0
Total	41.9	43.7	12.4	13.3

¹ In den Betreuungsquotienten sind Nebenfach- und MAS-Studierende sowie solche anderer Universitäten, die im Rahmen eines Mobilitäts- oder Austauschprogramms an der Universität Zürich studieren («Incomings»), nicht berücksichtigt.

² Mittelbau = Assistierende, Oberassistenten, wissenschaftliche Mitarbeitende; ausschliesslich aus universitären Mitteln finanzierte Stellen

³ Professuren = ordentliche und ausserordentliche Professorinnen und Professoren, Assistenzprofessorinnen und -professoren (inklusive fremdfinanzierte Professuren)

Dozierende

Fakultät	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Theologische Fakultät	70	24.3	42.9	61	27.9	45.9
Professuren ¹	14	21.4	50.0	14	21.4	50.0
Titularprofessuren	9	11.1	22.2	7	14.3	14.3
Privatdozierende	12	25.0	50.0	11	27.3	45.5
Lehrbeauftragte ³	35	28.6	42.9	29	34.5	51.7
Rechtswissenschaftliche Fakultät	180	25.6	25.0	183	27.9	21.3
Professuren ¹	52	30.8	32.7	52	30.8	34.6
Titularprofessuren	28	14.3	3.6	27	14.8	3.7
Privatdozierende	27	33.3	7.4	23	34.8	8.7
Lehrbeauftragte ³	73	23.3	34.2	81	28.4	22.2
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	293	19.1	53.2	304	20.4	54.6
Professuren ¹	74	12.2	75.7	75	13.3	74.7
Titularprofessuren	17	11.8	23.5	17	11.8	23.5
Privatdozierende	30	26.7	40.0	28	25.0	42.9
Lehrbeauftragte ³	172	21.5	48.8	184	23.4	51.1

Fortsetzung nächste Seite

Fakultät	HS 2015			HS 2014		
	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %	Total	Frauen in %	Ausl. ⁶ in %
Medizinische Fakultät	2 222	27.3	33.1	2 084	27.4	32.6
Professuren ^{1,2}	182	14.3	50.0	168	13.1	50.0
Titularprofessuren	316	14.9	17.7	307	14.0	17.3
Privatdozierende	462	19.7	37.4	429	19.1	37.8
Lehrbeauftragte ³	1 262	35.1	33.0	1 180	35.8	32.2
Vetsuisse-Fakultät	150	39.6	43.0	143	37.1	41.3
Professuren ¹	39	28.2	41.0	34	23.5	38.2
Titularprofessuren	19	15.8	47.4	21	14.3	47.6
Privatdozierende	28	33.3	51.9	29	34.5	41.4
Lehrbeauftragte ³	64	56.3	39.1	59	54.2	40.7
Philosophische Fakultät	1 125	48.6	43.7	1 151	49.2	42.4
Professuren ¹	158	36.7	60.1	157	35.0	58.6
Titularprofessuren	86	33.7	9.3	83	34.9	10.8
Privatdozierende	91	44.0	33.0	92	44.6	27.2
Lehrbeauftragte ³	790	53.2	45.4	819	53.8	44.2
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät	573	25.7	52.0	562	25.6	54.8
Professuren ^{1,2}	115	13.0	60.9	112	14.3	60.7
Titularprofessuren	41	9.8	12.2	39	10.3	12.8
Privatdozierende	76	17.1	53.9	75	16.0	53.3
Lehrbeauftragte ³	341	33.7	53.4	336	33.3	58.0
Zentrale Dienste der Universität	39	69.2	30.8	36	72.2	33.3
Professuren ⁶	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Titularprofessuren	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Privatdozierende	0	0.0	0.0	0	0.0	0.0
Lehrbeauftragte ^{3,4}	39	69.2	30.8	36	72.2	33.3
Total	4 654	32.4	39.4	4 524	32.9	39.3
Professuren ^{1,2,5}	634	21.8	55.5	612	21.2	55.2
Titularprofessuren	516	17.4	16.5	501	17.2	16.6
Privatdozierende	727	23.8	38.3	687	23.7	37.6
Lehrbeauftragte ^{3,4}	2 777	39.8	40.3	2 724	40.7	40.4

¹ Ordinarien/Extraordinarien, Assistenzproff.

² Inklusive Doppelproff. ohne univ. Anst. (2014: 9, 2015: 9)

³ Inklusive ETH- und Gastdozierende

⁴ Lehrbeauftragte des Sprachenzentrums

⁵ Exklusive Rektor und Leiter Evaluationsstelle

⁶ Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit

Personal 2015^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 610.1	57.3	271.8	299.7	1 116.1	435.2	863.9	754.7	811.4
Professuren	538.7	13.0	47.6	62.4	153.0	34.2	141.5	85.0	2.0
Mittelbau	2 148.3	32.4	168.5	168.9	494.2	187.7	538.7	449.6	108.4
Administratives und technisches Personal ⁵	1 923.1	11.9	55.6	68.5	469.0	213.3	183.7	220.1	701.0
Drittmittel (VZÄ)	1 712.8	16.6	37.9	111.8	749.8	85.2	251.2	424.8	35.6
Professuren ⁴	69.2	0.5	2.0	8.5	20.6	3.5	11.1	23.0	0.0
Mittelbau	1 441.7	16.1	29.2	95.1	603.1	72.5	234.0	376.3	15.4
Administratives und technisches Personal ⁵	202.0	0.0	6.7	8.2	126.2	9.3	6.0	25.5	20.2
Gesamt (VZÄ)	6 322.9	73.9	309.7	411.5	1 865.9	520.4	1 115.1	1 179.5	847.0
Professuren	607.9	13.5	49.6	70.9	173.6	37.7	152.6	108.0	2.0
Mittelbau	3 589.9	48.5	197.7	263.9	1 097.2	260.2	772.7	825.9	123.8
Administratives und technisches Personal ⁵	2 125.1	11.9	62.3	76.7	595.2	222.6	189.8	245.6	721.2
Gesamt (Personen)	8 792	117	495	604	2 494	692	1 804	1 608	1 033
Professuren	625	14	52	74	178	39	158	108	2
Mittelbau	5 480	82	352	420	1 556	382	1 355	1 185	179
Administratives und technisches Personal ⁵	2 730	22	91	111	765	271	314	321	854

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive Doppelprofessuren ohne univ. Anstellung

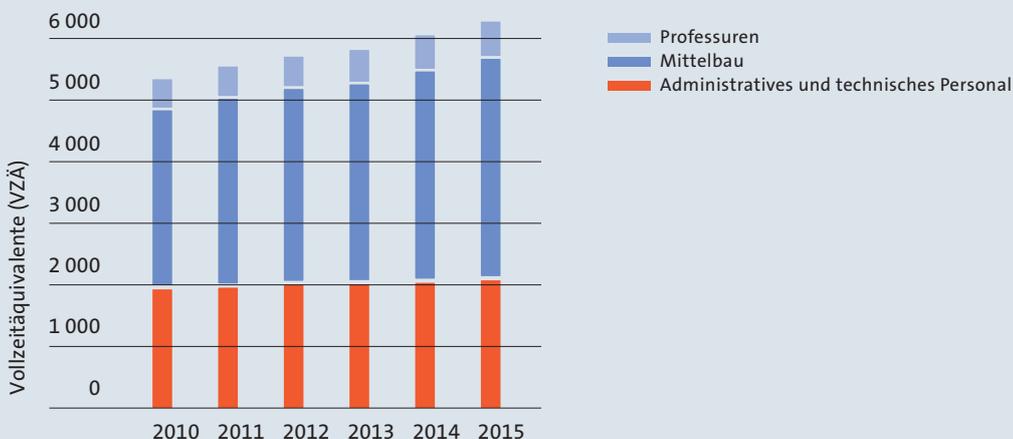
³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0 / Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 30.8 / Personen: 35)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Personalentwicklung 2010 – 2015 (VZÄ)



Personal 2014^{1,2}

Finanzierungsquelle	Total	ThF	RWF	WWF	MeF	VSF	PhF	MNF	ZDU ³
Universitäre Mittel (VZÄ)	4 442.5	61.5	256.1	298.0	1 106.8	418.5	819.0	707.1	775.5
Professuren	523.3	14.0	48.9	63.6	142.1	30.7	140.9	81.0	2.0
Mittelbau	2 028.9	35.5	156.5	166.7	477.8	187.3	502.0	400.2	102.9
Administratives und technisches Personal ⁵	1 890.4	12.0	50.7	67.7	486.9	200.6	176.1	225.9	670.6
Drittmittel (VZÄ)	1 655.1	15.8	38.8	124.7	728.0	90.7	236.8	409.5	10.8
Professuren ⁴	65.1	0.0	2.0	8.8	18.0	1.6	11.8	23.0	0.0
Mittelbau	1 396.0	15.8	31.2	109.0	576.8	76.1	219.1	363.0	5.1
Administratives und technisches Personal ⁵	194.0	0.0	5.6	7.0	133.2	13.1	6.0	23.6	5.7
Gesamt (VZÄ)	6 097.6	77.3	294.9	422.6	1 834.8	509.2	1 055.9	1 116.6	786.3
Professuren	588.4	14.0	50.9	72.4	160.1	32.3	152.7	104.0	2.0
Mittelbau	3 424.9	51.3	187.7	275.6	1 054.6	263.3	721.1	763.2	108.0
Administratives und technisches Personal ⁵	2 084.4	12.0	56.3	74.7	620.0	213.6	182.1	249.4	676.3
Gesamt (Personen)	8 548	116	479	606	2 481	674	1 763	1 520	958
Professuren	602	14	52	75	164	34	157	104	2
Mittelbau	5 288	84	345	423	1 506	378	1 324	1 095	158
Administratives und technisches Personal ⁵	2 699	21	82	109	815	262	303	326	799

¹ In Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen per 31.12.

² Personenzählung, exklusive nebenamtlicher Proff. und Doppelproff. ohne univ. Anst.

³ Zentrale Dienste der Universität Zürich, inklusive Evaluationsstelle und Interner Revision

⁴ SNF-Förderungs- und Stiftungsprofessuren

⁵ Ohne Lehrlinge (VZÄ: 84.0/Personen: 84), Praktikantinnen und Praktikanten (VZÄ: 36.4/Personen: 39)

Abweichungen in den Zeilen- beziehungsweise Spaltensummen sind auf Rundungsdifferenzen oder fakultäts- und personalübergreifende Mehrfachanstellungen zurückzuführen.

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 88	2015	2014	Veränderungen	
				absolut	in %
Transferertrag					
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge					
		604 970	598 844	6 126	1.0
		136 125	134 849	1 276	0.9
		147 658	148 892	- 1 234	- 0.8
		6 953	7 148	- 195	- 2.7
Projektbeiträge mit Transfercharakter ¹					
82	1	149 694	122 047	27 647	22.7
		3 293	4 048	- 755	- 18.7
		20 429	22 922	- 2 493	- 10.9
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge					
		4 599	4 819	- 220	- 4.6
Übriger Transferertrag					
		486	369	117	31.7
Entgelte und verschiedene Erträge					
Projektbeiträge ohne Transfercharakter ¹					
	1	130 152	123 227	6 925	5.6
Dienstleistungserträge					
		123 857	119 350	4 507	3.8
Studiengebühren					
		31 102	31 728	- 626	- 2.0
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals					
		335	15 118	- 14 783	- 97.8
Durchlaufende Beiträge					
	2	10 059	6 685	3 374	50.5
Betrieblicher Ertrag					
		1 369 712	1 340 046	29 666	2.2
Personalaufwand					
	3	826 952	811 373	15 579	1.9
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand					
	4	453 986	463 923	- 9 937	- 2.1
Abschreibungen					
	14	45 499	46 397	- 898	- 1.9
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals					
		26 122	1 253	24 869	>100.0
Transferaufwand					
	5	9 871	7 607	2 264	29.8
Durchlaufende Beiträge					
	2	10 059	6 685	3 374	50.5
Betrieblicher Aufwand					
		1 372 489	1 337 238	35 251	2.6
ERGEBNIS AUS BETRIEBLICHER TÄTIGKEIT					
		- 2 777	2 808	- 5 585	>100.0
Finanzertrag					
	6	7 515	10 027	- 2 512	- 25.1
Finanzaufwand					
	7	2 646	2 918	- 272	- 9.3
FINANZERGEBNIS					
		4 869	7 109	- 2 240	- 31.5
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung					
		1 848	9 248	- 7 400	- 80.0
Jahresergebnis Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit					
	22	244	669	- 425	- 63.5
JAHRESERGEBNIS					
		2 092	9 917	- 7 825	- 78.9
TOTAL ERTRAG					
		1 377 227	1 350 073	27 154	2.0
TOTAL AUFWAND					
		1 375 135	1 340 156	34 979	2.6

¹ Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

Bilanz (inklusive Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit)

in 1 000 CHF	Erläuterungen ab S. 88	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
				absolut	in %
Umlaufvermögen		391 225	396 856	- 5 631	-1.4
Finanzvermögen					
Flüssige Mittel	8	5 083	7 036	- 1 953	- 27.8
Forderungen	9	356 946	359 931	- 2 985	- 0.8
Kurzfristige Finanzanlagen	10	3 049	8 884	- 5 835	- 65.7
Aktive Rechnungsabgrenzungen	11	25 207	20 310	4 897	24.1
Vorräte	12	940	695	245	35.3
Anlagevermögen		204 109	194 800	9 309	4.8
Finanzvermögen					
Finanzanlagen	10	47 453	42 913	4 540	10.6
Sachanlagen	13	5 389	2 764	2 625	95.0
Verwaltungsvermögen					
Sachanlagen	14	142 079	142 056	23	-
Immaterielle Anlagen	14	7 822	6 006	1 816	30.2
Investitionsbeiträge	15	1 042	789	253	32.1
Beteiligungen	16	324	272	52	19.1
TOTAL AKTIVEN		595 334	591 656	3 678	0.6
Fremdkapital		456 976	455 390	1 586	0.3
Kurzfristiges Fremdkapital					
Laufende Verbindlichkeiten	17	43 647	58 045	- 14 398	- 24.8
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	18	-	34	- 34	- 100.0
Passive Rechnungsabgrenzungen	19	51 479	49 447	2 032	4.1
Kurzfristige Rückstellungen	20	31 923	32 598	- 675	- 2.1
Langfristiges Fremdkapital					
Langfristige Finanzverbindlichkeiten	18	10 034	12 163	- 2 129	- 17.5
Langfristige Rückstellungen	20	30 907	35 198	- 4 291	- 12.2
Fonds im Fremdkapital	21	288 986	267 905	21 081	7.9
Eigenkapital		138 358	136 266	2 092	1.5
Jahresergebnis Universitäre Mittel und Separate Rechnung		1 848	9 248	- 7 400	- 80.0
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	22	38 267	38 023	244	0.6
Übriges Eigenkapital		98 243	88 995	9 248	10.4
TOTAL PASSIVEN		595 334	591 656	3 678	0.6

Veränderung des Eigenkapitals

	Legate und Stiftungen	Einbehaltene Gewinne gemäss Art. 50 Abs. 3 FCV ¹				Jahres- ergebnis	Total Eigen- kapital
	im Eigenkapital	Freie Reserve	Zweckbe- stimmte Reserve ²	Reserve Separate Rechnung ³	Total ein- behaltene Gewinne		
in 1 000 CHF							
Per 31.12.2013	37 354	46 641	17 919	21 550	86 110	- 8 413	115 051
Umgliederung aus dem Fremdkapital ⁴	-	-	-	11 298	11 298	-	11 298
Umgliederung Reserve RRB IRM	-	- 1 062	-	1 062	-	-	-
Ergebnisverwendung	-	- 10 007	311	1 283	- 8 413	8 413	-
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	-	- 11 069	311	13 643	2 885	8 413	11 298
Jahresergebnis 2014	669	-	-	-	-	9 248	9 917
Total Veränderungen im Eigenkapital	669	- 11 069	311	13 643	2 885	17 661	21 215
Per 31.12.2014	38 023	35 572	18 230	35 193	88 995	9 248	136 266
Ergebnisverwendung	-	3 570	9	5 669	9 248	- 9 248	-
Total direkt im Eigenkapital verbuchte Veränderungen	-	3 570	9	5 669	9 248	- 9 248	-
Jahresergebnis 2015	244	-	-	-	-	1 848	2 092
Total Veränderungen im Eigenkapital	244	3 570	9	5 669	9 248	- 7 400	2 092
Per 31.12.2015	38 267	39 142	18 239	40 862	98 243	1 848	138 358
Beantragte Gewinnverwendung:							
Entnahme aus Reserve	-	-	- 1 279	- 3 247	- 4 526	4 526	-
Einlage in Reserve	-	2 279	347	3 748	6 374	- 6 374	-
Per 31.12.2015 (nach Gewinnverteilung)	38 267	41 421	17 307	41 363	100 091	-	138 358

¹ Der Kantonsrat entscheidet über das Total der einbehaltenen Gewinne. Die Aufteilung des einbehaltenen Gewinns auf die verschiedenen Reserveanteile wird vom Antragsorgan beschlossen und dient lediglich der Information.

² Die Reserve beinhaltet zweckbestimmte Gelder im Rahmen des Forschungskredits und der Nachwuchsförderung (per 31.12.2015 und 31.12.2014 TCHF 16 963), für Mensen (per 31.12.2015 und 31.12.2014 TCHF 990) sowie die Senioren-Universität (per 31.12.2015 TCHF 286 und per 31.12.2014 TCHF 277). Bezüglich der Reserve Mensen gilt es zu beachten, dass seit 1.1.2011 die aus den Reserven finanzierten Anlagen für den Mensabetrieb aktiviert und über die Nutzungsdauer abgeschrieben werden. Beim Investitionsentscheid werden die kalkulierten Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen auf ein separates Reservekonto verbucht (per 31.12.2015 TCHF 587, per 31.12.2014 TCHF 225) und zur Finanzierung der laufenden Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zinsen genutzt. Aus den Reserven finanzierte Kleininvestitionen für den Mensabetrieb werden sofort abgeschrieben.

³ Die Position umfasst Gewinne aus im Rahmen der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten, abgeschlossenen Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten, die kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag erbracht wurden. Ebenfalls enthalten sind von der UZH festgelegte Anteile der Forschungsgruppen an Lizenzerträgen aus Erfindungen.

⁴ Im Rahmen der Überprüfung der Drittmittelprojekte auf CRG-konforme Darstellung wurden im 2014 Dienstleistungen und Weiterbildungsangebote eruiert, deren Veränderungen ergebniswirksam darzustellen waren. Per 1.1.2014 wurde ein Restatement vorgenommen (vgl. auch Anhang zur Jahresrechnung, Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen, Seite 86 und 87).

Anhang zur Jahresrechnung

Grundsätze der Rechnungslegung

Grundlagen

Die Jahresrechnung der Universität Zürich (UZH) berücksichtigt das auf den 1.1.2010 in Kraft getretene Finanzreglement der UZH und basiert auf dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) vom 9.1.2006 und seinen Ausführungserlassen. Dabei basieren die wichtigsten Grundsätze der Rechnungslegung – mit wenigen Ausnahmen – auf IPSAS (International Public Sector Accounting Standards). Verfolgt wird der Grundsatz der tatsächengerechten Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage mit einem periodengerechten Ausweis aller Aufwendungen und Erträge. Die Jahresrechnung der UZH wurde von der Universitätsleitung am 10.2.2016 und vom Universitätsrat am 29.2.2016 verabschiedet und bedarf der Genehmigung des Regierungs- und Kantonsrates.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeines

Die Jahresrechnung basiert auf historischen Anschaffungswerten. Die Vermögenswerte werden in Finanz- und Verwaltungsvermögen gegliedert. Das Finanzvermögen besteht aus jenen Vermögenswerten, die ohne Beeinträchtigung der öffentlichen Aufgabenerfüllung veräussert werden könnten. Das Verwaltungsvermögen umfasst jene Vermögenswerte, die unmittelbar der öffentlichen Aufgabenerfüllung dienen.

Die konsolidierte Rechnung der UZH umfasst gemäss Finanzreglement vom 16.11.2009 Art. 11 die Universitätsrechnung und die Separate Rechnung. Einnahmen wie Staatsbeitrag des Kantons Zürich, Grundbeiträge des Bundes und Beiträge der übrigen Kantone, Studien-, Prüfungs-, Benutzungs- sowie Verwaltungsgebühren und Einnahmen aus Beteiligungen, Lizenzen und Verkäufen werden in der Universitätsrechnung geführt. Einnahmen aus Dienstleistungen und Weiterbildung sowie Forschungs- und Lehrbeiträgen, Zuwendungen und Erbschaften werden in der Separaten Rechnung geführt. Die per 1.1.2012 von der UZH in die eigene Rechnung überführten Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die bis Ende 2011 beim Kanton bilanziert waren, sind ebenfalls Bestandteil der konsolidierten Rechnung.

Die Segmentberichterstattung auf den Seiten 100 und 101 zeigt die Aufteilung der Erfolgsrechnung in Universitätsrechnung, Separate Rechnung sowie Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit. Die Aufschlüsselung der Universitätsrechnung und der Separaten Rechnung nach Fakultäten wird aus den Seiten 102 bis 108 ersichtlich. Dabei gilt es zu beachten, dass die universitä-

ren Mittel nach Fakultäten saldoneutral und ohne Veränderungen der Rückstellungen dargestellt sind.

Transferertrag, Entgelte und verschiedene Erträge

Der Ertrag wird im Allgemeinen zum Zeitpunkt der Lieferung bzw. Zeitpunkt der Leistungserbringung verbucht.

Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel werden zu Nominalwerten aufgeführt und bestehen aus Kassenbeständen, Post- und Bankguthaben.

Forderungen

Kurzfristige Forderungen werden zu Nominalwerten ausgewiesen. Für zweifelhafte Forderungen und das allgemeine Kreditrisiko werden Wertberichtigungen vorgenommen.

Finanzanlagen im Finanzvermögen

Finanzanlagen beinhalten Darlehen gegenüber Dritten, Festgelder, Beteiligungen und verzinsliche Anlagen. Die Bilanzierung von Darlehen erfolgt zum Nominalwert abzüglich allfälliger Wertberichtigungen beziehungsweise zum tieferen Verkehrswert. Die Bewertung der Festgelder erfolgt zum Nennwert. Die übrigen Finanzanlagen werden zum Verkehrswert bewertet.

Vorräte

Warenvorräte werden mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungs- oder Herstellkosten und dem realisierbaren Nettoverkaufswert bilanziert. Die Anschaffungs- und Herstellkosten werden nach der gewichteten Durchschnittsmethode ermittelt.

Sachanlagen

Die Aktivierungsgrenze für Einzelanlagen beträgt CHF 10 000, für Sammelbestellungen CHF 50 000 und gilt für Neuerwerbungen wie auch für nachträgliche, wertvermehrende Investitionen. Bestandteile werden separat aktiviert, wenn sie unterschiedliche Nutzungsdauern aufweisen. Die Bilanzierung erfolgt zu Anschaffungs- oder Herstellkosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen und allfälliger Wertminderungen. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolgen linear über den Zeitraum der geschätzten Nutzungsdauer, welche für Maschinen 10 Jahre, medizinische Geräte 8 Jahre, wissenschaftliche und Labor-Geräte sowie Fahrzeuge 6 Jahre, Mobilien und EDV-Hardware 5 Jahre beträgt.

Immaterielle Anlagen

Bei der UZH werden insbesondere Software und EDV-Dienstleistungen aktiviert, falls sie identifizierbar sind, die Verfügungsmacht bei der UZH liegt, ein künftiger Nutzen besteht und die Anschaffungs- und Herstellkosten nachweisbar sind. Die Werthaltigkeit wird immer dann überprüft, wenn aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse eine Überbewertung der Buchwerte möglich scheint.

Investitionsbeiträge

86 Die von der UZH gewährten Investitionsbeiträge werden aktiviert und über die Nutzungsdauer des mit den Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes abgeschrieben. Empfangene Investitionsbeiträge vom Bund und von Dritten zur Finanzierung von Mobilien und immateriellen Anlagen werden unter den Finanzverbindlichkeiten bilanziert. Der Schuldbetrag entspricht dem gewährten Geldbetrag. Die langfristigen Verbindlichkeiten werden über die Nutzungsdauer des mit den empfangenen Investitionsbeiträgen finanzierten Investitionsgutes über die Erfolgsrechnung linear aufgelöst.

Beteiligungen im Verwaltungsvermögen

Beteiligungen werden aktiviert, wenn ihr Wert mittels anerkannter Bewertungsmethode verlässlich ermittelt werden kann und sie einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen hervorbringen oder ihre Nutzung zur Erfüllung öffentlicher Aufgaben vorgesehen ist. Es gilt der Grundsatz der Einzelbewertung. Beteiligungen im Verwaltungsvermögen werden zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bewertet. Der höchstens bilanzierbare Wert entspricht dem Anschaffungswert oder dem tieferen tatsächlichen Wert. Die Beteiligungen werden jährlich bezüglich ihrer Werthaltigkeit überprüft.

Laufende Verbindlichkeiten

Laufende Verbindlichkeiten werden bilanziert, wenn ihr Ursprung in einem Ereignis der Vergangenheit liegt und der Mittelabfluss zur Erfüllung sicher oder wahrscheinlich ist. Sie sind in der Regel innerhalb von 12 Monaten nach dem Bilanzstichtag zu begleichen und werden zum Nominalwert bilanziert.

Rückstellungen

Rückstellungen werden vorgenommen, wenn ein vergangenes Ereignis zu einer gegenwärtigen Verpflichtung geführt hat, ein Mittelabfluss wahrscheinlich ist und dieser zuverlässig bemessen werden kann.

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital

Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital sind finanzielle Mittel von Dritten, deren Verwendung durch Donatoren vorgegeben ist. Darunter fallen projektbezogene Forschungsbeiträge sowie Schenkungen mit vorbestimmtem Verwendungszweck. Die zweckbestimmten Aufwendungen und Erträge werden je Vorhaben in der Erfolgsrechnung erfasst. Der Erfolg je Vorhaben wird durch erfolgswirksame Einlagen in die zweckgebundenen Fremdmittel oder erfolgswirksame Entnahmen ausgeglichen, womit sich die Ergebnisse dieser Vorhaben nicht auf das Gesamtergebnis auswirken. Übersteigt der zweckgebundene Aufwand die einbezahlten Fremdmittel, wird dieser Posten unter den Forderungen auf der Aktivseite ausgewiesen.

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind Vermächtnisse von meist privaten Dritten zu Gunsten der UZH in Form von Vermögenswerten, wobei der Regierungsrat die Oberaufsicht ausübt. Die Verwendung der Mittel wird von Donatoren unterschiedlich stark vorgegeben oder eingeschränkt. Je nach Zweckbindung der Zuwendung erfolgt ein Ausweis unter dem Fremd- oder dem Eigenkapital. Bei engen und präzisen Zweckbestimmungen erfolgt ein Ausweis unter den Fonds im Fremdkapital. Im Eigenkapital werden Legate und Stiftungen ausgewiesen, deren Verwendungszweck offen ist und bei denen die UZH einen grossen Entscheidungsspielraum hat, wie die Gelder einzusetzen sind.

Übriges Eigenkapital

Die Bilanzposition umfasst Gewinnanteile gemäss Art. 50 Finanzcontrollingverordnung, wonach selbständige Anstalten beim Kantonsrat beantragen können, den Jahresgewinn einem Reservenkonto für einbehaltene Gewinne zuzuweisen.

Abweichungen und Änderungen von Rechnungslegungsgrundsätzen

Bis zum 31.12.2012 wurden nicht alle Drittmittel CRG-konform gehandhabt. Per 1.1.2013 führte die UZH technische und prozessuale Umstellungen ein, die es erlauben, alle neuen sowie die bestehenden Drittmittel CRG-konform abzuwickeln. Sowohl bei der Einführung als auch im Jahr 2014 wurden die bestehenden Drittmittel auf CRG-konforme Abbildung begutachtet und insbesondere im Jahr 2014 Feststellungen von Seiten der Finanzkontrolle überprüft. Dabei wurden sowohl im 2013 als auch im 2014

Dienstleistungen und Weiterbildungsangebote eruiert, deren Veränderungen erfolgswirksam darzustellen sind. Der die Vorjahre betreffende Saldo wurde sowohl per 1.1.2013 als auch per 1.1.2014 vom Fremdkapital ins Eigenkapital umgliedert (vgl. diesbezüglich auch die Veränderungen des Eigenkapitals auf S. 84). Nach diesen Bereinigungen werden alle Drittmittel CRG-konform ausgewiesen.

Die Jahresrechnung der UZH entspricht mit folgenden Ausnahmen dem CRG:

- Auf die Darstellung einer Geldflussrechnung wird verzichtet, da das Cash-Management vom Amt für Tresorerie vorgenommen wird und der grösste Teil der Ein- und Auszahlungen über den Kanton Zürich erfolgt. Die Veränderung dieser Mittelbestände widerspiegeln sich in einem aktiven kurzfristigen Kontokorrent. Eine Geldflussrechnung mit dem Fonds flüssige Mittel wäre deshalb irreführend.
- Die Bilanzierung der Vorsorgekapitalien erfolgt auf kantonaler Stufe.

In der Berichtsperiode neu angewendet wurden Standards im Zusammenhang mit der Erfassung, Bewertung und Darstellung von Finanzinstrumenten sowie deren Offenlegung. Durch die Anwendung dieser Standards ergeben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage; es werden vielmehr zusätzliche Angaben offen gelegt.

Annahmen und Einschätzungen

Die Rechnungslegung erfordert Einschätzungen und das Treffen von Annahmen. Diese können die Jahresrechnung der UZH insbesondere in den nachstehend beschriebenen Bereichen beeinflussen, wenn die tatsächlichen Ergebnisse von den Schätzungen und Annahmen abweichen.

Wertminderungen von Anlagegütern

Sind die Buchwerte der Sachanlagen und immateriellen Werte aufgrund veränderter Umstände oder Ereignisse allenfalls nicht mehr einbringbar, erfolgt eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Dabei ist der Wert des zukünftigen Nutzens und zukünftiger Geldflüsse bei einer allfälligen Veräusserung zu beurteilen. Die früheren Beurteilungen können sich als falsch erweisen und zu einer Wertminderung gemäss Art. 57 Abs. 3 CRG führen, wenn beispielsweise die Nutzungsdauer von Anlagen verkürzt wurde, Anlagen anders als prognostiziert technisch veralten oder frühere Ertragsprognosen korrigiert werden müssen.

Rückstellungen

Im Rahmen der ordentlichen Tätigkeit ist die UZH verschiedenen Risiken ausgesetzt, welche zu zukünftigen Geldabflüssen führen könnten. Die sicheren oder wahrscheinlichen Geldabflüsse sind zur Bildung von Rückstellungen zu schätzen (Art. 55 Abs. 2 CRG).

Finanzielles Risikomanagement

Das Finanzielle Risikomanagement umfasst Markt- (insbesondere Zinsänderungsrisiko und sonstige Preisrisiken), Ausfall- und Liquiditätsrisiken. Es liegt eine enge Verzahnung mit dem Kanton Zürich vor. Die liquiden Mittel der UZH werden vom Amt für Tresorerie bewirtschaftet und verwaltet, welches auch für die Überwachung der Zinsänderungs- als auch der Liquiditätsrisiken beim Kanton Zürich verantwortlich ist. Die Finanzanlagen in der Bilanz der UZH unterliegen Wertschwankungen (sonstiges Preisrisiko), welche von der Marktpreisvolatilität der jeweiligen Finanzanlagen abhängig sind. Die finanziellen Vermögenswerte der UZH unterliegen Ausfallrisiken, die laufend überwacht und wenn nötig wertberichtigt werden.

Zu verzeichnen sind sowohl zu fortgeführten Anschaffungswerten als auch zu Verkehrswerten bewertete Finanzinstrumente und gleichbehandelte Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Rechnungsabgrenzungen. Zur ersteren Gruppe zählen die Kategorie «Darlehen und Forderungen», die flüssige Mittel, Forderungen und Aktive Rechnungsabgrenzungen umfasst; die Kategorie «Verbindlichkeiten», zu der laufende Verbindlichkeiten, Passive Rechnungsabgrenzungen, kurzfristige und langfristige Finanzverbindlichkeiten ohne passivierte Investitionsbeiträge gehören; die Kategorie «bis Endfälligkeit gehalten», welche kurzfristige Finanzanlagen und verzinsliche Finanzanlagen im Anlagevermögen beinhaltet sowie die Kategorie «übrige zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet», welche Beteiligungen im Verwaltungsvermögen umfasst. Zur zweiten Gruppe zählt die Kategorie «erfolgswirksam zum Verkehrswert bewertet», die Beteiligungen im Finanzvermögen und übrige langfristige Finanzanlagen beinhaltet. Dabei werden notierte Marktpreise herangezogen. Die einzelnen Buchwerte sind aus der Bilanz auf Seite 83 und den Erläuterungen 10 und 18 auf den Seiten 91 bzw. 94 ersichtlich.

Internes Kontrollsystem

Die UZH hat aufgrund der Vorgaben des Kantons per 1.1.2013 ein Internes Kontrollsystem (IKS) eingerichtet, welches die wesentlichen finanzrelevanten Risiken abdeckt.

Erläuterungen zur Jahresrechnung

1 Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)

in 1 000 CHF	2015	2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Projektbeiträge nach Mittelherkunft (mit und ohne Transfercharakter)	303 568	272 244	31 324	11.5
Staatliche Einrichtungen				
Schweizerischer Nationalfonds (inkl. Overhead)	124 053	112 781	11 272	10.0
Förderagentur für Innovation KTI	5 373	3 816	1 557	40.8
Bund (ohne Schweizerischer Nationalfonds), Kantone und Gemeinden	35 234	33 012	2 222	6.7
Nationale Forschungsschwerpunkte (NFS)	11 445	4 895	6 550	>100.0
EU-Forschungsprogramme	23 392	20 667	2 725	13.2
88 Übrige internationale Forschungsprogramme	6 930	6 362	568	8.9
Wirtschaft und Private				
Wirtschaft	29 245	28 152	1 093	3.9
Private, Vereine, Stiftungen und Legate	67 172	62 095	5 077	8.2
Übrige Drittmittel	724	464	260	56.0

Ein Transfercharakter ist dann gegeben, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

2 Durchlaufende Beiträge

Es handelt sich um Gelder, die vom Schweizerischen Nationalfonds vereinnahmt und an Forschungspartner weitergeleitet wurden.

3 Personalaufwand

in 1 000 CHF	2015	2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Personalaufwand	826 952	811 373	15 579	1.9
Gehälter Professuren	127 342	123 421	3 921	3.2
Gehälter wissenschaftliches Personal	363 321	354 966	8 355	2.4
Gehälter administratives und technisches Personal	202 053	198 813	3 240	1.6
Arbeitgeberbeiträge	121 147	124 305	- 3 158	- 2.5
Übriger Personalaufwand	13 089	9 868	3 221	32.6

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

4 Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand

in 1000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachaufwand und übriger Betriebsaufwand	453 986	463 923	- 9 937	- 2.1
Material- und Warenaufwand	75 325	77 768	- 2 443	- 3.1
Nicht aktivierbare Anlagen	15 373	15 268	105	0.7
Ver- und Entsorgung	16 822	17 267	- 445	- 2.6
Dienstleistungen und Honorare	89 423	94 628	- 5 205	- 5.5
Baulicher Unterhalt	17 889	17 967	- 78	- 0.4
Unterhalt von Anlagen	19 457	17 990	1 467	8.2
Mieten, Leasing, Pacht, Benützungskosten	120 501	121 724	- 1 223	- 1.0
Betriebs- und Verwaltungskosten	77 762	79 222	- 1 460	- 1.8
Spesenentschädigungen	20 484	20 214	270	1.3
Wertberichtigungen auf Forderungen	268	1 017	- 749	- 73.6
Übriger Betriebsaufwand	682	858	- 176	- 20.5

89

5 Transferaufwand

Die Position beinhaltet im Wesentlichen Stipendien sowie Beiträge an die ETH Zürich für gemeinsame Projekte (zum Beispiel: Collegium Helveticum).

6 Finanzertrag

in 1000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzertrag	7 515	10 027	- 2 512	- 25.1
Zinsertrag Finanzvermögen	810	928	- 118	- 12.7
Realisierte Gewinne Finanzvermögen	70	27	43	>100.0
Übriger Finanzertrag Finanzvermögen	1 094	2 839	- 1 745	- 61.5
Liegenschaftenertrag Verwaltungsvermögen	5 503	6 207	- 704	- 11.3
Übriger Finanzertrag Verwaltungsvermögen	38	26	12	46.2

In der Position «Übriger Finanzertrag Finanzvermögen» sind insbesondere die bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit vorgenommenen Marktwertanpassungen von Wertschriften (2015: TCHF 248 [nicht realisierter Verlust], 2014: TCHF 2 209) und einer Liegenschaft (2015: TCHF 725, 2014: TCHF 0) enthalten.

7 Finanzaufwand

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Finanzaufwand	2 646	2 918	- 272	- 9.3
Realisierte Kursverluste	504	436	68	15.6
Übriger Finanzaufwand	184	156	28	17.9
Zinsen für Verwaltungsvermögen (vom Kanton verrechnet)	1 958	2 326	- 368	- 15.8

90

8 Flüssige Mittel

Die Position umfasst vornehmlich Bankbestände (Kontokorrente bei der Zürcher Kantonalbank).

9 Forderungen

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen	356 946	359 931	- 2 985	- 0.8
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	32 111	32 197	- 86	- 0.3
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 585	- 723	138	- 19.1
Aktive Kontokorrente Kanton Zürich	310 195	308 448	1 747	0.6
Vorschüsse für Verwaltungsausgaben	275	427	- 152	- 35.6
Forderungen gegenüber Fonds im Fremdkapital	14 860	19 566	- 4 706	- 24.1
Übrige Forderungen	90	16	74	>100.0

Bei den Forderungen gegenüber Fonds handelt es sich um Forderungen gegenüber zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital.

Die Altersgliederung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen per Bilanzstichtag sieht folgendermassen aus:

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Dritte (netto)	31 526	31 474	52	0.2
Nicht überfällig	25 848	26 013	- 165	- 0.6
1 – 30 Tage überfällig	4 506	3 695	811	21.9
31 – 60 Tage überfällig	659	1 110	- 451	- 40.6
61 – 90 Tage überfällig	372	129	243	>100.0
Über 90 Tage überfällig	726	1 250	- 524	- 41.9
Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	- 585	- 723	138	- 19.1

Die Wertberichtigung Forderungen aus Lieferungen und Leistungen hat sich im Berichtsjahr wie folgt verändert:

in 1 000 CHF	2015	2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
1. Januar	- 723	- 653	- 70	10.7
Bildung	-	- 70	70	- 100.0
Verbrauch und Auflösung	138	-	138	-
31. Dezember	- 585	- 723	138	- 19.1

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

10 Finanzanlagen

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Kurzfristige Finanzanlagen	3 049	8 884	- 5 835	- 65.7
Darlehen	170	279	- 109	- 39.1
Verzinsliche Anlagen	2 879	6 805	- 3 926	- 57.7
Festgelder	-	1 800	- 1 800	>100.0
Langfristige Finanzanlagen	47 453	42 913	4 540	10.6
Beteiligungen	4 648	4 865	- 217	- 4.5
Verzinsliche Anlagen	41 100	36 592	4 508	12.3
Übrige langfristige Finanzanlagen	1 705	1 456	249	17.1

Die Darlehen beinhalten Härtefallkredite an immatrikulierte Studierende der UZH, die sich in einer Notlage befinden (2015: TCHF 170, 2014: TCHF 179). Die Rückzahlung der Härtefallkredite muss innerhalb von sechs Monaten erfolgen. Im Vorjahr war in den Darlehen auch noch eine Forderung gegenüber dem Mensenbetreiber ZFV über TCHF 100 enthalten. Die übrigen kurzfristigen und langfristigen verzinslichen Anlagen und Festgelder werden zu Anlagezwecken bei den Stiftungen und Legaten ohne eigene Rechtspersönlichkeit gehalten.

11 Aktive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Aktive Rechnungsabgrenzungen	25 207	20 310	4 897	24.1
Personalaufwand	121	62	59	95.2
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	12 563	10 791	1 772	16.4
Finanzertrag	545	761	- 216	- 28.4
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	11 353	7 869	3 484	44.3
Übrige aktive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	625	827	- 202	- 24.4

Die Zunahme in der Position «Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag» erklärt sich insbesondere dadurch, dass im 2015 ein weiteres, von der UZH finanziertes, zusammen mit dem Universitätsspital Zürich genutztes wissenschaftliches Gerät beschafft wurde (TCHF 3 073). Im Rahmen einer mit dem Universitätsspital Zürich getroffenen Vereinbarung gilt im Sinne der wirtschaftlichen Betrachtungsweise bei gemischt finanzierten und genutzten Geräten der Betreiber als bilanzierender Eigentümer und aktiviert demnach das Gerät als Sachanlage. Bei der finanzierenden Einheit (UZH) wird der Betrag unter der Position «Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag» bilanziert und gemäss der effektiven Nutzung des Anlagengutes durch die UZH abgetragen. Bereits im 2014 war eine Abgrenzungsposition im Rahmen dieser Vereinbarung bilanziert worden. Es handelte sich um eine Umgliederung im Umfang von TCHF 1 929 aus den Sachanlagen (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 14).

12 Vorräte

Die Position umfasst Roh- und Hilfsmaterial (2015: TCHF 800, 2014: TCHF 520) sowie Handelswaren (2015: TCHF 140, 2014: TCHF 175). Bei den Handelswaren handelt es sich um Materialien des Zentrums für Reisemedizin. Die Position Roh- und Hilfsmaterial beinhaltet Materialien des Zentrums für Zahnmedizin, des Tierspitals sowie des Materialzentrums. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr erklärt sich insbesondere dadurch, dass im 2015 im Sinne einer CRG-konformen Bilanzierung der Warenvorräte zusätzlich Materialien des Tierspitals aktiviert wurden.

13 Sachanlagen (Finanzvermögen)

Es handelt sich um vom Bertha Meierhofer-Fonds, dem Emma Louise Kessler-Fonds und dem Legat Sylvia Isobel Willener gehaltene Liegenschaften. Letzteres Legat wurde im Jahr 2015 in die Universitäre Rechnung überführt.

14 Entwicklung Sachanlagen und immaterielle Anlagen

2015 in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2014	385 509	45 849	45 001	7 258	483 617	17 031
Zugänge	23 224	4 103	3 393	12 418	43 138	3 396
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	4 068	192	–	–	4 260	–
Abgänge ²	– 1 308	– 116	– 85	–	– 1 509	– 96
Umgliederungen	733	386	1 365	– 2 484	–	–
Stand per 31.12.2015	412 226	50 414	49 674	17 192	529 506	20 331
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2014	281 430	29 188	30 943	–	341 561	11 025
Abschreibungen ²	34 078	5 319	4 452	–	43 849	1 580
Zugänge kumulierte Abschreibungen von kantonalen Einheiten ¹	3 456	–	–	–	3 456	–
Abgänge ²	– 1 308	– 116	– 85	–	– 1 509	– 96
Wertverminderungen (Impairment) ³	–	–	70	–	70	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2015	317 656	34 391	35 380	–	387 427	12 509
Buchwert per 31.12.2015	94 570	16 023	14 294	17 192	142 079	7 822

Erläuterungen siehe rechts

2014 ⁴ in 1 000 CHF	Wissensch. und med. Geräte	EDV- Hardware	Übrige Mobilien	Anlagen im Bau	Total Sachanlagen	Immaterielle Anlagen (Software)
Anschaffungskosten						
Stand per 31.12.2013	408 383	75 591	45 707	3 754	533 435	17 295
Zugänge	34 586	8 766	5 318	3 602	52 272	3 588
Zugänge von kantonalen Einheiten ¹	–	–	561	2 685	3 246	225
Abgänge ²	– 56 771	– 38 508	– 6 990	–	– 102 269	– 4 077
Übertragungen ins FV ⁵	– 3 026	–	– 41	–	– 3 067	–
Umgliederungen	2 337	–	446	– 2 783	–	–
Stand per 31.12.2014	385 509	45 849	45 001	7 258	483 617	17 031
Kumulierte Abschreibungen						
Stand per 31.12.2013	303 343	62 797	33 355	–	399 495	13 784
Abschreibungen ²	35 549	4 899	4 309	–	44 757	1 318
Abgänge ²	– 56 771	– 38 508	– 6 990	–	– 102 269	– 4 077
Übertragungen ins FV ⁵	– 717	–	– 26	–	– 743	–
Wertminderungen (Impairment) ³	26	–	295	–	321	–
Umgliederungen	–	–	–	–	–	–
Stand per 31.12.2014	281 430	29 188	30 943	–	341 561	11 025
Buchwert per 31.12.2014	104 079	16 661	14 058	7 258	142 056	6 006

¹ Die Zugänge von kantonalen Einheiten beinhalten Übernahmen von der Bildungsdirektion im Umfang von TCHF 192 (2014: TCHF 3 471), von der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich mit einem Restbuchwert von TCHF 482 und vom Universitätsspital Zürich mit einem Restbuchwert von TCHF 130.

² Im 2015 mussten im Zusammenhang mit Abgängen Restbuchwerte im Umfang von TCHF 708 (2014: TCHF 1 958) abgeschrieben werden. Im Berichtsjahr standen von diesen Abschreibungen TCHF 655 im Zusammenhang mit einem Schadenfall, welcher entsprechend von Dritten zurückerstattet wurde. Die hohen Abgänge im 2014 resultierten insbesondere aus der durchgeführten Inventur sämtlicher Sachanlagen und immateriellen Anlagen.

³ In der Position «Wertminderungen» sind Abschreibungen von erworbenen mobilen Kulturgütern enthalten, die in Übereinstimmung mit CRG vollständig abgeschrieben wurden (2015: TCHF 70, 2014: 295). Im 2014 wurde zusätzlich ein wissenschaftliches Gerät im Umfang von TCHF 26 ausserplanmässig abgeschrieben.

⁴ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

⁵ Im 2014 beinhalteten die «Übertragungen ins Finanzvermögen» veräusserte Sachanlagen mit einem Buchwert von TCHF 395 sowie eine Umbuchung von netto TCHF 1 929 zu den übrigen betrieblichen Aktiven Rechnungsabgrenzungen (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 11). Dabei ging es um ein von der UZH im 2012 finanziertes und aktiviertes, aber am Universitätsspital Zürich betriebenes und gemeinschaftlich mit ihm genutztes, wissenschaftliches Gerät. Im Rahmen einer mit dem Universitätsspital Zürich getroffenen, per 1.1.2014 in Kraft getretenen Vereinbarung gilt im Sinne der wirtschaftlichen Betrachtungsweise bei gemischt finanzierten und genutzten Geräten der Betreiber als bilanzierender Eigentümer und aktiviert demnach das Gerät als Sachanlage. Bei der finanzierenden Einheit (UZH) wird der Betrag als Aktive Rechnungsabgrenzung aktiviert und gemäss der effektiven Nutzung des Anlagengutes durch die UZH abgetragen.

Die «Immateriellen Anlagen» beinhalten Anlagen in Realisierung im Umfang von TCHF 4 391 (2014: TCHF 2 177).

Zur Finanzierung von Sachanlagen und immateriellen Anlagen erhaltene Investitionsbeiträge von Bund und Dritten beziffern sich auf TCHF 9 934 (2014: TCHF 12 097) und sind unter den langfristigen Finanzverbindlichkeiten bilanziert (vgl. Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 18).

15 Ausgerichtete Investitionsbeiträge

Bei den ausgerichteten Investitionsbeiträgen handelt es sich um Anlagen, die im Rahmen der Forschung und Lehre vom Universitätsspital Zürich angeschafft und von der UZH mitfinanziert werden. Die Anschaffungskosten beziffern sich auf TCHF 1 398 (2014: TCHF 995), die kumulierten Abschreibungen auf TCHF 356 (2014: TCHF 206).

16 Beteiligungen

In den Beteiligungen sind Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2015: TCHF 117, 2014: TCHF 100), Anteile an privaten Unternehmungen (2015: TCHF 178, 2014: TCHF 142) und Anteile im Ausland (2015: TCHF 29 und 2014: TCHF 30) enthalten.

Die Anteile an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck beinhalten eine Beteiligung von TCHF 100, 33.3 Prozent (2014: 33.3 Prozent) an der Unitectra, welche die Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Forschung und Wirtschaft fördert. Angehörige der Universitäten Bern, Zürich und seit 2013 auch Basel sowie deren assoziierte Spitäler werden bei der Abwicklung von Forschungs Kooperationen und der wirtschaftlichen Umsetzung von Forschungsergebnissen unterstützt. Zudem wurde im 2015 zusammen mit der ETH Zürich und der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften eine Beteiligung über jeweils 33.3 Prozent an der Business Tools AG erworben (Anschaffungswert TCHF 17). Es handelt sich um eine Non-Profit-Organisation, deren Kurse das Angebot der UZH in geeigneter Weise ergänzen.

In den Anteilen an privaten Unternehmungen sind im Wesentlichen folgende Beteiligungen an Spin-off Firmen im Inland enthalten:

- Molecular Partners AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 40; 399 200 Namenaktien; Anteil der UZH 2.03 Prozent (2014: 2.03 Prozent)
- Myosotis Therapeutics AG, Zürich; Nominalwert TCHF 20; 20 000 Namenaktien; Anteil der UZH 20 Prozent (2014: 20 Prozent)
- DynaDes AG, Zürich; Nominalwert TCHF 20; 200 000 Namenaktien; Anteil der UZH 20 Prozent (2014: 0 Prozent)
- Delenex Therapeutics AG, Schlieren; Nominalwert TCHF 18; 438 445 Namenaktien; Anteil der UZH 0.04 Prozent (2014: 0.05 Prozent)
- Xeltis AG, Zürich; Nominalwert TCHF 17; 17 000 Namenaktien; Anteil der UZH 0.83 Prozent (2014: 1.11 Prozent)
- CT Atlantic Ltd., Schlieren; Nominalwert TCHF 10; 10 000 Namenaktien; Anteil der UZH 3.19 Prozent (2014: 3.19 Prozent)

Das Biotechnologie-Unternehmen Molecular Partners AG, Schlieren, ging am 5.11.2014 an die Börse. Der Kurswert pro Aktie per 31.12.2015 beträgt CHF 35.00 (31.12.2014 CHF 25.15). Somit beziffert sich der Verkehrswert der von der UZH gehaltenen Aktien per 31.12.2015 auf TCHF 13 972 (31.12.2014 TCHF 10 040). In der Bilanz der UZH sind die Aktien in Übereinstimmung mit CRG zum Anschaffungswert abzüglich notwendiger Wertberichtigungen bilanziert. Die Aktien unterlagen einer maximalen Sperrfrist von 12 Monaten, die in der Zwischenzeit verstrichen ist. Gemäss Finanzhandbuch der UZH ist bei Nettoeinkünften über TCHF 1 000 ein Drittel des Verkaufserlöses zuhanden der Erfinderrinnen und Erfinder auszubezahlen. Die Verteilung des restlichen Betrags auf die Forschungsgruppe (Separate Rechnung) und Betriebsrechnung ist im Einzelfall von der Universitätsleitung zu beschliessen.

Bei den Anteilen im Ausland handelt es sich um Beteiligungen an diversen Spin-off Firmen. Neben kleineren Beteiligungen fällt vor allem die Beteiligung an der Qlaym Healthcare AG (vormals PareQ AG), Düsseldorf, ins Gewicht. Unverändert zum Vorjahr besitzt die UZH 12 500 Namenaktien mit einem Nominalwert von TEUR 13 und einem Anteil der UZH von 8.33 Prozent.

17 Laufende Verbindlichkeiten

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Laufende Verbindlichkeiten	43 647	58 045	– 14 398	– 24.8
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen Dritter	33 809	36 569	– 2 760	– 7.5
Kontokorrente mit Dritten	2 278	10 795	– 8 517	– 78.9
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	1 406	1 297	109	8.4
Passive Kontokorrente Kanton Zürich	1 903	1 672	231	13.8
Depotgelder und Kautionen	282	564	– 282	– 50.0
Übrige laufende Verbindlichkeiten	3 969	7 148	– 3 179	– 44.5

18 Finanzverbindlichkeiten

Die langfristigen Finanzverbindlichkeiten umfassen passivierte Investitionsbeiträge Bund (2015: TCHF 9 323, 2014: TCHF 11 189) und Dritte (2015: TCHF 611, 2014: TCHF 603) sowie eine Hypothek des Bertha Meierhofer-Fonds (31.12.2015 und 31.12.2014: TCHF 100). Die im 2014 vom Vermieter vorfinanzierten Mieterausbauten (TCHF 305 – wovon der innerhalb eines Jahres fällige Teil als kurzfristig ausgewiesen war) wurden im Berichtsjahr zurückbezahlt.

19 Passive Rechnungsabgrenzungen

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Passive Rechnungsabgrenzungen	51 479	49 447	2 032	4.1
Personalaufwand	7 359	10 083	- 2 724	-27.0
Sach-, Dienstleistungs-, übriger Betriebsaufwand	7 205	6 629	576	8.7
Transfers der Erfolgsrechnung	-	8	- 8	- 100.0
Finanzaufwand / Finanzertrag	1 033	351	682	> 100.0
Übriger betrieblicher Aufwand / Ertrag	20 617	19 295	1 322	6.9
Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung	15 265	13 081	2 184	16.7

95

Die Position «Übrige passive Rechnungsabgrenzungen Erfolgsrechnung» beinhaltet Abgrenzungen aus kostendeckend und ohne direkten Gesetzesauftrag in der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführten Dienstleistungen und Weiterbildungsangeboten.

20 Rückstellungen

2015 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Vorsorgeverpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2014	21 927	3 296	1 165	41 408	67 796
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	356	1 624	355	4 703	7 038
Verwendungen	-	- 2 954	- 45	- 7 520	- 10 519
Auflösungen	-	-	- 1 100	- 385	- 1 485
Stand per 31.12.2015	22 283	1 966	375	38 206	62 830
davon kurzfristiger Anteil	22 283	1 903	350	7 387	31 923
davon langfristiger Anteil	-	63	25	30 819	30 907
2014 in 1 000 CHF	Mehrleistungen des Personals	Andere Ansprüche des Personals	Prozesse (ohne personalrechtliche Prozesse)	Vorsorgeverpflichtungen	Total
Stand per 31.12.2013	21 824	6 659	1 272	37 253	67 008
Bildungen (inklusive Erhöhungen)	103	864	145	11 882	12 994
Verwendungen	-	- 2 448	- 72	- 7 598	- 10 118
Auflösungen	-	- 1 779	- 180	- 129	- 2 088
Stand per 31.12.2014	21 927	3 296	1 165	41 408	67 796
davon kurzfristiger Anteil	21 927	3 031	45	7 595	32 598
davon langfristiger Anteil	-	265	1 120	33 813	35 198

21 Fonds im Fremdkapital

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Fonds im Fremdkapital	288 986	267 905	21 081	7.9
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im Fremdkapital (vgl. auch Erläuterungen zur Jahresrechnung Ziffer 22)	25 925	23 411	2 514	10.7
Zweckgebundene Fremdmittel im Fremdkapital				
mit Transfercharakter	101 486	88 315	13 171	14.9
ohne Transfercharakter	161 575	156 179	5 396	3.5

96

Bei den zweckgebundenen Fremdmitteln im Fremdkapital handelt es sich um noch nicht beanspruchte Zuwendungen, Erbschaften, Forschungs- und Lehrbeiträge im Rahmen der universitären Aufgaben, die im Bereich der Separaten Rechnung (Drittmittel) geführt werden. Dabei liegt ein Transfercharakter vor, wenn es sich um Projektbeiträge von öffentlichen Gemeinwesen handelt, welche die Forschungsergebnisse wirtschaftlich nicht allein nutzen, da diese veröffentlicht werden.

22 Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit

Die Universitäre Rechnung umfasst folgende Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit:

- Alfred Werner-Legat
- Anna Feddersen-Wagner-Fonds
- Auslandschweizer-Studentenfonds des Vereins Zürcherischer Rechtsanwälte
- Bertha Meierhofer-Fonds*
- Betty Sassella-Keller-Legat
- Dr. Carl Fiedler-Stiftung
- Dr. Edwin Frey-Fonds
- Dr. Hermann Stoll-Fonds zugunsten der Universität Zürich
- Dr. Martha Pfister-Legat
- Dr. med. Eugen Schurter-Fonds
- Dr. Oscar Reinhart-Fonds
- Dr. Otto Schnabel-Fonds
- Dr. phil. Eugen Baumann-Fonds
- Dr. Wilhelm Jerg-Legat
- Edith P. Fischer-Walking-Legat
- Emma Louise Kessler-Fonds
- Ernst Strehler-Fonds
- Fonds für das Pharmakologische Institut der Universität Zürich
- Fonds für ein Dozenten-Gästehaus der Universität Zürich
- Fonds für ein Studentenheim an der Universität Zürich
- Fonds für medizinische Forschungen
- Fonds für wissenschaftliche Untersuchungen am Gerichtsmedizinischen Institut (Heinrich-Zangger-Legat)
- Fonds zur Förderung der Forschung und Ausbildung auf dem Gebiet der Chemie und Pharmazie an der Universität Zürich
- Fonds zur Förderung von Auslandsstudien in Allgemeiner neuer Geschichte
- Frieda Magdalena Cattaruzza-Fonds
- Fritz-Rohrer-Fonds
- Gina Zangger Stiftung*
- Hans Süssle-Fonds
- Heini Suter-Fonds
- Helene Bieber-Fonds
- Hochschulstiftung
- Ida de Pottère-Leupold und Dr. iur. Erik de Pottère-Stiftung
- Issekutz-Fonds
- Jacques Huber-Fonds
- Karl Hescheler-Stiftung
- Karr-Legat
- Legat Dr. h. c. Georges Bloch
- Legat Sylvia Isobel Willener *
- Legat zur Prämierung hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten der Phil. Fakultät II
- Marguerita Edith Bitterlin-Legat

- Maria Lang-Heussi-Legat
- Marie Louise Splinter-Legat
- Meyer-Keyser-Legat
- Nelly Stolz-Legat
- Orelli-Stiftung für die Universität
- Robert J.F. Schwarzenbach-Fonds
- Rosalia-Legat
- Rousseau-Preis der Universität Zürich
- Sächsische Stiftung «Providentiae memor»
- Scheller-Kunz-Stipendienfonds
- Schenkung Artan-Stiftung
- Schenkung EPA/Neue Warenhaus AG
- Stehr-Boldt-Fonds der Universität Zürich
- Stipendienfonds der höheren Lehranstalten
- Tocquart-Fonds
- Vereinigte Fonds für die Veterinärchirurgische Klinik (Legate Bühler und Krauer)
- Von Schweizer'scher Stipendienfonds
- Wettstein-Fonds

* Der Bertha Meierhofer-Fonds und die Gina Zangger Stiftung wurden im Verlaufe von 2013 in die Universitäre Rechnung überführt, das Legat Sylvia Isobel Wil-lener wurde im Verlaufe von 2015 in die Universitäre Rechnung überführt. Die übrigen Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wurden per 1.1.2012 in die Universitäre Rechnung überführt.

Die summarische Erfolgsrechnung und Bilanz dieser Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit präsentiert sich per Bilanzstichtag mit Vorjahresvergleich wie folgt:

in 1000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Ertrag	4 006	3 518	488	13.9
Übrige Erträge	1 919	–	1 919	–
Entnahmen aus Fonds des Fremdkapitals	335	30	305	>100.0
Finanzertrag	1 752	3 488	– 1 736	– 49.8
Total Aufwand	3 762	2 849	913	32.0
Aufwand für Legatszwecke und Verwaltung	768	1 488	– 720	– 48.4
Einlagen in Fonds des Fremdkapitals	2 849	1 253	1 596	>100.0
Finanzaufwand	145	108	37	34.3
Jahresergebnis	244	669	– 425	– 63.5
davon Finanzerfolg	1 607	3 380	– 1 773	– 52.5

in 1000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Total Aktiven	64 295	61 535	2 760	4.5
Flüssige Mittel, Forderungen, Kontokorrente	8 309	6 951	1 358	19.5
Finanzanlagen (kurz- und langfristig)	50 332	51 519	– 1 187	– 2.3
Sachanlagen	5 389	2 764	2 625	95.0
Übrige Aktiven	265	301	– 36	– 12.0
Total Passiven	64 295	61 535	2 760	4.5
Übrige Passiven	103	101	2	2.0
Fonds im Fremdkapital	25 925	23 411	2 514	10.7
Legate und Stiftungen im Eigenkapital	38 267	38 023	244	0.6

Die Position «Übrige Erträge» beinhaltet Einnahmen aus der im 2015 vollzogenen Überführung des Legats Sylvia Isobel Willener in die Universitäre Rechnung.

Die Erfolgsrechnung aller Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit wird auch aus der Segmentberichterstattung auf den Seiten 100 und 101 ersichtlich. Bilanzen und Erfolgsrechnungen je Legat und Stiftung ohne eigene Rechtspersönlichkeit sind im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2015, im Teil der Finanzberichterstattung, aufgeführt.

23 Operatives Leasing

Im Sachaufwand und übrigen Betriebsaufwand ist operativer Leasingaufwand im Umfang von TCHF 418 (2014: TCHF 450) enthalten. Der künftige Geldabfluss aus operativen Leasingverträgen mit einer Fälligkeit zwischen 1 und 5 Jahren beziffert sich auf TCHF 804 (2014: TCHF 858). Leasingzahlungen mit einer Fälligkeit von länger als 5 Jahren gibt es – wie im Vorjahr – keine. Erträge aus Untermieten sind ebenfalls keine zu verzeichnen.

24 Eventualverbindlichkeiten

Im Zusammenhang mit Rechtsfällen bestehen per 31.12.2015 Eventualverbindlichkeiten für arbeitsrechtliche Streitigkeiten im Umfang von TCHF 80 (31.12.2014: TCHF 355) und Schadenersatzansprüche im Umfang von TCHF 1 100. Übrige Eventualverbindlichkeiten beziffern sich per 31.12.2015 auf TCHF 124 (31.12.2014: 0) und stehen im Zusammenhang mit Abfindungen aus Auflösungsvereinbarungen.

25 Finanzielle Zusagen (Commitments)

Ausgabenbewilligungen des Universitätsrates

in 1 000 CHF	Ausgabenbewilligungen	Zusatzkredite	Total	getätigte Ausgaben	noch zulässige Ausgaben
Einrichtungskredit	72 295	16 305	88 600	15 850	72 750
Forschungskredit	31 977	8 986	40 963	25 123	15 840
Sonstige Ausgabenbewilligungen	14 802	–	14 802	10 450	4 352

Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Zahlungsverpflichtungen für Nutzung von Vermögenswerten	215 608	241 304	– 25 696	– 10.6
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	34 695	34 266	429	1.3
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	95 134	96 374	– 1 240	– 1.3
Fälligkeit nach mehr als 4 Jahren	85 779	110 664	– 24 885	– 22.5

Zahlungsverpflichtungen für Investitionen

in 1 000 CHF	31.12.2015	31.12.2014 ¹	Veränderungen	
			absolut	in %
Sachanlagen	14 323	10 218	4 105	40.2
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	12 727	5 141	7 586	>100.0
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	1 596	5 077	– 3 481	– 68.6
Immaterielle Anlagen	3 067	3 727	– 660	– 17.7
Fälligkeit bis zu 1 Jahr	3 067	2 514	553	22.0
Fälligkeit mehr als 1 Jahr und bis zu 4 Jahren	–	1 213	– 1 213	– 100.0

¹ Zu Vergleichszwecken wurden Vorjahreszahlen teilweise angepasst.

Segmentberichterstattung

100

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	889 618	883 751	5 867	0.7
Projektbeiträge (Overhead)	20 561	22 959	-2 398	-10.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	187 349	190 638	-3 289	-1.7
Finanzertrag	6 333	9 126	-2 793	-30.6
Total Ertrag	1 103 861	1 106 474	-2 613	-0.2
Personal- und übriger betrieblicher Aufwand				
Personalaufwand	644 959	635 886	9 074	1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	455 386	464 338	-8 952	-1.9
Finanzaufwand	2 169	2 672	-503	-18.8
Total Aufwand	1 102 514	1 102 895	-381	-
JAHRESERGEBNIS	1 347	3 579	-2 232	-62.4
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 212	6 126	86	1.4
Projektbeiträge	287 157	255 873	31 284	12.2
Übrige betriebliche Erträge	10 526	23 025	-12 499	-54.3
Finanzertrag	64	10	54	>100.0
Total Ertrag	303 958	285 033	18 925	6.6
Personal- und übriger betrieblicher Aufwand				
Personalaufwand	189 646	185 091	4 555	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	113 480	94 136	19 345	20.6
Finanzaufwand	331	138	193	>100.0
Total Aufwand	303 457	279 365	24 093	8.6
JAHRESERGEBNIS	501	5 669	-5 168	-91.2
Legate und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit				
Übrige betriebliche Erträge	2 254	29	2 224	>100.0
Finanzertrag	1 752	3 488	-1 736	-49.8
Total Ertrag	4 006	3 517	488	13.9
Personal- und übriger betrieblicher Aufwand				
Übriger betrieblicher Aufwand	3 616	2 739	876	32.0
Finanzaufwand	145	108	37	34.3
Total Aufwand	3 761	2 848	913	32.1
JAHRESERGEBNIS	244	670	-425	-63.4

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Elimination inneruniversitäre Positionen				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	- 124	- 144	20	- 13.9
Projektbeiträge	- 4 150	- 6 588	2 439	- 37.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge ¹	- 29 690	- 35 623	5 932	- 16.7
Finanzertrag	- 634	- 2 597	1 963	- 75.6
Total Ertrag	- 34 598	- 44 952	10 354	- 23.0
Personalaufwand	- 7 653	- 9 604	1 952	- 20.3
Übriger betrieblicher Aufwand ¹	- 26 946	- 35 348	8 402	- 23.8
Total Aufwand	- 34 598	- 44 952	10 354	- 23.0
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Erfolgsrechnung (konsolidiert)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	895 706	889 733	5 973	0.7
Projektbeiträge	303 568	272 244	31 324	11.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	170 438	178 070	- 7 631	- 4.3
Finanzertrag	7 515	10 027	- 2 512	- 25.1
Total Ertrag	1 377 227	1 350 073	27 154	2.0
Personalaufwand	826 952	811 372	15 580	1.9
Übriger betrieblicher Aufwand	545 537	525 865	19 672	3.7
Finanzaufwand	2 646	2 918	- 272	- 9.3
Total Aufwand	1 375 135	1 340 155	34 979	2.6
JAHRESERGEBNIS	2 092	9 918	- 7 825	- 78.9

¹ Beinhaltet die Elimination von Übertragungen von Legaten und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in den Bereich der Universitären Mittel und der Separaten Rechnung im Umfang von TCHF 508 (2014: TCHF 1 272).

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bei Nachvollzug des in der Segmentberichterstattung im kantonalen Geschäftsbericht und der Rechnung 2015 im Teil der Finanzberichterstattung ausgewiesenen Segmentes der «Universität» sind die Universitären Mittel (inklusive Forschungskredit), die Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds) und die Eliminationen inneruniversitärer Positionen ohne Berücksichtigung der unter Ziffer 1 genannten Übertragungen zu berücksichtigen. Die auf kantonalen Ebene im Segment «Legate und Stiftungen» ausgewiesenen Zahlen beinhalten neben universitären Legaten und Stiftungen auch andere Gelder und lassen sich somit nicht abstimmen.

Betriebsrechnung nach Fakultäten

inklusive Forschungskredit

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	10 647	10 916	- 269	- 2.5
Projektbeiträge (Overhead)	50	68	- 18	- 26.5
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	290	520	- 230	- 44.2
Total Ertrag	10 987	11 504	- 517	- 4.5
Personalaufwand	8 871	9 464	- 593	- 6.3
Übriger betrieblicher Aufwand	2 116	2 040	76	3.7
Total Aufwand	10 987	11 504	- 517	- 4.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	43 166	41 664	1 502	3.6
Projektbeiträge (Overhead)	98	161	- 63	- 39.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	549	908	- 359	- 39.5
Finanzertrag	27	19	8	42.1
Total Ertrag	43 840	42 752	1 088	2.5
Personalaufwand	36 623	35 400	1 222	3.5
Übriger betrieblicher Aufwand	7 215	7 349	- 134	- 1.8
Finanzaufwand	2	2	-	-
Total Aufwand	43 840	42 752	1 088	2.5
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	56 125	53 566	2 559	4.8
Projektbeiträge (Overhead)	338	329	8	2.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	3 073	4 350	- 1 277	- 29.4
Total Ertrag	59 535	58 245	1 290	2.2
Personalaufwand	45 169	44 744	424	0.9
Übriger betrieblicher Aufwand	14 351	13 465	887	6.6
Finanzaufwand	15	36	- 21	- 58.3
Total Aufwand	59 535	58 245	1 290	2.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	253 503	257 844	- 4 341	- 1.7
Projektbeiträge (Overhead)	1 797	2 034	- 238	- 11.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	93 112	93 185	- 73	- 0.1
Finanzertrag	123	167	- 44	- 26.3
Total Ertrag	348 535	353 230	- 4 696	- 1.3
Personalaufwand	156 173	153 132	3 041	2.0
Übriger betrieblicher Aufwand	191 470	198 884	- 7 414	- 3.7
Finanzaufwand	892	1 213	- 322	- 26.5
Total Aufwand	348 535	353 230	- 4 696	- 1.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	68 673	66 113	2 560	3.9
Projektbeiträge (Overhead)	208	184	24	13.0
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	20 664	22 074	- 1 410	- 6.4
Finanzertrag	7	1	6	>100.0
Total Ertrag	89 552	88 371	1 180	1.3
Personalaufwand	56 049	54 342	1 708	3.1
Übriger betrieblicher Aufwand	33 292	33 747	- 455	- 1.3
Finanzaufwand	210	282	- 72	- 25.5
Total Aufwand	89 552	88 371	1 180	1.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	156 123	149 746	6 377	4.3
Projektbeiträge (Overhead)	947	876	71	8.1
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	4 907	6 130	- 1 223	- 20.0
Finanzertrag	8	2	6	>100.0
Total Ertrag	161 985	156 754	5 232	3.3
Personalaufwand	129 960	126 773	3 187	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	31 998	29 951	2 047	6.8
Finanzaufwand	27	30	- 3	- 10.0
Total Aufwand	161 985	156 754	5 232	3.3
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	144 988	139 958	5 030	3.6
Projektbeiträge (Overhead)	1 804	1 552	252	16.2
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	7 692	8 587	- 895	- 10.4
Finanzertrag	53	28	25	89.3
Total Ertrag	154 536	150 125	4 411	2.9
Personalaufwand	99 155	96 499	2 656	2.8
Übriger betrieblicher Aufwand	55 010	52 996	2 014	3.8
Finanzaufwand	371	629	- 258	- 41.0
Total Aufwand	154 536	150 125	4 411	2.9
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	149 525	150 783	- 1 257	- 0.8
Projektbeiträge (Overhead)	15 320	17 755	- 2 434	- 13.7
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	57 027	53 305	3 722	7.0
Finanzertrag	6 115	8 910	- 2 795	- 31.4
Total Ertrag	227 988	230 752	- 2 765	- 1.2
Personalaufwand	107 580	104 851	2 729	2.6
Übriger betrieblicher Aufwand	119 755	125 423	- 5 668	- 4.5
Finanzaufwand	652	478	174	36.4
Total Aufwand	227 988	230 752	- 2 765	- 1.2
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Forschungskredit				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	9 244	10 258	- 1 014	- 9.9
Übrige betriebliche Erträge	36	1 580	- 1 544	- 97.7
Total Ertrag	9 280	11 839	- 2 558	- 21.6
Personalaufwand	9 556	9 785	- 229	- 2.3
Übriger betrieblicher Aufwand	967	589	378	64.2
Total Aufwand	10 523	10 374	149	1.4
JAHRESERGEBNIS	- 1 243	1 465	- 2 708	>100.0

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Überleitung (nicht zugeweilte Positionen)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	- 2 376	2 903	- 5 279	>100.0
Total Ertrag	- 2 376	2 903	- 5 279	>100.0
Personalaufwand	- 4 176	895	- 5 071	>100.0
Übriger betrieblicher Aufwand	- 790	- 107	- 683	>100.0
Total Aufwand	- 4 966	788	- 5 754	>100.0
JAHRESERGEBNIS	2 590	2 114	475	22.5
Universitäre Mittel (inklusive Forschungskredit)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	889 618	883 751	5 867	0.7
Projektbeiträge (Overhead)	20 561	22 959	- 2 398	- 10.4
Dienstleistungs- und übrige betriebliche Erträge	187 349	190 638	- 3 289	- 1.7
Finanzertrag	6 333	9 126	- 2 793	- 30.6
Total Ertrag	1 103 861	1 106 474	- 2 613	- 0.2
Personalaufwand	644 959	635 886	9 074	1.4
Übriger betrieblicher Aufwand	455 386	464 338	- 8 952	- 1.9
Finanzaufwand	2 169	2 672	- 503	- 18.8
Total Aufwand	1 102 514	1 102 895	- 381	-
JAHRESERGEBNIS	1 347	3 579	- 2 232	- 62.4

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Die Betriebsrechnungen der Fakultäten werden saldoneutral geführt und beinhalten keine Veränderungen der Rückstellungen. Die Überleitung ermöglicht die Abstimmung mit den Universitären Mitteln (inklusive Forschungskredit).

Separate Rechnung nach Fakultäten

inklusive des Schweizerischen Nationalfonds

106

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Theologische Fakultät				
Projektbeiträge	2 969	2 173	796	36.6
Übrige betriebliche Erträge	2	6	-4	-66.7
Total Ertrag	2 971	2 179	793	36.4
Personalaufwand				
Personalaufwand	1 827	1 972	-145	-7.4
Übriger betrieblicher Aufwand	1 144	206	938	>100.0
Total Aufwand	2 971	2 179	793	36.4
JAHRESERGEBNIS	-	-	-	-
Rechtswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	959	948	11	1.2
Projektbeiträge	5 086	5 089	-3	-0.1
Übrige betriebliche Erträge	-	1	-1	-100.0
Total Ertrag	6 045	6 038	7	0.1
Personalaufwand				
Personalaufwand	4 428	4 380	48	1.1
Übriger betrieblicher Aufwand	1 578	1 616	-38	-2.4
Finanzaufwand	2	1	1	100.0
Total Aufwand	6 008	5 997	11	0.2
JAHRESERGEBNIS	37	41	-4	-9.8
Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	68	5	63	>100.0
Projektbeiträge	20 986	28 827	-7 841	-27.2
Finanzertrag	9	9	-	-
Total Ertrag	21 062	28 841	-7 778	-27.0
Personalaufwand				
Personalaufwand	13 945	14 576	-631	-4.3
Übriger betrieblicher Aufwand	7 068	7 913	-845	-10.7
Finanzaufwand	5	14	-9	-64.3
Total Aufwand	21 017	22 503	-1 486	-6.6
JAHRESERGEBNIS	45	6 338	-6 293	-99.3

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Medizinische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	2 848	2 468	380	15.4
Projektbeiträge	136 710	124 894	11 816	9.5
Übrige betriebliche Erträge	200	930	- 730	- 78.5
Finanzertrag	37	12	25	>100.0
Total Ertrag	139 796	128 304	11 492	9.0
Personalaufwand	82 265	82 492	- 227	- 0.3
Übriger betrieblicher Aufwand	56 807	42 725	14 081	33.0
Finanzaufwand	216	75	140	>100.0
Total Aufwand	139 287	125 293	13 994	11.2
JAHRESERGEBNIS	509	3 012	- 2 502	- 83.1
Vetsuisse-Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	183	431	- 248	- 57.5
Projektbeiträge	17 075	17 580	- 505	- 2.9
Finanzertrag	2	-	2	-
Total Ertrag	17 260	18 011	- 751	- 4.2
Personalaufwand	10 769	9 504	1 265	13.3
Übriger betrieblicher Aufwand	6 389	7 416	- 1 027	- 13.8
Finanzaufwand	17	12	5	41.7
Total Aufwand	17 175	16 932	243	1.4
JAHRESERGEBNIS	85	1 079	- 994	- 92.1
Philosophische Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	1 226	1 558	- 332	- 21.3
Projektbeiträge	38 334	36 080	2 253	6.2
Übrige betriebliche Erträge	112	150	- 37	- 24.7
Finanzertrag	-	- 9	9	- 100.0
Total Ertrag	39 672	37 778	1 894	5.0
Personalaufwand	27 361	27 228	132	0.5
Übriger betrieblicher Aufwand	12 292	10 221	2 071	20.3
Finanzaufwand	21	3	18	>100.0
Total Aufwand	39 674	37 452	2 222	5.9
JAHRESERGEBNIS	- 2	326	- 327	>100.0

Fortsetzung nächste Seite

in 1 000 CHF	2015	2014	Veränderungen	
			absolut	in %
Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	853	642	211	32.9
Projektbeiträge	63 153	51 509	11 644	22.6
Übrige betriebliche Erträge	110	121	- 10	- 8.3
Finanzertrag	15	- 2	17	>100.0
Total Ertrag	64 132	52 269	11 862	22.7
Personalaufwand	44 225	42 259	1 966	4.7
Übriger betrieblicher Aufwand	19 783	9 670	10 113	>100.0
Finanzaufwand	68	31	37	>100.0
Total Aufwand	64 075	51 960	12 115	23.3
JAHRESERGEBNIS	56	309	- 253	- 81.9
Zentrale Dienste				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	74	75	-	-
Projektbeiträge	2 844	- 10 279	13 123	>100.0
Übrige betriebliche Erträge	10 101	21 818	- 11 717	- 53.7
Total Ertrag	13 020	11 613	1 406	12.1
Personalaufwand	4 827	2 680	2 147	80.1
Übriger betrieblicher Aufwand	8 420	14 368	- 5 948	- 41.4
Finanzaufwand	2	1	1	100.0
Total Aufwand	13 249	17 049	- 3 799	- 22.3
JAHRESERGEBNIS	- 230	- 5 435	5 205	- 95.8
Separate Rechnung (inklusive des Schweizerischen Nationalfonds)				
Grundfinanzierung und Betriebsbeiträge	6 212	6 126	86	1.4
Projektbeiträge	287 157	255 873	31 284	12.2
Übrige betriebliche Erträge	10 526	23 025	- 12 499	- 54.3
Finanzertrag	64	10	54	>100.0
Total Ertrag	303 958	285 033	18 925	6.6
Personalaufwand	189 646	185 091	4 555	2.5
Übriger betrieblicher Aufwand	113 480	94 136	19 345	20.6
Finanzaufwand	331	138	193	>100.0
Total Aufwand	303 457	279 365	24 093	8.6
JAHRESERGEBNIS	501	5 669	- 5 168	- 91.2

Die dargestellten Zahlen (inklusive aller Totale) wurden einzeln auf 1 000 CHF gerundet. Es können sich daher geringfügige Rundungsdifferenzen in den Tabellensummen ergeben.

Bericht der Finanzkontrolle zur Jahresrechnung der Universität Zürich

Basierend auf dem Finanzkontrollgesetz haben wir die im Jahresbericht auf Seite 82 bis 99 publizierte Jahresrechnung der Universität Zürich, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Eigenkapitalnachweis und Anhang, für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Universitätsleitung

Die Universitätsleitung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem Gesetz über Controlling und Rechnungslegung (CRG) sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist die Universitätsleitung für die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Finanzkontrolle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem CRG, den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffas-

sung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2015 abgeschlossene Rechnungsjahr sowie der Antrag an den Kantonsrat über die Verwendung des Gewinns dem CRG sowie den weiteren massgebenden rechtlichen Grundlagen.

Berichterstattung zum internen Kontrollsystem

Wir bestätigen, dass ein gemäss den Vorgaben der Finanzdirektion aufgrund von § 39 Rechnungslegungsverordnung ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Zürich, 17. März 2016

Finanzkontrolle des Kantons Zürich



Martin Billeter
Leiter Finanzkontrolle



Andreas Bechtiger
Leitender Revisor

→ Seite 111

Dies academicus

→ ab Seite 113

Chronik

Ständige Ehrengäste

Donationen

Auszeichnungen

→ ab Seite 123

Personelles

Beförderungen

Berufungen

Ernennungen

Habilitationen

Rücktritte

Wir gedenken

→ Seite 134

Organigramme

Gut aufgestellt



Die neuen Ehrendoktorinnen und Ehrendoktoren sowie Ständigen Ehrengäste mit dem Rektor der UZH. Vordere Reihe (von links): Margaret S. Torn, Michael O. Hengartner (Rektor UZH), Regine Aeppli (Ständiger Ehrengast), Adela Yarbro Collins, John Collins. Mittlere Reihe (von links): Peter Quadri (Ständiger Ehrengast), Alex Godwin Coutinho, Kaspar M. Fleischmann, Dorothee Stamm-Bachmann, Thomas Pfisterer. Hintere Reihe (von links): Susan E. Jackson, Tatsuya Nakada, Hanns Ullrich, Detlef Liebs, Stephen Stearns.

Dieses Jahr begibt die UZH den Dies academicus zum 182. Mal – mit zahlreichen Gästen aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur. Regierungsrätin Regine Aeppli blickte in der Festrede auf ihre zwölf Jahre als Bildungsdirektorin des Kantons Zürich zurück. Die UZH sei strategisch gut aufgestellt, so Aeppli: lokal verankert und international erfolgreich. Das höchste Gut der Wissenschaft sei ihre Glaubwürdigkeit, sagte Aeppli. Um sie zu erhalten, sei die Transparenz der Forschungsfinanzierung unverzichtbar.

Rektor Michael O. Hengartner dankte Regine Aeppli als Bildungsdirektorin und Präsidentin des Universitätsrates für ihre Unterstützung und ihr Wohlwollen gegenüber der

UZH. Als Anerkennung ernannte Hengartner Regine Aeppli am Dies academicus zum Ständigen Ehrengast. Diese Anerkennung erhielt auch Peter Quadri, ehemaliger Verwaltungsratspräsident der Unitectra. Die UZH würdigte sein Engagement für die Technologietransfer-Organisation der Universitäten Zürich, Basel und Bern.

Wichtige neue Kooperationen

Im Bericht des Rektors blickte Hengartner auf einige Höhepunkte des vergangenen Jahres zurück. Dazu zählen zehn neue Förderungsprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds, die Eröffnung des UZH-Campus in Schlieren und die jetzt vorliegenden Masterpläne für den Cam-

pus Irchel und für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

An wichtigen neuen Kooperationen im vergangenen Jahr erwähnte er unter anderem das Wyss Translational Center Zurich, den Universitären Geriatrie-Verband Zürich und die intensivisierte Jugendforschung gemeinsam mit der Jacobs Foundation.

Flavio Meyer blickte als Co-Präsident des Verbandes der Studierenden der Universität Zürich (VSUZH) in seiner Rede auf die Entwicklung des VSUZH zurück. Im Rahmen des Dies academicus verlieh Rektor Michael O. Hengartner anschliessend zwölf Persönlichkeiten die Ehrendoktorwürde.

→ www.uzh.ch/de/about/portrait/dies/2015.html

Ehrendoktorate und Ständige Ehrengäste der UZH

Folgenden Persönlichkeiten wurde der Dokortitel ehrenhalber verliehen:

Prof. Dr. John Collins

Laudatio: Die Theologische Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. John Collins für seine wegweisenden Forschungen zur jüdischen Apokalyptik und die sein Lebenswerk prägende Bemühung, die Einsichten aus den Schriftfunden vom Toten Meer für die gesamte Bibelwissenschaft fruchtbar zu machen. Sie würdigt ihn nicht zuletzt für seinen unermüdlichen Einsatz für die internationale Vernetzung der Bibelwissenschaft und seine selbstlose und stets interessierte Förderung der kommenden Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.

Prof. Dr. Adela Yarbro Collins

Laudatio: Die Theologische Fakultät verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Adela Yarbro Collins für ihre methodisch innovativen Arbeiten zur frühchristlichen Apokalyptik und zur Johannesapokalypse sowie ihre wegweisenden Arbeiten zum Markusevangelium und zur frühchristlichen Christologie. Sie verbindet religionsgeschichtliche Weite, philologische Solidität und methodische Innovation mit einem steten Engagement zur Förderung internationaler Kooperation und der kommenden Generation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern weit über ihren eigenen Wirkungskreis hinaus.

Prof. Dr. Hanns Ullrich

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Hanns Ullrich. Sie würdigt damit seine Verdienste um die Zusammenführung von Immaterialgüter- und

Wettbewerbsrecht. Seine bahnbrechenden Arbeiten im Umkreis von Technologie und Innovation sind das Fundament, auf dem die rechtswissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet des geistigen Eigentums heute zu weiten Teilen gründet.

Prof. Dr. Detlef Liebs

Laudatio: Die Rechtswissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Detlef Liebs. Die Fakultät würdigt damit einen herausragenden Juristen, der – wie nur wenige – den klassischen Typus des geisteswissenschaftlichen Forschers repräsentiert. Seine grundlegenden Studien zur römischen Jurisprudenz von ihren Anfängen bis zum Frühmittelalter haben die Wissenschaft vom römischen Recht geprägt und bis in die Altertums- und Geschichtswissenschaften hinein gewirkt.

Prof. Dr. Susan E. Jackson

Laudatio: Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Zürich verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Susan E. Jackson in Anerkennung ihrer theoretischen, empirischen und methodischen Verdienste auf den Gebieten des Nachhaltigkeitsmanagements, der Diversität von Arbeitsgruppen und des strategischen Personalmanagements. Sie würdigt damit eine Wissenschaftlerin, die sich mit wissenschaftlicher Rigorosität praktisch relevanten Problemstellungen widmet.

Alex Godwin Coutinho

Laudatio: Die Medizinische Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Alex Godwin Coutinho, MBChB, MSc, MPH, in Anerkennung seiner überragenden Errungenschaften im Kampf gegen

die HIV-Epidemie in Afrika. Während seines 30-jährigen Einsatzes hat er entscheidend dazu beigetragen, dass eine erfolgreiche Prävention und Behandlung der HIV-Infektion nicht mehr nur ein Privileg nördlicher Länder ist. Damit konnten viele Menschenleben gerettet werden.

Prof. Dr. Thomas Pfisterer

Laudatio: Die Vetsuisse-Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Thomas Pfisterer in Anerkennung seiner grossen Verdienste für die Erhaltung des vom Aussterben bedrohten Przewalski-Pferdes, indem er dem Artenschutz dieser Tiere eine nachhaltige politische Dimension verliehen hat.

Dorothee Stamm-Bachmann

Laudatio: Die Vetsuisse-Fakultät verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Dorothee Stamm-Bachmann in Anerkennung ihrer grossen Verdienste für die Erhaltung des vom Aussterben bedrohten Przewalski-Pferdes.

Kaspar M. Fleischmann

Laudatio: Die Philosophische Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Kaspar M. Fleischmann. Sie würdigt damit ein Lebenswerk, das in bahnbrechender Art und Weise neue Felder der Forschung und des Wissens zum Wohle der Gesellschaft eröffnet und zukunftsorientiert bereichert hat, speziell auf dem Gebiet der Theorie und Geschichte der Fotografie.

Prof. Dr. Tatsuya Nakada

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Tatsuya Nakada in Anerkennung seiner

fundamentalen und nachhaltigen Beiträge zur experimentellen Teilchenphysik. Professor Nakada hat mit sehr originellen Ideen die experimentelle Untersuchung der Quark-Flavours ermöglicht und war die treibende Kraft des LHCb-Experimentes am CERN.

Prof. Dr. Stephen C. Stearns

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde eines Doktors ehrenhalber an Herrn Prof. Dr. Stephen C. Stearns. Sie würdigt damit nicht nur einen hervorragenden Forscher, der die Evolutionsbiologie weit über die traditionellen Grenzen des Fachs hinaus geprägt hat, sondern auch einen innovativen und inspirierenden Lehrer, der Generationen von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in der Schweiz und auf der ganzen Welt förderte.

Prof. Dr. Margaret S. Torn

Laudatio: Die Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät verleiht die Würde einer Doktorin ehrenhalber an Frau Prof. Dr. Margaret S. Torn in Anerkennung ihrer fundamentalen Beiträge zum vertieften Verständnis biogeochemischer Prozesse im System Boden/Pflanze/ Atmosphäre und deren Bedeutung für das Klima, mit denen sie einen wichtigen Beitrag zu wissenschaftlich fundierten Lösungsansätzen für den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen liefert.

→ www.uzh.ch/about/portrait/dies/2015.html

Ständige Ehrengäste

Dr. Robert Schneebeili

Alt-Direktor der Volkshochschule Zürich, 1985

Prof. Dr. Ladislaus Rybach

Alt-Leiter der Zürcher Singstudenten, 1987

Rosmarie Michel

Präsidentin Zürcher Frauenverein von 1979 bis 2001, Schirmherrin der Mensen der Universität Zürich, 1989

Urs Freudiger

Alt-Direktor des Akademischen Sportverbands Zürich ASVZ, 1989

Dr. h. c. Georg Müller

Leiter Stiftung Zürcher Forum, 1992

Dr. Alfred Gilgen

Erziehungsdirektor von 1971 bis 1995, 1995

Prof. Dr. Heinrich Ursprung

Direktor der Gruppe Wissenschaft und Forschung von 1990 bis 1997, ab 1992 als Staatssekretär, 1997

Dr. Claus Schellenberg

Alt-Präsident des Zürcher Hochschulvereins, 2001 (verstorben am 2.1.2016)

Prof. Dr. Ernst Buschor

Regierungsrat von 1993 bis 2003, ab 1995 Bildungsdirektor, 2003

Dr. Santiago Calatrava

Architekt Rechtswissenschaftliche Fakultätsbibliothek, 2005

Dr. Georg Kramer

Alt-Präsident des Zürcher Universitätsvereins, ZUNIV, 2007

Dr. Hans Vontobel

Vontobel-Stiftung, 2009 (verstorben am 3.1.2016)

Dr. Michael Ambühl

Staatssekretär Bern, 2010

Prof. Dr. Jacques Bischoff

Alt-Präsident des Zürcher Universitätsvereins, ZUNIV, 2013

Kaspar Egger

Alt-Direktor des Akademischen Sportverbandes ASVZ, 2013

Rüdiger Frohn

Vorsitzender Beirat der Stiftung Mercator, 2013

Dr. Regula Pfister

Verwaltungsrätin ZFV-Unternehmungen, 2013

Prof. Johannes Schlaefli

Dirigent des Akademischen Orchesters, 2014

Regine Aepli

Regierungsrätin und Bildungsdirektorin von 2003 – 2015, 2015

Peter Quadri

Präsident des Verwaltungsrates Unitectra bis 2014, 2015

Donationen

Auch im vergangenen Jahr wurde die Projekt- und Personenförderung der Universität Zürich wieder von zahlreichen Personen und Organisationen grosszügig unterstützt.

Ihnen allen sei an dieser Stelle für Ihr Wohlwollen, Ihr Interesse und Ihr Vertrauen in unsere Institution herzlich gedankt.

114

Stiftungen/Vereine und weitere Organisationen

A

- Akademien der Wissenschaften Schweiz
- Albert Bruppacher-Stiftung
- Albert-Heim-Stiftung
- Alfred und Anneliese Sutter-Stöttner Stiftung
- Alice Bucher-Stiftung
- Amélie Waring Stiftung
- AMIS Plus Stiftung
- Anna Mueller Grocholski-Stiftung
- Asta Blumfeldt-Stiftung

B

- Baasch-Medicus-Stiftung, Zürich
- Baugarten Stiftung
- Bert L&N Kuggie Vallee Foundation Inc
- Betty and David Koetser Foundation
- Boner Stiftung für Kunst und Kultur

C

- ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

D

- Desirée og Niels Ydes Fond - et Dansk-Schweizisk Fond
- Deutsche Stiftung Dermatologie
- Dr. Bertold Suhner-Stiftung für Natur-, Tier- und Landschaftsschutz

- Dr. Carlo Fleischmann-Stiftung
- Dr. Eric Slack-Gyr-Stiftung
- Dr. med. h. c. Erwin Braun Stiftung
- Dr. Wilhelm Hurka Stiftung

E

- Edoardo R. Giovanni, Giuseppe und Chiarina Sassella-Stiftung
- Else Kröner-Fresenius-Stiftung
- EMBO (European Molecular Biology Organization)
- EMDO Stiftung Zürich
- Ernst Göhner Stiftung
- Euronco Stiftung
- European Society of Veterinary Dermatology (ESVD)
- Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich
- Excellence Foundation Zurich

F

- Familie Larsson-Rosenquist Stiftung
- Fondazione Ri.MED
- Fonds für wissenschaftliche Zwecke im Interesse der Heilung von Geisteskrankheiten

G

- Gedächtnisstiftung Peter Kaiser (1793 – 1864)
- Gemeinnützige Hertie-Stiftung
- Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
- Georges und Antoine Claraz Stiftung
- Gesellschaft für Versuchstierkunde
- Gottfried und Julia Bangerter-Rhyner-Stiftung

H

- Haldimann-Stiftung
- Hanne Liebermann-Stiftung
- Hartmann Müller-Stiftung für medizinische Forschung
- Heffter Research Institute
- Helmut Horten Stiftung
- Hermann Klaus-Stiftung

- Holcim Stiftung zur Förderung der wissenschaftlichen Fortbildung
- Humer-Stiftung für akademische Nachwuchskräfte

I

- International Human Frontier Science Program Organization
- iAR Arthritis Research
- IRP – International Foundation for Research in Paraplegia
- ITI – International Team for Implantology Foundation

J

- Jacobs Foundation
- Jacques und Gloria Gossweiler Stiftung
- JH Rahn Foundation
- Jubiläumsstiftung der SwissLife AG
- Julius Müller Stiftung zur Unterstützung der Krebsforschung
- Jung-Stiftung für Wissenschaft und Forschung

K

- Katholische Kirche im Kanton Zürich
- KIKO: Deutschschweizerische Kirchenkonferenz
- KING Foundation for Research on Alimentation
- Kontaktgruppe für Forschungsfragen
- Krebsliga des Kantons Zürich
- Krebsliga Schweiz

L

- LGID Liver and Gastrointestinal Disease Foundation
- Lotex Foundation
- Lotteriefonds des Kantons Zürich
- Lungenliga Schweiz
- Lutz-Zürcher-Stiftung zur Förderung der präventiven Zahnmedizin

- M**
- Marie-Louise von Muralt-Stiftung für Kleintiere
 - Max Kohler Stiftung
 - Max und Martha Dangel Stiftung
 - medAlumni UZH
 - Metrohm Stiftung
 - Microsoft Research Cambridge
 - Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung
- N**
- Novartis Stiftung für medizinisch-biologische Forschung
- O**
- Olga Mayenfisch Stiftung
 - OPO Stiftung
 - Osteology-Stiftung
- P**
- Paul Schiller-Stiftung
 - Philhuman Stiftung
 - Prof. Bruno Bloch-Stiftung
 - Prof. Otto Beisheim-Stiftung
 - PROMEDICA STIFTUNG
- R**
- Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten
- S**
- Schweizerische Diabetes-Stiftung
 - Schweizerische Gesellschaft für Infektiologie
 - Schweizerische Gesellschaft für Neonatologie
 - Schweizerische Gesellschaft für rekonstruktive Zahnmedizin (SSRD)
 - Schweizerische Herzstiftung
 - Schweizerische Multiple Sklerose Gesellschaft
 - Schweizerische Stiftung für Alkoholforschung (SSA)
 - Schweizerische Stiftung für die Erforschung der Muskelkrankheiten (SSEM)
 - Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)
- Simons Foundation
 - Società Italiana per l'Amiloidosi – ONLUS
 - SSO Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft Forschungsfonds
 - Stadt Zürich
 - Stefanie und Wolfgang Baumann Stiftung
 - Stiftung Accentus
 - Stiftung der Werke von C. G. Jung
 - Stiftung EMPIRIS
 - Stiftung Forschung für das Pferd
 - Stiftung für angewandte Krebsforschung
 - Stiftung für Forschung an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich
 - Stiftung für Kleintiere der Vetsuisse-Fakultät der UZH
 - Stiftung für klinisch experimentelle Forschung in der Neonatologie
 - Stiftung für modernes Lehren und Lernen an der Medizinischen Fakultät der Universität Zürich
 - Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich
 - Stiftung Geschichte Kloster Muri
 - Stiftung HUMOR HILFT HEILEN
 - Stiftung IQmed
 - Stiftung Kinderkrebsforschung Schweiz
 - Stiftung klinisch-experimentelle Tumorforschung
 - Stiftung Mercator Schweiz
 - Stiftung Pro Lutra
 - Stiftung Prof. Dr. Max Cloëtta
 - Stiftung Suzanne und Hans Biäsch
 - Stiftung Swiss Tumor Institute
 - Stiftung SYMPHASIS
 - Stiftung Synapsis – Alzheimer Forschung Schweiz AFS
 - Stiftung Urologische Forschung
 - Stiftung Verband der stadtzürcherischen evangelisch-reformierten Kirchgemeinden
 - Stiftung Walter und Anne Marie Boveri
 - Stiftung Yvonne Jacob
- Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnis
 - Stiftung zur Krebsbekämpfung
 - Strauhof Zürich
 - Swiss Chemical Society (SCG)
 - Swiss Lung Foundation
 - Swiss Neuromatrix – Stiftung für Bewusstseinsforschung
 - Swiss society for sleep research, sleep medicine and chronobiology (SSSSC)
 - Swiss Vaccine Research Institute Foundation (SVRI)
- T**
- Temperatio-Stiftung
 - The ALS Association
 - The Brain and Heart Research Foundation for Autonomic dysfunction and mortality in infants and adults (ADMIA Foundation)
 - the cogito foundation
 - The European Society of Contraception and Reproductive Health (ESC)
 - The Tomalla Foundation
 - Theodor und Ida Herzog-Egli-Stiftung
 - Truus & Gerrit van Riemsdijk Stiftung
- U**
- UBS Foundation of Economics in Society
 - UBS Kulturstiftung
 - Uniscientia Stiftung
- V**
- Velux Stiftung
 - Verein für praktische Theologie und Kybernetik
 - Verein Lunge Zürich
 - Vereinigung akademischer Mittelbau der Universität Zürich (VAUZ)
 - VIA Institute on Character
 - Vontobel-Stiftung

Auszeichnungen

W

- Walter-Bruckerhoff-Stiftung
- Wilhelm Sander Stiftung
- Wings for Life (WfL) Spinal Cord Research Foundation
- Wolfermann-Nägeli-Stiftung

Z

- ZUNIV, Zürcher Universitätsverein
- Zurich Heart House
- Zürcher Stiftung für das Hören
- Zürcherische Botanische Gesellschaft

Unternehmen

- A. Menarini AG
- AbbVie AG
- Amgen Switzerland AG
- Astellas Pharma AG
- Bayer (Schweiz) AG
- Boehringer Ingelheim (Schweiz) GmbH
- Bristol-Myers Squibb SA
- Dobavet GmbH
- Eli Lilly (Suisse) SA
- Ferring AG
- Gilead Science Europe Ltd.
- Givaudan Suisse SA
- Galderma Schweiz AG
- Google Inc.
- IBM Research GmbH
- IDBnet
- IDEXX Laboratories, Inc.
- IVF HARTMANN AG
- Janssen-Cilag AG
- Medical Measurement Systems B.V.
- Mercedes-Benz Automobil AG
- Merck (Schweiz) AG
- MERZ Pharma (Schweiz) AG
- MSD Animal Health GmbH
- MSD Merck Sharp & Dohme AG
- Mühlebach Advokatur AG
- Novartis Pharma Schweiz AG
- Phacon GmbH
- Provect AG

- Reckitt Benckiser (Switzerland) AG
- Roche Pharma (Schweiz) AG
- Royal Canin (Schweiz) AG
- Schwabe Pharma AG
- Shire Switzerland GmbH
- St. Jude Medical (Schweiz) AG
- Supercomputing Systems AG
- Syngenta Crop Protection AG
- Takeda Pharma AG
- VHL Alliance, Inc.
- ViiV Healthcare GmbH
- Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co KG
- Weleda AG
- ZFV Unternehmungen
- Zur Rose Suisse AG

Privatpersonen

- Alfred und Annemarie von Sick
- Dr. Eugen Nyffenegger
- Dr. h. c. mult. Hansjörg Wyss
- Dr. Susanne Fernandez Schmid
- Erich Vogel
- Jürg Vetter
- Kaspar M. Fleischmann
- Prof. Dr. Robert Hauser

Namentlich aufgeführt sind Förderinnen und Förderer mit Zusprachen von CHF 10'000 und mehr im Jahr 2015, die mit einer Nennung einverstanden sind. Unser Dank geht auch an alle, die kleinere Zusprachen gemacht haben oder nicht genannt werden möchten, und an alle, die in früheren Jahren eine Zusage für ein mehrjähriges Projekt gemacht haben.

Preise der Universität Zürich

Credit Suisse Award for Best Teaching, Lehrpreis der Universität Zürich

Der Lehrpreis wurde an Prof. Dr. Rolf Sethe verliehen.

Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung

Wissenschaftspreise

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH vergab **Dr. med. Britta Maurer** in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit als Oberärztin an der Klinik für Rheumatologie am Universitätsspital Zürich den Wissenschaftspreis 2015 für ihre Arbeit zum Thema «Identification of novel molecular key players linking vasculopathy and fibrosis in systemic sclerosis».

Zudem vergab die Stiftung **Dr. med. Daniel Rittirsch** in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und klinischen Tätigkeit an der Klinik für Unfallchirurgie am Universitätsspital Zürich den Wissenschaftspreis 2015 für seine Arbeit «Molekulare Mechanismen des Complement-systems in Sepsis».

Forschungsstipendium

Die Walter und Gertrud Siegenthaler Stiftung der UZH vergab **Dr. med. Ardan M. Saguner**, Facharzt für Kardiologie an der Klinik für Kardiologie am Universitätsspital Zürich, das Forschungsstipendium 2015 zum Thema «Identifikation von Reentrykreisen, fokaler Aktivität und Rotoren bei Vorhofflattern/flimmern mit einem neuartigen nichtinvasiven Mappingsystem».

Auszeichnungen

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Franca Contratto, Assistenzprofessorin für Finanzmarktrecht, wurde durch den Verwaltungsrat der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA als neues Mitglied in die Übernahmekommission gewählt.

Prof. Dr. Tanja Domej, ordentliche Professorin für Zivilverfahrensrecht, Privatrecht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, wurde in die Doc.CH-Evaluationskommission des SNF in den Geisteswissenschaften gewählt.

Prof. Dr. Heinrich Honsell, em. Professor für Privatrecht und Römisches Recht, wurde am 13. Mai 2015 an der Universität Wien der Ehrendokortitel verliehen.

Prof. Dr. Dominique Jakob, ordentlicher Professor für Privatrecht, wurde in die International Academy of Estate and Trust Law (TIAETL) berufen.

Prof. Dr. Christine Kaufmann, ordentliche Professorin für Staats-, Verwaltungs-, Völker- und Europarecht, wurde in die «OECD Advisory Group for Responsible Business Conduct in the Financial Sector» gewählt.

Prof. Dr. Regina Kiener, ordentliche Professorin für öffentliches Recht, wurde zum Mitglied der Ad-hoc-Expertenkommission des Ministerkomitees des Europarats zur Revision der Empfehlungen zum E-Voting gewählt.

Prof. Dr. Matthias Mahlmann, ordentlicher Professor für Rechtslehre, Rechtssoziologie und internationales öffentliches Recht, wurde zum Vizepräsidenten der Kommission für wissenschaftliche Integrität des SNF gewählt.

Prof. Dr. Andreas Thier, ordentlicher Professor für Rechtsgeschichte, Kirchenrecht, Rechtslehre und Privatrecht, wurde in die Kommission für das Projekt «Die Schule von Salamanca» an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz gewählt.

Prof. Dr. Rolf H. Weber, ordentlicher Professor für Privat-, Wirtschafts- und Europarecht, wurde in die Expertengruppe «Zukunft der Datenbearbeitung und Datensicherheit» gewählt. Die Arbeit des Gremiums ist auf drei Jahre befristet, zudem wurde er in die E15 Expert Group on «The Digital Economy» berufen.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Claire Célerier, Assistenzprofessorin am Institut für Banking und Finance, erhielt für ihre Publikation «The Motives For Financial Complexity: An Empirical Investigation» den Ieke van den Burg Prize for Research on Systemic Risk des European Systemic Risk Board.

Prof. Dr. Thorsten Hens, ordentlicher Professor am Institut für Banking und Finance, erhielt für seine interdisziplinäre Finanzmarktforschung den IFM-Forschungsförderpreis 2015 – 2020 der P&K Pühringer Stiftung.

Prof. Dr. Lorenz Hilty, ausserordentlicher Professor am Institut für Informatik, erhielt für die Förderung ökologischer Produktgestaltung durch die Entwicklung und Anwendung von Bewertungsgrundlagen für ressourceneffiziente Software unter Berücksichtigung bestehender Methodik die Zuspache für die Europäische Ecodesign-Initiative des Deutschen Umweltbundesamts.

Prof. Dr. Daning Hu, Assistenzprofessor am Institut für Informatik, erhielt für das Forschungsprojekt «Big Data Research in Science-Engineering and Management» eine SNF-Projektförderung der Sino Swiss Science and Technology Cooperation.

Prof. Dr. Thomas Keil, ordentlicher Professor am Institut für Betriebswirtschaftslehre, hat für seine Dienste an der Academy of Management Journal den Editorial Board Outstanding Reviewer Award erhalten.

Prof. Dr. Felix Kübler, ordentlicher Professor am Institut für Banking und Finance, erhielt für seine Forschung im Gebiet Finanzmärkte den Alexander von Humboldt Forschungspreis der Alexander von Humboldt Stiftung.

Prof. Dr. Kjell Nyborg, ordentlicher Professor am Institut für Banking und Finance, wurde zum Vice President der European Finance Association ernannt.

Prof. Dr. Karl Schmedders,
ordentlicher Professor am Institut für Betriebswirtschaftslehre, erhielt den «Best Teacher Award» der Class KW17 des Executive Master of Business Administration Programm an der Kellogg-Wissenschaftlichen Hochschule für Unternehmensführung.

118

Prof. Dr. Burkhard Stiller,
ordentlicher Professor am Institut für Informatik, erhielt für die Publikation «Schengen Routing: A Compliance Analysis» den Best Paper Award der Conference on Autonomous Infrastructure, Management and Security.

Medizinische Fakultät

Jules Angst,
em. Ordinarius für Klinische Psychiatrie, wurde von der American Psychopathological Association (APPA) mit dem Dr. Joseph Zubin Award ausgezeichnet.

Alexander Borbély,
em. Ordinarius für Pharmakologie und Toxikologie, wurde von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Ehrenmitglied ernannt.

Simon Philipp Hoerstrup,
ausserordentlicher Professor ad personam für Regenerative Medizin, wurde für seine Arbeiten im Bereich der kardiovaskulären Regenerativen Medizin von der American Academy of Pediatrics (Surgical Section) mit dem Stephen L. Gans Distinguished Overseas Lectureship Award ausgezeichnet.

Bea Latal,
Titularprofessorin für Pädiatrie, speziell Entwicklungspädiatrie, hat den Georg Friedrich Götz-Preis für das Jahr 2014 der Universität Zürich erhalten. Der Preis wird für besondere Leistungen in der medizinischen Forschung vergeben.

Holger Moch,
ordentlicher Professor für klinische Pathologie und Direktor des gleichnamigen Instituts, wurde von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften zum Einzelmitglied ernannt.

Sandro Palla,
em. Ordinarius für Kaufunktionsstörungen und Abnehmbare Prothetik, erhielt den Preis «Premio per la ricerca in Odontoiatria» von der «Scuola Salernitana di Medicina» verliehen.

Marijana Samardzija,
Postdoc im Labor für Zellbiologie der Netzhaut an der Augenklinik, hat den Alfred-Vogt-Preis 2015 für ihre Arbeiten zum Thema «The consequences of the LCA-causing RPE65-R91W mutation for rod and cone pathophysiology» erhalten. Der Vogt-Preis ist mit 50'000 Franken der höchstdotierte Forschungspreis der Schweiz im Gebiet der Ophthalmologie.

Anita Rauch,
ordentliche Professorin für medizinische Genetik, wurde in die Leopoldina (Nationale Akademie der Wissenschaften Deutschland) aufgenommen.

(Auszeichnungen der Doppelpressuren der Medizinischen und Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät siehe Seite 121)

Vetsuisse-Fakultät

Ueli Braun,
ordentlicher Professor für Innere Medizin der Wiederkäuer, Vorsteher des Departements für Nutztiere und Direktor der Klinik für Wiederkäuer, wurde mit dem Dozierendenpreis des Jahres 2015 ausgezeichnet.

Anou Dreyfus,
Oberassistentin der Abteilung Veterinärepidemiologie, wurde mit dem Konrad-Bögel-Nachwuchsförderpreis der «TiHo Hannover» für veterinärmedizinische Epidemiologie und Veterinary Public Health ausgezeichnet.

Urs Giger,
Titularprofessor für Innere Medizin der Kleintiere, wurde von der American Medical Association and Winn Feline Foundation mit dem 2015 Excellence in Research Award ausgezeichnet.

Anja Kipar,
ordentliche Professorin für Veterinärpathologie, Direktorin des Instituts für Veterinärpathologie, wurde zur Präsidentin des European College of Veterinary Pathology (ECVP) ernannt.

Roger Stephan,
ordentlicher Professor für Tierärztliche Lebensmittelsicherheit und -hygiene, wurde von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Helsinki, Finnland, mit der Würde eines Doktors ehrenhalber ausgezeichnet.

Moritz Tannast,
SNF-Förderungsprofessor, wurde im Rahmen des Dies academicus der Universität Bern mit dem Theodor-Kocher-Preis der Universität Bern ausgezeichnet.

Philosophische Fakultät

Carmen Cardelle de Hartmann, ordentliche Professorin für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit sowie Historische Hilfswissenschaften am Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, wurde als Mitglied in den Vorstand der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW) und als Delegierte der SAGW in der Union Académique Internationale gewählt.

Eldad Davidov, ausserordentlicher Professor für Soziologie am Soziologischen Institut, wurde zum Präsidenten der European Survey Research Association (ESRA) ernannt.

Monika Dommann, ausserordentliche Professorin für Geschichte der Neuzeit am Historischen Seminar, erhielt für ihr Buch «Autoren und Apparate. Die Geschichte des Copyrights im Medienwandel» den Preis zur Förderung exzellenter geistes- und sozialwissenschaftlicher Publikationen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, der Verwertungsgesellschaft Wort, des Auswärtigen Amtes und der Fritz Thyssen Stiftung.

Alexandra M. Freund, ordentliche Professorin für Entwicklungspsychologie: Erwachsenenalter am Psychologischen Institut, erhielt in Anerkennung ihrer herausragenden Leistungen in Forschung und Lehre den Humboldt-Forschungspreis der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Bettina Gockel, ordentliche Professorin für Geschichte der bildenden Kunst am Kunsthistorischen Institut, wurde als Gastwissenschaftlerin an das Kunsthistorische Institut der im 19. Jahrhundert als Kaiserliche Universität gegründeten Gakushuin University, Tokio, für ihr Projekt «Japan. Photography and Photographers» eingeladen.

Hans-Joachim Haug, ordentlicher Professor für Psychiatrie, speziell Psychopathologie und Psychiatrische Diagnostik am Psychologischen Institut, wurde vom Zürcher Regierungsrat zum Mitglied der Kantonalen Ethikkommission (KEK) ernannt.

Carola Jäggi, ordentliche Professorin für Kunstgeschichte des Mittelalters und der Archäologie der frühchristlichen und hoch- und spätmittelalterlichen Zeit am Kunsthistorischen Institut, wurde vom Bundesrat für die Amtsdauer von 2016 bis 2019 in die Eidgenössische Kommission für Denkmalspflege (EKD) gewählt.

Thomas Klinkert, ordentlicher Professor für Französische Literaturwissenschaft (1500 bis Gegenwart) am Romanischen Seminar, wurde von der Mitgliederversammlung des Deutschen Romanistenverbandes (DRV) für zwei Jahre zum Vorsitzenden gewählt.

Michele Loporcaro, ordentlicher Professor für Romanische Sprachwissenschaft, insbesondere historische Sprachwissenschaft des Italienischen am Romanischen Seminar, wurde in das Board des Joint Research Programme «Uses

of the Past» von Humanities in the European Research Area (HERA) gewählt.

Katharina Maag Merki, ordentliche Professorin für Theorie und Empirie schulischer Bildungsprozesse am Institut für Erziehungswissenschaft, wurde vom Präsidium des Forschungsrates des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für die Amtszeit 2016 zur Vizepräsidentin der Abteilung Geistes- und Sozialwissenschaften des Nationalen Forschungsrates gewählt (Nachfolge Prof. em. Dr. Friedrich Wilkening).

Andreas Maercker, ordentlicher Professor für Psychopathologie am Psychologischen Institut, wurde von der Weltgesundheitsorganisation mit der Projektleitung für ein «Web-basiertes Selbsthilfeprogramm für emotionale Belastungen für Entwicklungsländer» beauftragt.

Mike Martin, Prodekan Ressourcen und ordentlicher Professor für Gerontopsychologie am Psychologischen Institut, wurde von der Universitätsleitung auf den 1. Juli 2016 als Präsident der Senioren-Universität ernannt.

Kai Niebert, ausserordentlicher Professor für Fachdidaktik Naturwissenschaften am Institut für Erziehungswissenschaft, wurde von der Mitgliederversammlung des Deutschen Naturschutzrings (DNR), dem Dachverband der deutschen Natur-, Tier- und Umweltschutzverbände, zum Präsidenten gewählt.

Daniel Müller Nielaba, Studiendekan und ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft am Deutschen Seminar, wurde von der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG) auf ihrem XIII. Weltkongress in Shanghai für die Amtsdauer von 2015 bis 2020 zum Vizepräsidenten gewählt.

Simone E. Pfenninger, Oberassistentin am Englischen Seminar, erhielt den Mercator Award 2015 im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften der Stiftung Mercator Schweiz.

Christoph Riedweg, ordentlicher Professor für Klassische Philologie (Gräzistik) am Seminar für Griechische und Lateinische Philologie der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit, wurde für den Zeitraum von 2015 bis 2017 in den Beirat des Internationalen Kollegs «Morphomata: Genese, Dynamik und Medialität kultureller Figurationen» an der Universität zu Köln gewählt.

Jörg Rössel, ordentlicher Professor für Soziologie am Soziologischen Institut, wurde für die Amtsdauer vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2019 zum Forschungsrat für Sozialforschung und Methodologie des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gewählt.

Katja Rost, ordentliche Professorin für Soziologie am Soziologischen Institut, und **Gitte Grätzer,** Assistentin am Soziologischen Institut, wurden von der Academy of Management (AOM) für ihren Aufsatz «Structural Effects of Sex-Ratios and Power Distribution

on the Survival Rates of Female Monasteries» mit dem John F. Mee Award 2015 für herausragende Beiträge zur Managementgeschichte ausgezeichnet. Zudem wurde Katja Rost als ordentliches Mitglied der Klasse V – Sozial-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften – der Europäischen Akademie der Wissenschaft und Künste gewählt.

Willibald Ruch, ordentlicher Professor für Empirische Persönlichkeitspsychologie und Psychologische Diagnostik am Psychologischen Institut, wurde für das Frühjahrssemester 2015 als Fellow an das Positive Psychology Center der University of Pennsylvania in Philadelphia, USA, eingeladen.

Ulrich Rudolph, ordentlicher Professor für Islamwissenschaft am Asien-Orient-Institut, wurde in die Accademia Ambrosiana (Milano), Classe di Studi sul Vicino Oriente, aufgenommen.

Sabine Schneider, ordentliche Professorin für Neuere deutsche Literatur am Deutschen Seminar, wurde vom Präsidium des Forschungsrats des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) in den Fachausschuss Karrieren des SNF gewählt.

Raji C. Steineck, ordentlicher Professor für Japanologie am Asien-Orient-Institut, wurde für die Amtsdauer von 2015 bis 2018 zum Vorsitzenden der Gesellschaft für Japanforschung (GJF) gewählt.

Jakob Tanner, em. Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit, wurde anlässlich des Dies academi-

cus der Universität Luzern vom 5. November 2015 mit einem Ehrendoktorat der Kultur- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät gewürdigt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Bernd Bodenmiller, SNF-Assistenzprofessor in Systembiologie am Institut für Molekulare Biologie, erhielt den Robert J. Cotter New Investigator Award 2015 der «US HUPO».

Camillo De Lellis, ordentlicher Professor für Reine Mathematik, erhielt den diesjährigen Caccioppoli-Preis der «Unione Matematica Italiana».

Sara Irina Fabrikant, ordentliche Professorin für Geographie, wurde als Vizepräsidentin in das ICA Executive Committee der International Cartographic Association gewählt. Zudem wurde sie vom Bundesrat als Mitglied in den Schweizerischen Wissenschafts- und Innovationsrat (SWIR) gewählt.

Beat Keller, ordentlicher Professor für Pflanzenbiologie, wurde in die Deutsche Nationale Akademie Leopoldina aufgenommen.

Henning Jessen, SNF-Assistenzprofessor am Institut für Chemie, erhielt den Ruzicka-Preis 2015 der ETH Zürich für seine Arbeit zur Synthese und Charakterisierung hochphosphorylierter Sekundärbotenstoffe, insbesondere der Inositolphosphosphate.

Lucas Pelkmans, ordentlicher Professor am Institut für Molekulare Biologie, **Stefano Pozzorini**, SNF-Assistenzprofessor am Physik-Institut, **Anne Müller**, ordentliche Professorin am Institut für Molekulare Krebsforschung, und **Sebastian Jessberger**, ausserordentlicher Professor am Institut für Hirnforschung, erhielten einen Consolidator Grant des SNF.

Doppelprofessuren Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Adriano Aguzzi, ordentlicher Professor für Neuropathologie und Direktor des gleichnamigen Instituts, hat bereits zum zweiten Mal einen ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates in Höhe von knapp 2,5 Millionen Euro erhalten (Doppelprofessur mit der MNF).

Fritjof Helmchen, ordentlicher Professor für Neurowissenschaften, hat einen ERC Advanced Grant des Europäischen Forschungsrates in Höhe von 2,5 Millionen Euro erhalten. Ausserdem wurde er, gemeinsam mit Dominique Soldati-Favre von der Universität Genf, mit dem Cloëtta-Preis in der Höhe von je 50'000 Franken ausgezeichnet (Doppelprofessur mit der MNF).

Sebastian Jessberger, ausserordentlicher Professor für Neurowissenschaften, erhielt einen SNSF Consolidator Grant für sein Projekt «Elucidating the Role of Lipid Metabolism for Life-long Neurogenesis in the Mammalian Brain».

Martin Jinek, Assistenzprofessor mit Tenure Track für Biochemie, wurde mit dem Friedrich-Miescher-Award 2015 ausgezeichnet. Der mit 20'000 Franken dotierte Preis wurde ihm in Anerkennung für seine Arbeiten zu dem mikrobiellen Abwehrsystem CRISPR-Cas9 verliehen. Ausserdem hat er den Vallee Young Investigator Award 2015 erhalten, welcher mit 250'000 US-Dollar dotiert ist. Des Weiteren wurde er in das EMBO-Young-Investigators-Netzwerk aufgenommen.

Anne Müller, ausserordentliche Professorin für Systembiologie, erhielt einen SNSF Consolidator Grant für ihr Projekt «Exploiting the immunomodulatory properties of Helicobacter pylori for the treatment of immunological disorders».

Heini Murer, em. Professor für Physiologie, erhielt den Robert W. Berliner Award for Excellence für Nierenphysiologie der Renal Section of the American Physiological Society.

Magdalini Polymenidou, SNF-Assistenzprofessorin am Institut für Molekulare Biologie, hat den Georg Friedrich Götz-Preis für das Jahr 2014 der Universität Zürich erhalten. Der Preis wird für besondere Leistungen in der medizinischen Forschung vergeben.

Preisinstitut der Universität Zürich

Im Rahmen des Preisinstituts wurden am Dies academicus 2015 folgende Jahrespreise vergeben:

Jahrespreis der Theologischen Fakultät:

Ute Nürnberg

Laudatio: In ihrer Dissertation ««Hilf, das neue Jahr geht an...», Zur Geschichte, Motivik und Theologie kirchlicher Neujahrslieder in Deutschland und in der Schweiz» untersucht Ute Nürnberg den vielschichtigen Tradierungsprozess der Neujahrslieder in interdisziplinärer Perspektive. Die hymnologische Deutung des Jahresübergangs leistet einen wichtigen Beitrag zur Lied-, Fest- und Frömmigkeitsforschung.

Jahrespreis der Rechtswissenschaftlichen Fakultät:

David Suter

Laudatio: In seiner Dissertation «The Shanghai Cooperation Organisation. A Chinese Practice of International Law» beschreibt David Suter den ersten Versuch der Volksrepublik China, in einem dezidiert nicht-westlichen Umfeld ihre völkerrechtlichen Beziehungen umfassend zu gestalten. Durch diese Organisation hat China an Erfahrung und Selbstsicherheit gewonnen und die Deutungshoheit des Westens über das Völkerrecht ein weiteres Stück zurückgedrängt.

Jahrespreis der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät:

Simon Alder

Laudatio: In seiner Dissertation «Essays in Economic Policy and Development» liefert Simon Alder bedeutende Erkenntnisse zur wirtschaftlichen und institutionellen Entwicklung von Schwellenländern. Wichtige Fragen zu globalen politischen und ökonomischen Zusammenhängen werden mit Hilfe neuer Daten und rigoroser wissenschaftlicher Methoden beantwortet. Die Arbeit erfüllt höchste internationale Ansprüche.

Jahrespreis der Medizinischen Fakultät:

Andres Ort

Laudatio: Mit seiner Dissertation «The role of GABA_B receptors in human reinforcement learning» leistet Andres Ort einen wichtigen Beitrag zur Aufdeckung der neurobiologischen Grundlagen des Verstärkungslernens. Die Arbeit zeichnet sich sowohl in theoretischer wie auch in praktischer Hinsicht durch einen innovativen Ansatz aus, der sowohl für das Verständnis wie auch die Behandlung von Verhaltensstörungen bei psychiatrischen Erkrankungen von herausragender Bedeutung ist.

Jahrespreis der Vetsuisse-Fakultät:

Martina Kohler

Laudatio: In ihrer Dissertation «Einfluss der Alpung auf den Vitamin D- und Knochenstoffwechsel laktierender Schafe und Ziegen» untersucht Martina Kohler den Einfluss der Alpung auf den Vitamin-D- und

Knochenstoffwechsel laktierender Schafe und Ziegen. Dabei konnten mehrere dogmatisch bestehende Annahmen zum Einfluss der Alpung widerlegt werden. Martina Kohler entdeckte grundsätzliche Unterschiede in der Vitamin-D-Versorgung zwischen Ziegen und Schafen.

Jahrespreis der Philosophischen Fakultät:

Justyna Jaguscik

Laudatio: Die Dissertation «Literary Body Discourses. Corporeality, Gender and Class Difference in Contemporary Chinese Women's Poetry and Fiction» ist eine mit intellektueller Brillanz, enormem Sachverstand, stupender Belesenheit, grossem Einfühlungsvermögen und innovativen Analyse kategorien angefertigte, interdisziplinäre Erschliessung des literarisch-poetologischen Werks einer bislang noch kaum gewürdigten, bedeutenden Gruppe von Autorinnen.

Jahrespreis der Mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät:

Christian Elsasser

Laudatio: Mit seiner Dissertation «The Rare Decays $B^0_{(s)} \rightarrow \mu^+ \mu^-$ and Z-Boson Production at LHCb and Radiation Damage in its Silicon Tracker» leistet Christian Elsasser einen innovativen Beitrag zur weltweit ersten Zerfallsmessung von $B^0_{(s)} \rightarrow \mu^+ \mu^-$ am LHCb-Experiment am CERN. Sie legt die Grundlage, die beiden Myonen im Zerfall zu beschreiben und diese damit verbundenen Seltenen Zerfälle in Zukunft in das Standardmodell mitaufzunehmen.

Semesterpreise der Universität Zürich

Folgenden Studierenden wurden für ausgezeichnete Arbeiten Semesterpreise zugesprochen:

Theologische Fakultät

Bergmaier Christian,
Bosshard Simon,
Frei Nicole Eva

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Fuchs Anja,
Häusler Adrian,
Juri Daniel,
Müller Sophia,
Neuenschwander Eric,
Ricaud Cécile,
Schlumpf Eva,
Schoch Thomas

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Bünz Karl Benedikt,
Buob Juliette,
Götz Fabien,
Keller Patrick,
Mehr Susanne,
Näf Jeffrey,
Scheuner Joel,
Suellow Theo

Medizinische Fakultät

Bächli Ciril,
Breuer Eva,
Fuchs Simon,
Grischott Thomas,
Pochon Laura,
Sandrini-Moser Gloria Elisabeth

Beförderungen

Vetsuisse-Fakultät

Morach Marina

Philosophische Fakultät

Albertini Martina,
Baldassarre Yannick,
Benisowitsch Nina,
Binotto Dario,
Bonderer Larissa,
Brennwald Karin,
Bruttin Severin,
De Magalhães Sequeira Kocaman
Manuela,
Dütsch Corinne,
Galambos Petra,
Geissmann Stefan,
Hall Sophie,
Hunziker Roman,
Isenring Simon,
Kaufmann Andreas,
Möller Sarah,
Scherrer Hanns-Jakob,
Schmalz Mirjam,
Schnellmann Fabienne,
Schulthess Anja Nora,
Stahelin Etienne,
Thanei Luca,
Wallimann Lukas,
Wood Georgina

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Zingg Daniel Kaspar

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Tanja Domej
zur ordentlichen Professorin für
Zivilverfahrensrecht, Privatrecht,
Internationales Privatrecht und
Rechtsvergleichung

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Markus Leippold
zum ordentlichen Professor für
Financial Engineering

Prof. Dr. Nick Netzer
zum ordentlichen Professor ad
personam für Mikroökonomik

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Heike Bischoff-Ferrari
zur ordentlichen Professorin für
Geriatric und Altersforschung

Prof. Dr. Konrad E. Bloch
zum ordentlichen Professor ad
personam für Pneumologie, speziell
klinische Atmungsphysiologie

Prof. Dr. Luigi M. Gallo
zum ordentlichen Professor ad
personam für Physiologie und
Biomechanik des Kausystems

Prof. Dr. Bruno Imthurn
zum ordentlichen Professor für
Gynäkologische Endokrinologie
und Reproduktionsmedizin

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Behr
zum ordentlichen Professor für
Sinologie mit dem Schwerpunkt
traditionelles China

**Prof. Dr. Carmen Cardelle
de Hartmann**

zur ordentlichen Professorin für
Lateinische Philologie des Mittelal-
ters und der Neuzeit sowie Histori-
sche Hilfswissenschaften

Prof. Dr. Mareile Flitsch
zur ordentlichen Professorin für
Ethnologie

Prof. Dr. Fabrizio Gilardi
zum ordentlichen Professor für
Policy-Analyse

Prof. Dr. Angelika Malinar
zur ordentlichen Professorin für
Indologie

Prof. Dr. Martin Volk
zum ordentlichen Professor für
Computerlinguistik

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Prof. Dr. Alex Hajnal
zum ordentlichen Professor für
Entwicklungsbiologie

Prof. Dr. Marta Manser
zur ordentlichen Professorin ad
personam für Verhaltensbiologie

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Burkhard Becher
zum ordentlichen Professor für
Experimentelle Immunologie

Prof. Dr. Christian Münz
zum ordentlichen Professor für
Experimentelle Immunologie

Berufungen

Berufungen mit Amtsantritt im Jahr 2015

Theologische Fakultät

PD Dr. Simon Peng-Keller

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Spiritual Care

124

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Ernst

Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Römisches Recht und Privatrecht

Prof. Dr. Christoph-Beat Graber

Ernennung zum ordentlichen Professor für Rechtssoziologie mit besonderer Berücksichtigung des Medienrechts

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Pietro Biroli

Ernennung zum Assistenzprofessor für Mikroökonomie

Prof. Dr. David Hémous

Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Ökonomik der Innovation und des Unternehmertums, gestiftet vom UBS International Center of Economics in Society

Prof. Dr. Christian Ruff

Ernennung zum ordentlichen Professor für Neuroeconomics and Decision Neuroscience

Dr. Hannes Schwandt

Ernennung zum Assistenzprofessor für Ökonomik der Kinder- und Jugendentwicklung

Dr. Claudio J. Tessone

Ernennung zum Assistenzprofessor für Network Science

Prof. Dr. Hans-Joachim Voth

Ernennung zum ordentlichen Professor für Makroökonomik und Finanzmärkte, gestiftet vom UBS International Center of Economics in Society

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Hatem Alkadhi

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Notfall-Radiologie

PD Dr. Christian Rainer Baumann

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Neurologie, insbesondere Parkinson-Erkrankung und Bewegungsstörungen

Dr. Benjamin Geoffrey Hale

UZH-Förderungsprofessor

PD Dr. Thorsten Hornemann

Ernennung zum Assistenzprofessor für Klinische Chemie

Prof. Dr. Alexander Huber

Ernennung zum ordentlichen Professor für Otorhinolaryngologie, Hals- und Gesichtschirurgie

Prof. Dr. Barry Kim Humphreys

Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Chiropraktik

PD Dr. Ronald E. Jung

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Implantologie

Dr. Roger Kouyos

SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Michael Linnebank

Ernennung zum Assistenzprofessor für Neurobiochemie und Motorik

PD Dr. Alexander Andreas Navarini

Ernennung zum Assistenzprofessor für Immundermatologie

Dr. César Nombela Arrieta

Ernennung zum Assistenzprofessor für Blutstammzellen und Knochenmarkstroma, Helmut Horten Stiftung-Assistenzprofessur für Blutstammzellen und Knochenmarkstroma

Dr. Monique Pfaltz

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Klinische und Experimentelle Psychophysiologie

Prof. Dr. Christian W. A. Pfirrmann

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Muskel-skelettale Radiologie

Dr. Frank Scharnowski

UZH-Förderungsprofessor

Dr. Sven Schippling

Ernennung zum Assistenzprofessor für Multimodale Bildgebung in der Neurologie

PD Dr. Oliver Senn

Ernennung zum Assistenzprofessor für Versorgungsforschung in der Hausarztmedizin

Dr. Eftychia Vayena

SNF-Förderungsprofessorin

PD Dr. Annelies Zinkernagel

Ernennung zur Assistenzprofessorin für Experimentelle Infektiologie (im Sinne eines Tenure Track)

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Tuncay Baubec
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Regula Bettschart-Wolfensberger
Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Veterinärnästhesiologie

Prof. Dr. Salomé LeibundGut
SNF-Förderungsprofessorin

Prof. Dr. Urs Meyer
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Veterinärpharmakologie

Prof. Dr. Karl Nuss
Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Allgemeine und spezielle Chirurgie für Wiederkäuer

Prof. Dr. Antonio Pozzi
Ernennung zum ordentlichen Professor für Kleintierchirurgie

PD Dr. Carla Rohrer Bley
Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Radio-Onkologie

Philosophische Fakultät

Dr. Martin Dusinberre
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Global History (18. bis 20. Jahrhundert)

Dr. Sascha Frühholz
SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Davide Giuriato
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft

Dr. Katharina Kleinen-von Köngislöw
Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Politische Kommunikation

Prof. Dr. Thomas Klinkert
Ernennung zum ordentlichen Professor für Französische Literaturwissenschaft (1500 bis Gegenwart)

Prof. Dr. Matthieu Leimgruber
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der neueren und neuesten Zeit

Dr. Gunther Martin
SNF-Förderungsprofessor

Dr. Ana Sobral
Ernennung zur Assistenzprofessorin für Global Literatures in English

PD Dr. Barbara Sonnenhauser
Ernennung zur ausserordentlichen Professorin für Slavische Sprachwissenschaft

Dr. Barbara Straumann
Ernennung zur Assistenzprofessorin mit Tenure Track für Englische Literatur

Prof. Dr. Sandro Zanetti
Ernennung zum ausserordentlichen Professor für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Joseph Ayoub
Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Reine Mathematik

Prof. Dr. Jordi Bascompte
Ernennung zum ordentlichen Professor ad personam für Ökologie

Dr. Michael Baudis
Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Bioinformatik

Dr. Johan Chang
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Karl Gademann
Ernennung zum ordentlichen Professor für Organische Chemie und Chemische Biologie

Dr. Henning Jacob Jessen
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Philippe Jetzer
Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Physik

Dr. Valerio Mante
SNF-Förderungsprofessor

PD Dr. Lucio Mayer
Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Computergestützte Astrophysik

Dr. S. David Tilley
Ernennung zum Assistenzprofessor mit Tenure Track für Molecular Approaches to Renewable Energies

Dr. Josephus Engelbertus Martinus Vermeer
SNF-Förderungsprofessor

Ernennungen

Medizinische Fakultät und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Holger Dressel

Ernennung zum Assistenzprofessor für Arbeits- und Umweltmedizin

Dr. Csaba Földy

UZH-Förderungsprofessor

126

Dr. Massimo Lopes

Ernennung zum ausserordentlichen Professor ad personam für Molekulare Krebsforschung

Prof. Dr. Maries van den Broek

Ernennung zur ausserordentlichen Professorin ad personam für Experimentelle Immunologie

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Ashkan Nikeghbali

Ernennung zum ordentlichen Professor für Finanzmathematik

Ernennungen zu Titularprofessorinnen und Titularprofessoren

Theologische Fakultät

PD Dr. Erich Bosshard-Nepustil

PD Dr. Matthias Neugebauer

Rechtswissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Harald Bärtschi

Prof. Dr. Pascal Grolimund

Medizinische Fakultät

PD Dr. Lubor Borsig

PD Dr. Michael Thomas Ganter

PD Dr. Luca Giovanella

PD Dr. Edna Grünblatt

PD Dr. Tayfun Güngör

PD Dr. Hubert Hilbi

PD Dr. Wolfram Kawohl

PD Dr. Nadia Khan

PD Dr. Beat Knechtle

PD Dr. Nicole Lindenblatt

PD Dr. Georg Noll

PD Dr. Stefan Russmann

PD Dr. Rotraud Katharina

Saurenmann-Hirschberg

PD Dr. Andreas L. Serra

PD Dr. Claudia Anna Steurer-Stey

PD Dr. Klaus Strobel

PD Dr. Andreas Trojan

PD Dr. Stephan Robert Vavricka

Vetsuisse-Fakultät

PD Dr. Margarete Arras

PD Dr. Frank Thomas Steffen

PD Dr. Claudio Zweifel

Philosophische Fakultät

PD Dr. Jürg Berthold

PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker

PD Dr. Eckhard Deschler-Erb

PD Dr. Patrick Ziltener

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

PD Dr. Christof Markus Aegerter

Verleihung des Titels Klinische Dozentin/Klinischer Dozent

Medizinische Fakultät

Dr. med. Helena Armbruster-Kordic

Dr. med. Wolfgang Gerke

Dr. med. et Dr. scient. med.

Vladimir Sibalic

Dr. med. Nic Zerkiel

Habilitationen

Theologische Fakultät

Dr. Luca Baschera
für das Gebiet Praktische Theologie

Dr. Benjamin Gleede
für das Gebiet Kirchengeschichte

Dr. Franz Tóth
für das Gebiet Neues Testament

Dr. Frank Weyen
für das Gebiet Praktische Theologie

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Dr. Daniel Dedeyan
für das Gebiet Privat- und
Wirtschaftsrecht, Rechtstheorie und
Methodenlehre

Dr. Stefan Geyer
für das Gebiet Rechtsgeschichte,
Privatrecht sowie Rechtstheorie und
Rechtsvergleichung

Dr. Gunhild Godenzi
für das Gebiet Strafrecht und Straf-
prozessrecht

Dr. Michael Hochstrasser
für das Gebiet Privat- und Wirt-
schaftsrecht

Dr. Miguel Sogo
für das Gebiet Privatrecht und Zivil-
verfahrensrecht, Schuldbetreibungs-
und Konkursrecht sowie Internatio-
nales Privatrecht

Prof. Dr. Florent Thouvenin
für das Gebiet Privat- und
Wirtschaftsrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Dr. Andreas Blöchlinger
für das Gebiet Banking und Finance

Dr. Patricia Deflorin
für das Gebiet
Betriebswirtschaftslehre

Medizinische Fakultät

PD Dr. Stefan Balabanov
für das Gebiet Hämatologie

Dr. Michele Bernasconi
für das Gebiet Experimentelle
pädiatrische Onkologie

Dr. Ronald Karl Binder
für das Gebiet Innere Medizin,
Kardiologie

Dr. Stephan Andreas Bolliger
für das Gebiet Rechtsmedizin

Dr. Samy Bouaicha
für das Gebiet Orthopädie

Dr. Silvia Nicole Brem
für das Gebiet Kinder- und Jugend-
psychiatrie, Bildgebung (Elektro-
enzephalographie und Magnet-
resonanztomographie)

Dr. Ronny Ralf Büchel
für das Gebiet Nuklearmedizin,
speziell Kardiale Bildgebung

Dr. Irene Andrea Burger
für das Gebiet Radiologie/
Nuklearmedizin

Dr. Johanna Buschmann
für das Gebiet Experimentelle
Chirurgie

Dr. Vincenzo Cannizzaro
für das Gebiet Pädiatrie, speziell
Intensivmedizin

Dr. Richard Liberat Cathomas
für das Gebiet Innere Medizin,
Onkologie

Dr. Alessandro Emanuele Ceschi
für das Gebiet Klinische Pharmako-
logie und Toxikologie

Dr. Corinne Chmiel
für das Gebiet Hausarztmedizin,
allgemeine Innere Medizin

Dr. Markus Christen
für das Gebiet Biomedizinische
Ethik

Dr. Jan Sven Fehr
für das Gebiet Infektiologie

Dr. Alessandra Curioni Fontecedro
für das Gebiet Onkologie

**Dr. Michael Alexander
Frithjof Fischer**
für das Gebiet Radiologie

Dr. Pascal Frei
für das Gebiet Gastroenterologie
und Hepatologie

Dr. Simone Grimm
für das Gebiet Psychiatrie, speziell
affektive Neurowissenschaften

Dr. Emmanuella Guenova
für das Gebiet Dermatologie und
Allergologie

Dr. Roman Guggenberger
für das Gebiet Radiologie

Dr. Cordula Haas
für das Gebiet Rechtsmedizin

Dr. Bernhard Alexander Herzog
für das Gebiet Kardiologie und
Kardiale Bildgebung

Dr. Lisa Holper
für das Gebiet Experimentelle
Neurologie

Dr. Michael Hombach
für das Gebiet Medizinische
Mikrobiologie

Dr. Simone Alexandra Hornemann
für das Gebiet Neuropathologie

Dr. Daniela B. Husarik
für das Gebiet Radiologie

Dr. Bostjan Humar
für das Gebiet Viszeralchirurgie

Dr. Rok Humar
für das Gebiet Innere Medizin

Dr. Patrick Imesch
für das Gebiet Gynäkologie und
Geburtshilfe

Dr. Vincenzo Jacomella
für das Gebiet Innere Medizin,
Angiologie

Dr. Gregor Peter Jaggi
für das Gebiet Ophthalmologie,
speziell Neuroophthalmologie

Dr. Andreas David Kistler Weber
für das Gebiet Nephrologie

Dr. Andrea Katharina Klein
für das Gebiet Pädiatrie,
Neuropädiatrie

Dr. Roland Klingenberg
für das Gebiet Innere Medizin,
Kardiologie

Dr. Roger Dimitri Kouyos
für das Gebiet Infektiologie, speziell
Molekulare Epidemiologie und
Mathematische Modellierung von
Infektionskrankheiten

Dr. Karin Christina Kucian
für das Gebiet
Entwicklungs pädiatrie

Dr. Severin Lächli
für das Gebiet Dermatologie

Prof. Dr. Mickaël Lesurtel
für das Gebiet Viszeral- und
Transplantationschirurgie

Dr. Britta Maurer
für das Gebiet Rheumatologie

Dr. Lars Michels
für das Gebiet Neuroradiologie,
Multimodale Bildgebung

Dr. Ueli Christoph Möhrlen
für das Gebiet Kinderchirurgie

Dr. Christoph Müller-Pfeiffer
für das Gebiet Psychiatrie und
Psychotherapie

Dr. Rositsa Neumann Poryazova
für das Gebiet Neurologie

PD Dr. Fabian Nietlispach
für das Gebiet Kardiologie

**Dr. Michelle Lucinda G.
de Oliveira**
für das Gebiet Chirurgie,
Viszeral- und Transplantations-
chirurgie

Dr. Liam O'Mahony
für das Gebiet Experimentelle
Allergologie, Immunologie

Dr. Carl Izumi Muroi
für das Gebiet Neurochirurgie

Dr. Georg Osterhoff
für das Gebiet Unfallchirurgie,
speziell Traumatologie des
Bewegungsapparates

Dr. Thomas Daniel Ruder
für das Gebiet Diagnostische und
Interventionelle Radiologie,
speziell Forensische Radiologie

Dr. Philipp Sahrman
für das Gebiet Präventivzahnmedi-
zin, Parodontologie und Kariologie,
speziell Parodontologie und
Periimplantitis

Dr. Macé Matthew Schuurmans
für das Gebiet Pneumologie

Dr. Florian Singer
für das Gebiet Pädiatrie

Dr. Martin Schweiger
für das Gebiet Herzchirurgie

Dr. Jae Hoon Sim
für das Gebiet Otorhinolaryngologie

Dr. Davide Giovanni Soldini
für das Gebiet allgemeine und
spezielle Pathologie

Dr. Sabrina Sonda
für das Gebiet Viszeral- und
Transplantationschirurgie, speziell
Forschung der Bauchspeicheldrüse

Dr. Michael Benjamin Soyka
für das Gebiet Otorhinolaryngologie

Dr. Christoph Thomas Starck
für das Gebiet Herz- und
Gefässchirurgie

Dr. Lennart Henning Stieglitz
für das Gebiet Neurochirurgie

Dr. Ryan Aryono Tandjung
für das Gebiet Hausarztmedizin,
allgemeine Innere Medizin

PD Dr. Abel-Jan Tasman
für das Gebiet Otorhinolaryngologie

Dr. Stefan Toggweiler
für das Gebiet Kardiologie

Dr. Valerie Treyer
für das Gebiet Nuklearmedizin

Dr. Paul Gerson Unschuld
für das Gebiet Psychiatrie

Dr. Philipp Oliver Valko
für das Gebiet Neurologie

Dr. Eftychia Vayena
für das Gebiet Biomedizinische
Ethik, Health Policy

Dr. Benedikt Weber
für das Gebiet Experimentelle
Chirurgie

Dr. Florian Just Wegehaupt
für das Gebiet Präventivzahnmedi-
zin, Parodontologie und Kariologie,
speziell Präventive und Restaurative
Zahnmedizin

Dr. Susanne Wegener
für das Gebiet Neurologie

Dr. Maria Monika Wertli
für das Gebiet Innere Medizin,
speziell praxisorientierte Forschung
und Wissenstransfer

Dr. Thomas Winder
für das Gebiet Onkologie,
Medizinische Onkologie

Dr. Karl Wieser
für das Gebiet Orthopädie
und Traumatologie des
Bewegungsapparates

Vetsuisse-Fakultät

Dr. Peter Hendrik Kook
für das Gebiet Innere Medizin
Kleintiere

Dr. Christian Erwin Lange
für das Gebiet Angewandte
Virologie

Dr. Martina Mosing
für das Gebiet Anästhesiologie

Dr. Omolara Olushola Ogunshola
für das Gebiet Physiologie

Philosophische Fakultät

Dr. Michael Brüggemann
für das Gebiet Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Dr. Erik van Gijn
für das Gebiet Allgemeine
Sprachwissenschaft

Dr. Wolfgang Kesselheim
für das Gebiet Deutsche
Sprachwissenschaft

Dr. Max Liebermann
für das Gebiet Geschichte des
Mittelalters

Dr. Jana Nikitin
für das Gebiet Psychologie

Dr. René Proyer
für das Gebiet Psychologie

Dr. Gerold Schneider
für das Gebiet Computerlinguistik

Dr. Hanno Scholtz
für das Gebiet Soziologie

Dr. Juliane Schröter
für das Gebiet Deutsche
Sprachwissenschaft

Dr. Barbara Straumann
für das Gebiet Englische
und Amerikanische Literatur-
wissenschaft

Mathematisch-naturwissen- schaftliche Fakultät

Dr. Michael Krützen
für das Gebiet Anthropologie
und Evolutionsbiologie

Dr. Anna Kristina Lindholm
für das Gebiet Evolutionsbiologie
und Verhaltensökologie

PD Dr. Christian Georg Mayr
für das Gebiet Neuroinformatik

Dr. Olaf Steinkamp
für das Gebiet
Elementarteilchenphysik

Dr. Laure Weisskopf
für das Gebiet Pflanzen-Mikroben-
Interaktionen

Rücktritte

Rücktritte von Professorinnen und Professoren

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Pierre Bühler,
ordentlicher Professor für Systematische Theologie, insbesondere Hermeneutik und Fundamentaltheologie

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Wolfgang Wohlers,
ordentlicher Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Josef Falkinger,
ordentlicher Professor für Finanzwissenschaft und Makroökonomie

Prof. Dr. Henrik Hasseltoft,
Assistenzprofessor für Finance

Prof. Dr. William McKinley,
ordentlicher Professor ad personam für Management

Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki,
ordentliche Professorin für Betriebswirtschaft

Prof. Dr. Alexandre Ziegler,
Assistenzprofessor für Finance

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Jan Krützfeldt,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Michael Linnebank,
Assistenzprofessor für Neurobiochemie und Motorik

Prof. Dr. Rudolf R. Probst,
ordentlicher Professor für Otorhinolaryngologie

Prof. Dr. Niklaus Schäfer,
Assistenzprofessor für Bildgestützte molekulare Therapie

Prof. Dr. Eugen Schönle,
ordentlicher Professor ad personam für Pädiatrische Endokrinologie und Diabetologie

Vetsuisse-Fakultät

Prof. Dr. Felix Althaus,
ordentlicher Professor für Veterinärpharmakologie und -toxikologie

Prof. Dr. Bernhard Spiess,
ordentlicher Professor ad personam für Veterinärpharmakologie

Philosophische Fakultät

Prof. Dr. Marlis Buchmann,
ordentliche Professorin für Soziologie

Prof. Dr. Peter Fröhlicher,
ordentlicher Professor für Geschichte der französischen Literatur von der Renaissance bis zur Gegenwart

Prof. Dr. Michael Hess,
ordentlicher Professor für Computerlinguistik

Prof. Dr. Marcus Sandl,
Assistenzprofessor für Medialität der Vormoderne

Prof. Dr. Jakob Tanner,
ordentlicher Professor für Allgemeine und Schweizer Geschichte der Neueren und Neuesten Zeit

Prof. Dr. Peter F. Titzmann,
Assistenzprofessor für Lebenslauf- und Kompetenzentwicklung im Kindes- und Jugendalter

Prof. Dr. Karl Wagner,
ordentlicher Professor für Neuere deutsche Literatur

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Kim Baldridge,
ordentliche Professorin ad personam für Computergestützte Chemie

Prof. Dr. Vincenzo Chiochia,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Jürg Diemand,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Michael Griesser,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Henning Jacob Jessen,
SNF-Förderungsprofessor

Prof. Dr. Daniel Wyler,
ordentlicher Professor für Theoretische Physik

Medizinische und Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Lars Hangartner
SNF-Förderungsprofessor

Rücktritte von Privatdozentinnen und Privatdozenten

Theologische Fakultät

TP Dr. J. Jürgen Seidel
Neuere Kirchengeschichte,
insbesondere Kirchengeschichte
der Schweiz

Medizinische Fakultät

**PD Dr. Hans-Christian von
Büdingen**
Neurologie

PD Dr. Diana Jung
Klinische Pharmakologie und
Toxikologie

PD Dr. Áine Marie Lennon
Zahnmedizin mit besonderer Be-
rücksichtigung der restaurativen
und präventiven Zahnmedizin

PD Dr. Amelie Margarete Lutz
Diagnostische Radiologie

Veterinärmedizinische Fakultät

PD Dr. Volker Thiel
Virologie

**PD Dr. Gabriela Knubben-
Schweizer**
Innere Medizin Wiederkäuer

Philosophische Fakultät

PD Dr. Martin Lengwiler
Geschichte der Neuzeit

PD Dr. Guido Seiler
Deutsche Sprachwissenschaft

Wir gedenken

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Martin Usteri,
geboren am 12. Juni 1926, gestorben
am 10. Mai 2015, 1962 Habilitation
an der Universität Zürich, 1975 Er-
nennung zum Titularprofessor, Lehr-
gebiet Staats- und Verwaltungsrecht
sowie Kartellrecht, 1992 Rücktritt.

132

Prof. Dr. Walter J. Habscheid,
geboren am 6. April 1929, gestorben
am 20. September 2015, 1983 Ernen-
nung zum ordentlichen Professor,
Lehrgebiet Zivilprozessrecht, Schuld-
betreibungs- und Konkursrecht so-
wie zivilrechtliche Rechtsverglei-
chung, 1991 Rücktritt.

Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Jan S. Krulis-Randa,
geboren am 28. Februar 1926, gestor-
ben am 7. Juni 2015, 1976 Habilitation
an der Universität Zürich, 1977 Er-
nennung zum ausserordentlichen
Professor, 1981 Ernennung zum
ordentlichen Professor, Lehrgebiet
Betriebswirtschaftslehre,
1993 Rücktritt.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Konrad Akert,
geboren am 21. Mai 1919, gestorben
am 10. Januar 2015, 1961 Ernennung
zum ausserordentlichen Professor,
1970 Ernennung zum ordentlichen
Professor, Lehrgebiet Hirnforschung,
1984 – 1988 Rektor der Universität
Zürich, 1988 Rücktritt.

Prof. Dr. Jean Lindenmann,
geboren am 18. September 1924,
gestorben am 15. Januar 2015, 1964
Ernennung zum ausserordentlichen

Professor, 1969 Ernennung zum
ordentlichen Professor, Lehrgebiet
Immunologie und Virologie,
1992 Rücktritt.

Prof. Dr. Alfred Bollinger,
geboren am 23. Januar 1932, gestor-
ben am 3. April 2015, 1969 Habilita-
tion an der Universität Zürich, 1975
Ernennung zum Titularprofessor,
1977 Ernennung zum ausserordent-
lichen Professor, Lehrgebiet Angio-
logie, 1995 Rücktritt.

Prof. Dr. Anne-Catherine Martenet,
geboren am 23. März 1930, gestorben
am 23. Mai 2015, 1970 Habilitation
an der Universität Zürich, 1976 Ernen-
nung zur Titularprofessorin, Lehrge-
biet Ophthalmologie, 1997 Rücktritt.

Prof. Dr. Thomas Pasch,
geboren am 1. März 1941, gestorben
am 20. Juni 2015, 1987 Ernennung
zum ordentlichen Professor, Lehrge-
biet Anästhesiologie, 2006 Rücktritt.

Prof. Dr. Rudolf Amman,
geboren am 23. April 1926, gestorben
am 24. Juni 2015, 1967 Habilitation
an der Universität Zürich, 1973 Er-
nennung zum Titularprofessor, 1974
Ernennung zum ausserordentlichen
Professor, 1988 Ernennung zum
ordentlichen Professor, Lehrgebiet
medizinische Gastroenterologie,
1994 Rücktritt.

Prof. Dr. Bernhard Guggenheim,
geboren am 11. April 1937, gestorben
am 27. Juni 2015, 1972 Habilitation
an der Universität Zürich und Ernen-
nung zum ausserordentlichen Pro-
fessor, 1992 Ernennung zum ordent-
lichen Professor, Lehrgebiet orale
Mikrobiologie und allgemeine Im-
munologie, 2005 Rücktritt.

Prof. Dr. Erwin A. Koller,
geboren am 10. März 1933, gestorben
am 1. August 2015, 1969 Habilitation
an der Universität Zürich, 1975 Er-
nennung zum Titularprofessor, 1976
Ernennung zum ausserordentlichen
Professor, Lehrgebiet Physiologie,
2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Fritz Ott,
geboren am 13. Juli 1931, gestorben
am 8. August 2015, 1969 Habilitation
an der Universität Zürich, 1974 – 1978
Assistenzprofessor, 1979 Ernennung
zum Titularprofessor, Lehrgebiet
Dermatologie und Venerologie,
1998 Rücktritt.

Prof. Dr. Jürg Müller,
geboren am 12. Juni 1931, gestorben
am 3. September 2015, 1970 Habili-
tation an der Universität Zürich,
1976 Ernennung zum Titularprofes-
sor, Lehrgebiet Innere Medizin,
speziell Endokrinologie,
1997 Rücktritt.

PD Dr. Carlo Giovanni Caratsch,
geboren am 30. Juli 1938, gestorben
am 22. September 2015, 1986 Habilita-
tion an der Universität Zürich, Lehr-
gebiet Pharmakologie, insbesondere
biophysikalische Pharmakologie,
2003 Rücktritt.

Philosophische Fakultät

PD Dr. Alexandra Kleihues,
geboren am 25. September 1968,
gestorben am 13. Februar 2015,
2012 Habilitation an der Universität
Zürich, Lehrgebiet Neuere deutsche
Literaturwissenschaft und Allge-
meine und Vergleichende Literatur-
wissenschaft.

Prof. Dr. Kurt Imhof,

geboren am 17. Januar 1956, gestorben am 1. März 2015, 1996 Habilitation an der Universität Zürich, 1998 Ernennung zum Assistenzprofessor, 2000 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Publizistikwissenschaft und Soziologie.

Prof. Dr. Walter Burkert,

geboren am 2. Februar 1931, gestorben am 11. März 2015, 1969 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Klassische Philologie mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen, 1996 Rücktritt.

Prof. Dr. Ivo Nezel,

geboren am 2. Juni 1932, gestorben am 22. August 2015, 1982 Habilitation an der Universität Zürich, 1992 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Pädagogik, besonders Sozialpädagogik und vergleichende Pädagogik, 1997 Rücktritt.

Prof. Dr. Urs Herzog,

geboren am 24. Juni 1942, gestorben am 24. September 2015, 1974 Habilitation an der Universität Zürich, 1976 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1986 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700, 1999 Rücktritt.

Prof. Dr. Rudolf Schnyder,

geboren am 22. Juni 1931, gestorben am 24. Oktober 2015, 1968 Habilitation an der Universität Zürich, 1980 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet allgemeine Kunstgeschichte, insbesondere angewandte Kunst, 1999 Rücktritt.

Prof. Dr. Max Lütolf,

geboren am 1. Dezember 1934, gestorben am 23. November 2015, 1976 Habilitation an der Universität Zürich, 1977 Ernennung zum ausserordentlichen Professor, 1988 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Musikwissenschaft, 2000 Rücktritt.

Prof. Dr. Peter Seidmann,

geboren am 29. Januar 1925, gestorben am 14. Dezember 2015, 1972 Habilitation an der Universität Zürich, 1979 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Psychologie, 1997 Rücktritt.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Adolf Kriszten,

geboren am 16. April 1923, gestorben am 11. März 2015, 1952 Habilitation an der Universität Zürich, 1964 Ernennung zum Titularprofessor, Lehrgebiet Mathematik, 1986 Rücktritt.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Hansen,

geboren am 14. Februar 1937, gestorben am 28. April 2015, 1988 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Organische Chemie, 2004 Rücktritt.

Prof. Dr. Peter Gabriel,

geboren am 1. August 1933, gestorben am 24. November 2015, 1974 Ernennung zum ordentlichen Professor, Lehrgebiet Mathematik, 1998 Rücktritt.

Studierende

Marianne Graf,

Mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät, gestorben am 21. Dezember 2014

Renato Gschwend,

Philosophische Fakultät, gestorben am 24. Mai 2015

Fabian Meuter,

Rechtswissenschaftliche Fakultät, Philosophische Fakultät, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, gestorben zwischen dem 10. und 11. Januar 2015

Mitarbeitende

Stephanie Wilkens,

Quantitative Finance, gestorben am 10. Januar 2015

Ursula von Hoyningen-Süess,

Institut für Erziehungswissenschaften, gestorben am 6. Februar 2015

Marc Hürlimann,

ZDU, BDZ Veranstaltungsdienst, gestorben am 12. April 2015

Josua Schmeitzky,

Entwicklungspsychologie, gestorben am 21. April 2015

Silvana Giacomo,

ZDU, BDI D, Laufende Reinigung 1, gestorben am 27. April 2015

Paul Weymuth,

Zentrale Dienste der Universität, gestorben am 17. August 2015

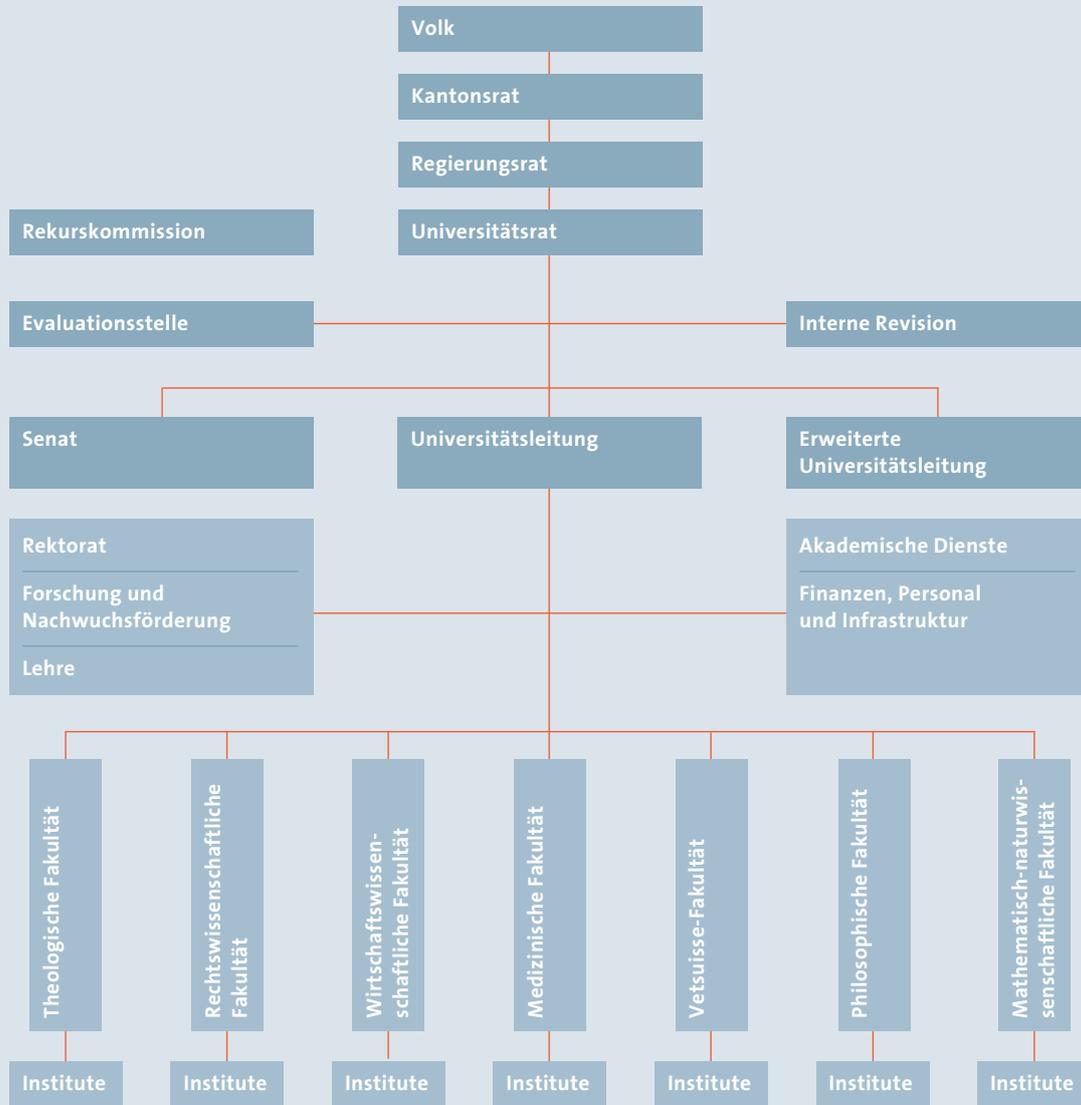
Marinella Sammartino,

WWF, Verwaltung Dekanat, Bereich Stab, gestorben am 4. Oktober 2015

Organisations- und Leitungsstruktur der UZH

per 1. Februar 2016

134



Mitglieder des Universitätsrats

Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin, Präsidentin

Barbara Basting, Staatsexamen, Leiterin Bildende Kunst Stadt Zürich

Prof. em. Dr. Beat Hotz-Hart, Mitglied beim Stab des Rats der Eidgenössischen Technischen Hochschulen. Experte beim Schweizerischen Nationalfonds

Ulrich Jakob Looser, Dipl. Phys. ETH/lic. oec. HSG, Partner bei BLR&Partners

Prof. Dr. Antonio Loprieno, präsidiert die Schweizerische Studienstiftung und ist Mitglied verschiedener Universitätsräte

Prof. em. Dr. med. Hans-Rudolf Lüscher, Professor für Physiologie an der Universität Bern

Dr. iur. Urs Oberholzer, ehemaliger Präsident Bankrat ZKB, Vizepräsident

Mitglieder des Universitätsrats ohne Stimmrecht

Stände/Vertretungen

Prof. Dr. Lutz Jäncke, Professorenschaft

Prof. Dr. Caroline Maake, Privatdozierende

Dr. Wolfgang Fuhrmann, Mittelbau

Tobias Hensel, Studierende

Dr. Samuel Eglin, Gesundheitsdirektion

Martin Waser, Spitalrat USZ

Mitglieder der Universitätsleitung

Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor

Prof. Dr. Otfried Jarren, Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften

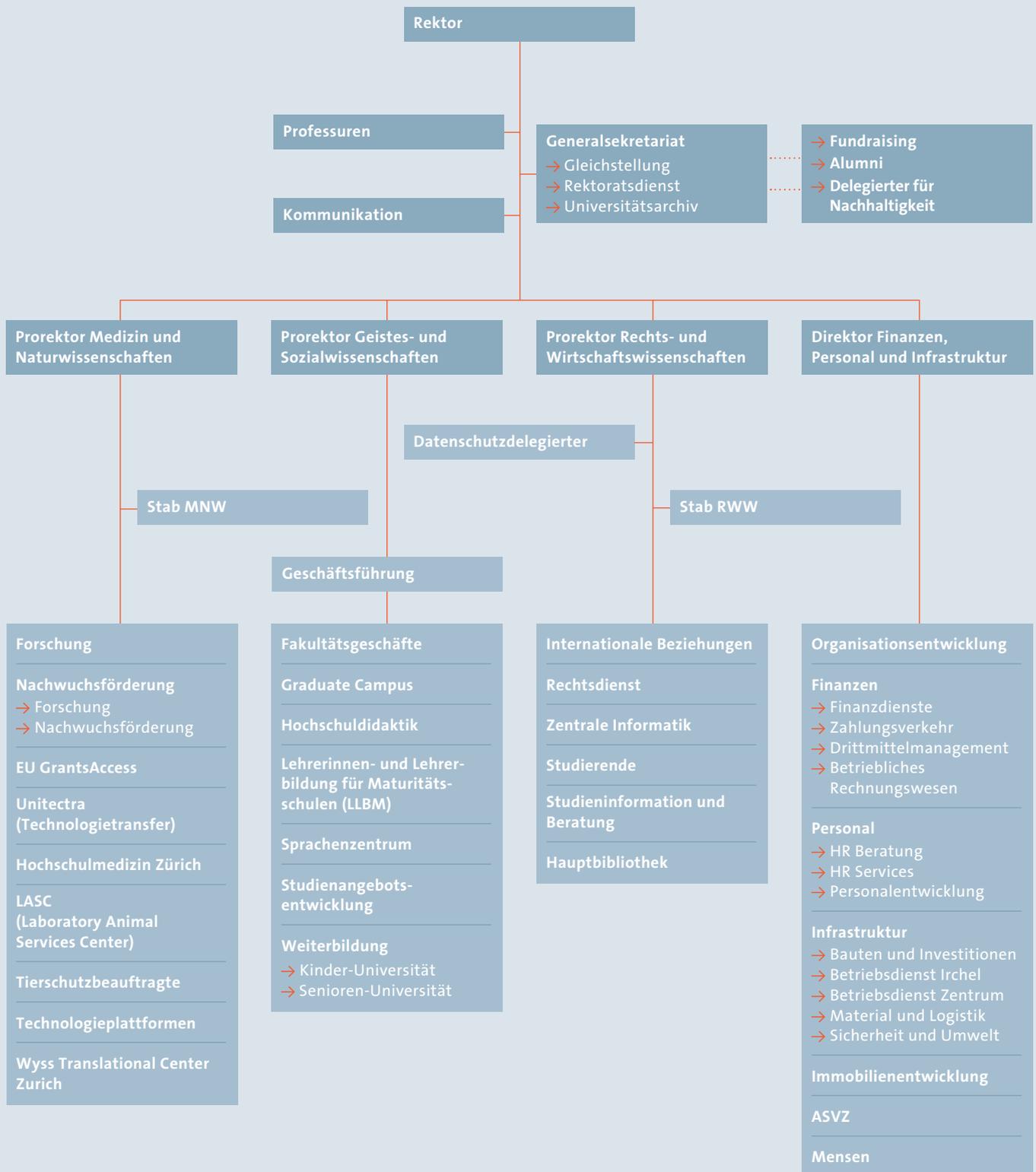
Prof. Dr. Christoph Hock, Prorektor Medizin und Naturwissenschaften

Prof. Dr. Christian Schwarzenegger, Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaften

Stefan Schnyder, Dipl. Ing. ETH, Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur

Universitätsleitung und Zentrale Dienste

per 1. Februar 2016



Impressum

Herausgeberin: Universitätsleitung der Universität Zürich

Projektleitung: Marita Fuchs, Abteilung Kommunikation

Redaktion: Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Abteilung Kommunikation

Gestaltung: Melanie Lindner / Atelier für Visuelle Gestaltung, Zürich

Autorinnen und Autoren: Marita Fuchs, Thomas Gull, Roger Nickl, Adrian Ritter, Stefan Stöcklin, Theo von Däniken, Alice Werner, David Werner

Fotos:

Marc Latzel: Bildstrecke «Was ist Leben?»

Ursula Meisser: Seite 16, 17; 28; 38

Frank Brüderli: Seite 4; 8; 18 – 21; 41; 43; 48 – 54; 111

Stefan Walter: Seite 32

iStockphoto/123dartist: Seite 30

© UZH, Seite 34

Artist Illustration: ESA, Seite 36

Computergrafik: Weber, Hofer, Partner Architekten, Seite 44

Computergrafik: Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich, Seite 46

Korrektorat: Brigitte Blöchlinger

Druck: pmc, Eichbühlstrasse 27, 8618 Oetwil am See

Auflage: 7000

Adresse: Universität Zürich, Abteilung Kommunikation,

Seilergraben 49, 8001 Zürich

Telefon +41 44 634 44 63, Fax +41 44 634 23 46

marita.fuchs@kommunikation.uzh.ch

Website: www.uzh.ch/about/portrait/annualreport.html



gedruckt in der
schweiz

